DER DONALDIST
NR 114
WAT MEINSTE WOHL, WIE DIT DEINEN 3000 MICKY MAUS-HEFTEN BEKOMMT?
EHAPA
WALLSTR.
59
313
MICKY MAUS
ASTERIX
BERLIN
OLAF HENCKEL

WARENHAUS DER D.O.N.A.L.D.

Reeller Familienbetrieb

NEUE AUFKLEBER!

- Der D.O.N.A.L.D.-Aufkleber
- „Ein dicker Bauch!"
- „Artischocken!"
- „Eine Dampforgel!"
- „Hart auf hart, das macht Spaß!"

Durchmesser jeweils 10 cm — je 1 Taler

++ NEU! +++ NEU! +++ NEU! +++ NEU! +++ NEU! +++ NEU! +++ NEU! ++
Jetzt auch alle Aufkleber in schnabelorange (kann auf Wunsch als JPEG-Datei zur Ansicht zugeschickt werden). Diese Aufkleber sind leider NICHT wasserfest, dafür aber teurer — je 1,50 Taler

SONDERAKTION: Weil die Aufkleber die strengen WdD-Qualitätsmaßstäbe nicht erfüllen (z.T. sehr grob gerastert, beim D.O.N.A.L.D.-Aufkleber fehlt zudem der äußere Kreis), gilt bei Aufkleberbestellungen die Formel: 4+2 (egal ob Standard oder orange); d.h. wer vier Aufkleber bestellt, bekommt zwei weitere seiner Wahl umsonst dazu.

KAPPEN + AUFNÄHER

Die Neuheit vom Kongreß in Carlsruhe: Schirmmützen bestickt mit D.O.N.A.L.D.-Emblem (farbig) für — 30 Taler
Oder nur den farbigen Aufnäher für — 10 Taler
Für optische Eindrücke siehe Kongreßbericht in dieser Ausgabe.

M2K-MUGS

Die Tassen vom 2000er Kongreß in Marburg. Vier verschieden Motive (können auf Wunsch ebenfalls als JPEG-Datei zugeschickt werden. Der Preis für eine Einzeltasse (wie immer inkl. Porto und Verpackung) — 10 Taler
Noch sind alle vier Motive zu haben. Wer das komplette Set von vier Tassen bestellt, bekommt alle noch vorrätigen Tassen zugesandt und erhält einen Preisnachlaß von 20%. Das heißt, solange noch alle vier Tassen zu haben sind, kosten sie im Paket nur — 32 Taler

BUTTONS

Neue Lieferung aus Achim! Motive: D.O.N.A.L.D.-Emblem (weiß), Stiftung Entenhausener Kulturbesitz (verschiedene Pastelltöne), „A Noble Spirit Embiggens the Smallest Man" (gelb + weiß), „Carl Barks - Die Quelle nie versiegenden Vergnügens" (die beiden letzten bekannt vom Achimer Kongreß) sowie ein Restposten der roten Kongreß-Buttons aus Carlsruhe — je 1 Taler

DONALDISTIC PURSUIT

DAS Wissensspiel um das Werk von Carl Barks und Erika Fuchs, 624 Fragen zu Entenhausen, Spielplan auf Rohleinen, im formschönen Stoffbeutel. — 30 Taler
ACHTUNG, RÜCKRUFAKTION! Wer auf dem Kongreß in Carlsuhe ein Donaldistic Pursuit erworben hat, möge sich beim Warenhaus melden. Es fehlen die Anleitungen, die natürlich umgehend zugeschickt werden.

MOUSEPADS — 22 Taler

TIESCHÖRTS — ausverkauft

KASSETTEN — je 8 Taler

REICHE-POSTER

Die Poster, die Volker Reiche anno 80 für die D.O.N.A.L.D. angefertigt hat, und die seitdem auf den Kongressen zu sehen sind. Auf DIN A3 farbig kopiert, Motive: Donald 1, Donald 2, Donald 3, Daisy, Gustav, Düsentrieb, Gundel, Dagobert, Oma Duck, Neffe, Franz Gans, Köberle — je 8 Taler

KONGRESSPLAKATE

Großhansdorf 1981 (Jörg Drühl), Kneiting 1983 (Jörg Drühl), München 1988 (Jörg Drühl), Quakenbrück 1990 (Jan Suhrkamp), Mannheim 1991 (Jörg Drühl), Neuss 1992 (Don Rosa), Meißen 1993 (Uwe Schildmeier), Wien 1994 (vom Erfinder des Senkbleis), Lübeck 1995 (Uwe Schildmeier), Bamberg 1996 (Uwe Schildmeier), Leipzig 1997 (Volker Reiche), Troisdorf 1998 (Uwe Schildmeier) — je 6 Taler
Achim 1999 (Uwe Schildmeier), Marburg 2000 (Stefan G. Bucher) — (größer + bunter) je 10 Taler

BESTELLADRESSE: WdD, c/o Generaldirektor Uwe Lambach, Zur Aue 5, 35041 Marburg, Telefon 06421 - 41523, E-Mail: unsuwe@mathematik.uni-marburg.de.
BANKVERBINDUNG: Konto 2000 96 215 bei der Sparda-Bank Kasssel, BLZ 520 905 00, Kontoinhaber Uwe Lambach („WdD" geht leider nicht!).

Das WdD unterstützt die Scan-Aktion des BafDoKug:
http://bafdokug.dyndns.org/donald/hilfen.html

Der € kommt...

... langsam und unaufhaltsam. Am 1. Januar 2002 "geht" die D-Mark und der mehr oder weniger geliebte Euro kommt in unsere Geldbörsen. Und der ist schon lange im Geldspeicher der D.O.N.A.L.D. und bald auch in dem dieses Blattes. Die Kasse allgemein und darunter auch der Euro waren ein Thema auf einer Gesamt-Reduktionskonferenz in Carlsruhe.

Es muß also eine Umstellung der Abogebühren auf den Euro stattfinden. Momentan kostet der DD 7,00 DM für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. bzw. 8,00 DM für Nichtmitglieder. Umgerechnet sind dies 3,58 € bzw. 4,09 €. Diese Werte sind leider für eine komfortable Verwaltung der Abos nicht praktikabel. Auf unserem Treffen waren wir uns einig, daß wegen der angespannten Finanzlage der Kasse eine Abrundung leider nicht möglich ist, daß diese krummen Euro-Beträge aber auch nicht beibehalten werden sollen. Wir haben uns daher für eine Erhöhung der Abogebühren um ca. 0,80 DM entschlossen, so daß ab dem DD 115 folgende Preise für eine DD-Ausgabe gelten:

- Für Mitglieder:	4,00 €	(7,82 DM)
- Für Nichtmitglieder:	4,50 €	(8,80 DM)

Die Preise für Sonderhefte wurden in der Vergangenheit immer individuell pro Ausgabe festgelegt, Neuerscheinungen erhalten ab sofort Preise in Euro, dies stellt also kein Problem dar.
Da ich die Kasse nicht erst im Dezember 2001 umstellen möchte, habe ich mir folgenden Zeitplan vorgenommen:

- Dieser DD 114 ist der letzte, der mit einem DM-Preis erscheint.
- Kurz vor Erscheinen des DD 115 werde ich das Konto und die Buchführung des DD auf Euro umstellen. Eure Guthaben oder Schulden werden dabei mit dem offiziellen Wechselkurs von 1,95583 umgestellt. Dadurch gibt es natürlich völlig krumme Beträge, dies erscheint mir allerdings am gerechtesten.

- Der DD 115 soll bereits mit dem neuen Euro-Preis erscheinen.
- Durch den krummen Wechselkurs werdet Ihr für die Verlängerung des Abos Rechnungen mit ebenfalls krummen Beträgen bekommen.
- Nachdem Ihr diese Rechnung aber bezahlt habt, solltet Ihr ein rundes Euro-Guthaben bei uns haben.

Ziemlich verwirrend das ganze. Solltet Ihr noch Fragen haben, so stellt sie mir ruhig:

Telefon:	0421 / 390 999 80
Fax:	0421 / 390 999 81
eMail:	GdDD@donald.org

Thoddi, MdD, GdD & GdDD

Verkaufe

Carl-Barks-Library,
amerik. Originalausgabe,
Schuber I, III, VIII und IX.
Zustand: neu (ungelesen).

Peter Völker
Weskammstr. 13
12279 Berlin
Fon: 030/721 44 56 (privat)
030/304 10 45 (Studio)
Fax: 030/77 20 94 58
e-mail: pans_studio@t-online.de

Inhalt DD 114

Titelbild	Olaf Enke	
Warenhaus	Uwe Lambach	2
Der Euro kommt	Thorsten Bremer	2
Vorwort	Edda Gerstner	3
Er ist schon wieder umgezogen	Jürgen Wollina	4
Medienseite	Thomas Vorwerk	28
Elementare Evolutionsvorgänge in Entenhausen	Peter Jacobsen	29
Man weiß so wenig	A.&P. Völker	50
Halloween in Berlin	Martin Lhotzky	51
Quiz	Gangolf Seitz	54
There and back again	Uwe Lambach	55
Kongressbericht 2001	Johnny Grote	58
Zwischenzeremonie	Nicola Waldbauer	62
Kälteresistenz .(s.Anmerkung).	Peter Jacobsen	63
Original und Fälschung	Grote/Bremer	80
Ramschaktion, Briefmarken	Thorsten Bremer	81
Rückseite	Thomas Vorwerk	

Anmerkung zu dem Artikel *„Kälteresistenz, Anabiose und andere ökophysiologische Parallelen zwischen Flechten und Enten, dargelegt am Beispiel des Donald Duck und seiner Entenhausener Sippe"*
Der wissenschaftliche Artikel von Peter Jacobsen wurde zuerst in einer Festschrift für Herrn Prof. Dr. Ludger KAPPEN veröffentlicht (Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung Berlin-Stuttgart, 2000). Obwohl sich die Arbeit auf die Geschichten von Carl Barks stützt, ist sie doch in erster Linie für Lichenologen und nicht für Donaldisten verfasst worden. Trotzdem, oder gerade deshalb, wird jeder Donaldist sie mit Vergnügen lesen und obendrein von den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Biologen profitieren.

Nachgefragt

Was ist eigentlich aus PRINZ geworden?
Nachdem ihm der große Durchbruch ins Showgeschäft beim Prominentenquiz nicht gelungen war, zog er einige Jahre mit Schaustellern von Jahrmarkt zu Jahrmarkt. Danach tingelte er solo durch die Lande und verdiente sein Futter mehr schlecht als recht mit kleinen Angagements. Mal hier die Eröffnung eines Supermarktes in Entenhausen, mal da beim Schützenfest in Kummersdorf. Es ging unaufhaltsam bergab. Man munkelt sogar, man habe ihn unlängst zusammen mit Jürgen Drews in einer Rheumadecken-Verkaufsshow auftreten sehen. So tief war er also gesunken. Wer hätte das gedacht?
Doch die trüben Tage sollen jetzt vorbei sein. Aus gut unterrichteten Kreisen war zu erfahren, daß man ihm jetzt einen gut dotierten Posten bei der Berliner Bankgesellschaft angeboten hat. Ein Vertreter des Senats äußerte sich wohlwollend: „Endlich jemand, der die Lage klar erkannt hat und es auch auszusprechen wagt. Von diesen Leuten brauchen wir mehr in Berlin."
Wir wünschen PRINZ viel Glück.

Liebe Leser,
Sommer, Sonne, Urlaub und natürlich der DD 114. Was will man mehr? Satte 82 Seiten dick, gefüllt mit Wissenschaft, Forschung und Kurzweil soll er Euch Tasche, Rucksack oder Koffer füllen wenn ihr gen Süden zieht. Im Urlaub hat man schließlich Zeit und Muße sogar das Vorwort und das Impressum zu lesen.
„Ach", höre ich da den nordischen Geizhals stöhnen, „hätten es 66 Seiten nicht auch getan? Dann könnten wir uns schließlich die teure Klebebindung sparen." Mitnichten, denn die Berliner Reducktion hat mitgedacht. Wissen wir nicht alle, wie leicht unsolide Menschen aus dem Süden harmlosen Touristen die schönste Zeit des Jahres vergällen können? Seien es nun streikende Busfahrer, die Stunden zu Tagen werden lassen, geiselgeile Rebellen, die den knappen Jahresurlaub mir nichts, dir nichts auf Monate ausdehnen, oder gar siestafreudige Vulkanier –um nur einige zu nennen-. Sollte man in solch unangenehme Situationen geraten, dann ist reichhaltiger, guter Lesestoff ein wahrer Segen.

Natürlich wünschen wir allen erholsame Ferien und haben deshalb, um Euch vor jedem Unbill zu schützen, eine kleine Urlaubs-Checkliste aufgestellt. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, kann aber vielleicht doch ganz nützlich sein.

1.) Was sollte man in fremden Ländern niemals tun?
   a) Muskatnüsse in anderer Leute Brühe werfen,
   b) kleine Feuer anzünden und laut schreien wenn Elefanten in der Nähe sind,
   c) bei Expeditionen zu unbekannten Kulturen ohne Liederbuch reisen,
   d) Kronkorken oder anderen Wohlstandsmüll in von der Zivilisation unberührte Gebiete werfen,

2.) Was hilft bei Ungeziefer und anderem Getier am Urlaubsort?

a) Holzwürmer	- Birkenhaarwasser (noch nicht getestet),
b) Moskitos	abwarten bis sie sich niedergelassen haben und dann vorsichtig der Länge nach auf den Boden legen und rollen.
c) Tauschratten	- Erdnüsse
d) Wale	- Pampelmusen
e) Piranhas	- Rizinusöl

3.)Allgemeine Hinweise
Dicke Damen in Verbindung mit engen Gassen sind unbedingt zu meiden wenn man sich sputen muß, um seinen Reisebus noch zu erwischen,

Spione unbedingt ignorieren,

niemals ohne Pfadfinderhandbuch reisen,

Bei Beachtung dieser Empfehlungen dürfte einem gelungenen Urlaub nunmehr nichts mehr entgegenstehen.

Eine schöne Zeit wüscht Euch
die Berliner Reducktion

ER IST SCHON WIEDER UMGEZOGEN!

DONALD DUCK
und seine wechselnden Wohnsitze

Ein weiteres Produkt der M.Ü.C.K.E.* - Forschung

Jedem aufmerksamen Leser der Berichte über unseren Freund Donald wird nicht entgangen sein, daß nicht nur Farbe und Beschaffenheit seines Hauses, sondern auch die Umgebung und die Grundstücksgestaltung ständigem Wechsel unterworfen sind. Was steckt hinter dieser dauernden Unrast, was sind die Gründe, was läßt sich daraus folgern?

Wenn man sich mit der Erforschung der ständig wechselnden Wohnsitze des DONALD DUCK befassen will, dann muß zuerst mal geklärt werden, welche Unterlagen die Grundlage für die zu erwartenden tiefschürfenden Erkenntnisse bilden sollen. Richtet man sich bei der Erfassung nach der Reihenfolge der Veröffentlichungen nach der MICKY MAUS und beginnt demzufolge mit WDC 95 „Der Perlsamen", gefolgt von WDC 86 „Donald bei der Feuerwehr"; dann WDC 78 „Die Erdölaktie"; WDC 100 „Die Schulschwänzer (I)" usw. usw. ?

Oder legt man „Die tollsten Geschichten von Donald Duck" zugrunde und beginnt mit FC 189/2 „Das Gespenst von Duckenburgh"; gefolgt von FC 408/2 „Donald Duck und der goldene Helm"? Oder richtet man sich nach der BARKS LIBRARY, muß dann aber 5 verschiedene Reihen dieser Library versuchen synchron zu bekommen. Alles nicht so einfach, zumal sich an den springenden Zahlen der Urquellen schon andeutet, daß hier überall kein rechtes System zugrunde liegt.

M.Ü.C.K.E. Das kartografische Institut der D.O.N.A.L.D. , hat sich daher schon frühzeitig entschlossen, bei all seinen Forschungen einzig und allein von der chronologischen Folge der BARKS-Berichte auszugehen, unabhängig davon, in welcher Heftreihe die Berichte anschließend veröffentlicht worden sind. Nur so allein läßt sich eine logische Abfolge in die Forschung bringen und nur so sind sowohl die Entwicklung Entenhausens als auch die des Barksschen Zeichenstils einwandfrei zu verfolgen.

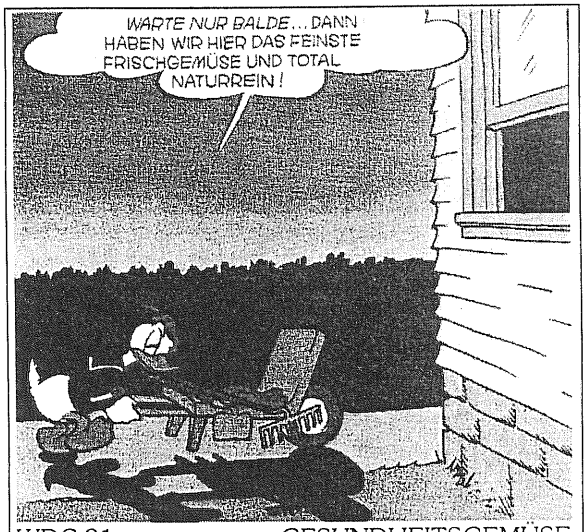
Aber selbst wenn man sich auf die chronologische Forschungsgrundlage geeinigt hat, sind die Schwierigkeiten noch nicht alle beseitigt, denn mitunter scheint BARKS selbst keine saubere chronologische Reihenfolge in der Wiedergabe seiner Berichte einzuhalten und springt in der Darstellung gerade der Wohnsitze Donalds vor und zurück, was noch zu belegen sein wird. Jedenfalls erwartet uns ein spannender Forschungsbericht, der im Zusammenspiel mit den Wohnsitzen von Daisy, Gustav, Dagobert und Daniel Düsentrieb zu völlig neuen Erkenntnissen führt.

* M.Ü.C.K.E. steht für „Meisterhafte Überarbeitung chaotischer Kartengrundlagen Entenhausens"

Im ersten Bericht über unseren Freund Donald, der uns von CARL BARKS überliefert ist, bewohnt dieser noch kein eigenes Grundstück[1], sondern hat sich mit seinen Neffen im „Wirtshaus zum blutigen Butt" einquartiert. Doch dann geht es gleich los:

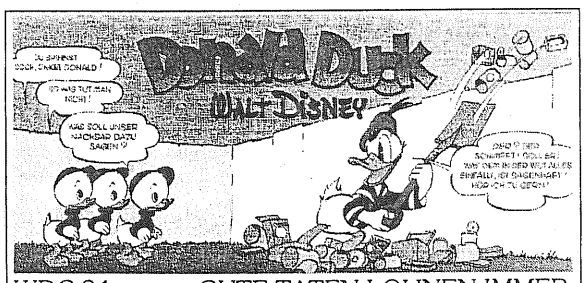
001

Eingeschossiges Einfamilienhaus in Holzbauweise auf gemauertem Sockel



WDC 31 GESUNDHEITSGEMÜSE
BL 1/1 Donald kommt nachts nach Hause

Es ist bezeichnend, daß uns Donald gleich bei der ersten Darstellung auf eigenem (oder wohl eher angemietetem?) Grundstück als ziemliches Umweltferkel vorgeführt wird,



WDC 34 GUTE TATEN LOHNEN IMMER
BL 1 / 4 Geröllverlagerung Donalds

das gleich drei Berichte weiter selbst davor nicht zurückschreckt, vor den Augen seiner braven unschuldigen Neffen seinen Unrat über den Gartenzaun auf das Nachbargrundstück zu schaufeln.[2] Wir erfahren zwar nichts über die Vorgeschichte dieser Begebenheit, aber scheint ein wesentlicher Knackpunkt zu liegen, der die Ursache für Donalds überdurchschnittlich häufige Wohnungs- bzw. Grundstücks-

WDC 31 GESUNDHEITSGEMÜSE
BL 1/1 Von Donald zum Steinweg Ecke Sandweg

wechsel ergibt, denn welcher Nachbar hat es gern, wenn ihm der Garten, aus welchen Gründen auch immer, mit Unrat zugemüllt wird?

Die Wichtigkeit dieser Darstellung wird auch gleich noch dadurch unterstrichen, daß sie kurz darauf wie zur Bestätigung noch einmal wiederholt wird: In Donalds „Garten" strotzt es nur so von Schrott und Gerümpel![3] Auch sonst läßt die gärtnerische Gestaltung noch viele Wünsche offen, denn außer einer kahlen Rasenfläche ist in der Anfangsphase nicht viel zu entdecken und erst in späteren Berichten finden sich ein paar Blumenbeete und größere Bäume, aber selbst die sprechen nicht etwa für Donalds gärtnerische Ambitionen, sondern eher für vorangegangene Umzüge.

Doch zurück zu den Anfängen: Es macht einen schon stutzig; da füllt Donald sowohl seinen als auch Nachbars Garten mit Schutt und Geröll und dann macht er sich dafür nächtens mühsam auf den Weg durch den Stadtpark und die halbe Stadt, um sein Gemüse statt auf seinem Grund und Boden auf einem leeren Eckgrundstück am Steinweg Ecke Sandweg anzubauen.[4]

Dafür spricht es aber wieder absolut <u>für</u> unseren Donald, daß er nicht das Gemüse auf seinem Grundstück anbaut, dann aber stattdessen nächtens seinen Müll in die Stadt bringt und den am Sandweg Ecke Steinweg ablädt!

Die gleich im chronologisch zweiten Bericht gezeigte Stadtparknähe begegnet uns

---

1 FC 9/1 PIRATENGOLD

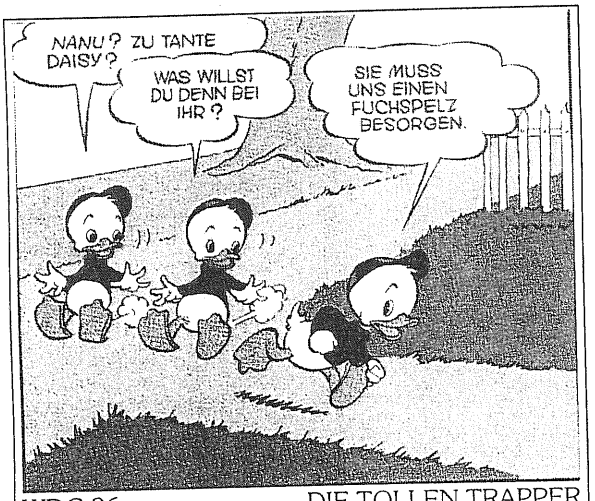
2 WDC 34 GUTE TATEN LOHNEN IMMER

3 WDC 34 GUTE TATEN LOHNEN IMMER

4 WDC 31 GESUNDHEITSGEMÜSE

übrigens auch später wieder[5], wobei noch zu klären sein wird, ob hier ein Zeitsprung zurück erfolgt ist oder Donald bei einem seiner vielen Umzüge einfach wieder in eine „alte Gegend" geraten ist.

Daß es andererseits aber keineswegs nur Querelen mit den Nachbarn sind, die Donald mit seinen Neffen ständig umziehen lassen, wird auch gleich in einem der ersten Berichte klar: Ein plötzlicher Schwenker eines Neffen nach links „zu Tante Daisy"[6] macht uns



WDC 36 DIE TOLLEN TRAPPER
BL 2/1 Von Donald nach links zu Daisy

deutlich, daß hier noch ganz andere Beweggründe eine Rolle spielen, denn auch in weit späteren Berichten ist auffällig, daß Daisy, deren Wohnsitze auch nicht immer dieselben sind, immer nur einen kurzen Fußmarsch von Donald entfernt wohnt. Wer mag da noch an Zufall glauben?[7]

Es muß auch irgendwie bedenklich stimmen, daß Donald hier sein Triebleben vor die schulische Entwicklung der ihm anvertrauten Neffen stellt, wobei es wiederum bewunderungswürdig ist, daß die tapferen Neffen trotz der mit Donalds Umzügen verbundenen häufigen Schulwechsel keine Probleme mit ihrem schulischen Fortkommen erkennen lassen. Hier wird die Schulforschung noch weitere Erkenntnisse bringen.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen aber die Lage des Anwesens an der Peripherie und die Eisenbahnnähe, wenn es sich hier auch nur wieder wie meist um ein einzelnes einsames Bahngleis handelt.

WDC 36 DIE TOLLEN TRAPPER
BL 2/1 Donalds Grundstück an der Peripherie

WDC 36 DIE TOLLEN TRAPPER
BL 2/1 Eisenbahn und Hundeheim unweit Donald

002

Zweigeschossiges Einfamilienhaus in Holzbauweise unweit Entenhausen-Ost (Industriegebiet)

FC 29/3 ARTURO, DER AFFE
BL DO 2/3 Donald wohnt zweigeschossig

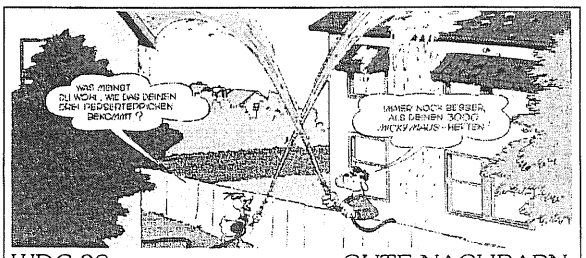
[5] US 19/2 DIE SCHATZKAMMERN KÖNIG SALOMOS

[6] WDC 36 DIE TOLLEN TRAPPER

[7] DD 101 vgl. auch: Ronald Rotlicht SÜNDENBABEL ENTENHAUSEN

Die plötzlich auf Donalds Grundstück vorhandenen großen Bäume lassen unschwer erkennen, daß spätestens hier bereits ein Grundstückswechsel - aus welchen Gründen auch immer - stattgefunden haben muß. Das wird auch durch den seltenen Umstand bestätigt, daß Donald erstmals kurzfristig (d.h. über zwei aufeinanderfolgende Berichte) ein zweigeschossiges Haus bewohnt[8].

Hier ist sogleich donaldischer Forschergeist gefragt, denn die erwähnten beiden Berichte liegen nur einen Veröffentlichungsmonat auseinander, während „vor Ort" in der Zwischenzeit rechts neben Donald auf einer leeren Fläche ein ebenfalls zweigeschossiges Wohnhaus entstanden ist, das Nachbar Schurigl, Donalds ständiger Erzfeind, bewohnt, der uns in diesem Bericht zum ersten Mal begegnet[9]. Daraus läßt sich folgern, daß CARL BARKS seine Berichte zwar überwiegend chronologisch zu überliefern schien, die Zeitspannen zwischen der Veröffentlichung und der Realität Entenhausens aber durchaus differieren können.



WDC 38 GUTE NACHBARN
BL 2/2 Donald und Nachbar zweigeschossig

Wichtig scheint hier auch, daß Donalds Haus weder am Wasser, noch auf einem Berg zu liegen scheint, sondern in einer Ebene an der Peripherie Entenhausens. Im selben Bericht findet sich die erste Darstellung von Donalds Umzieherei und man beachte hierbei, daß dieser nun schon zweite Umzug bereits 10 Monate nach der Abfassung des ersten Berichts über Donald stattfindet! Die Straße, in deren Nr.1 eine „alte Schreckschraube" wohnt[10], scheint bereits die „**Faberstraße**" zu sein, in der TT&T mit Nachbarskind Herbert ein erstes ewiges Jugendbündnis schmieden[11]. Jedenfalls wohnt Donald hier dicht an der Stadtgrenze.

An einzelnen weiteren Stellen wird uns nochmals ein zweigeschossiges Wohnhaus begegnen, während Donald ansonsten den eingeschossigen Holzhaustyp in Lammellenbauweise zu bevorzugen scheint. Die häufigen Farbänderungen dieser Häuser dürfen uns allerdings nicht beirren, weiß man doch spätestens von den Neffenmützen her, daß man es bei EHAPA mit der Farbgebung der BARKS-Berichte sowie der Donald-Geschichten allgemein nicht allzu genau nimmt! Auffällig ist dagegen, daß nicht nur auch die Zaunfarben ständig wechseln, sondern diese auch immer wieder von in der Bauart völlig verschiedenen Zäunen oder sogar von Hecken abgelöst werden. Das scheint schon mal ein weiteres Indiz für die im Raum Entenhausen nicht ungewöhnlichen Erdbeben und Unwetterkatastrophen zu sein!

Generell scheint Donald Wohnlagen an der Peripherie Entenhausens zu bevorzugen. Dabei ist es ihm auch nicht so wichtig, ob das Grundstück am Wasser[12], in luftiger Höhe[13], in Eisenbahnnähe[14] oder in der Nachbarschaft einer der berüchtigten Entenhausener Müllkippen[15] liegt. Beim zuletzt genannten scheint es sich um Phasen zu handeln, in denen Donald besonders knapp bei Kasse war und sich keine großen Ansprüche hinsichtlich der Wohnlage erlauben konnte. Mit dem Umzug an den Luisenpark[16] zeigt sich dann aber später, daß es auch wieder ganz andere Phasen gegeben haben muß, in denen das Geld deutlich lockerer gesessen hat. Doch bleiben wir chronologisch:

003

Eingeschossiges Einfamilienhaus in Holzbauweise südlich der Bilgenbuchtbrücke

WDC 38 GUTE NACHBARN
BL 2/2 Donald überquert die Bilgenbuchtbrücke

8 FC 29/3 ARTURO, DER AFFE
9 WDC 38 GUTE NACHBARN
10 WDC 39 DIE KUNST DES VERKAUFENS
11 WDC 43 DIE DREI DRECKIGEN DUCKS
12 WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS u.a.
13 WDC 50 DONALD, DER MÜNZSAMMLER u.a.
14 WDC 36 DIE TOLLEN TRAPPER
15 WDC 48 GEPUMPTER GLASERKITT
16 WDC 178 NÄCHTLICHE RUHESTÖRUNG

Hier scheint es sich, wie schon erwähnt, dann bereits um die berühmte **Faberstraße** zu handeln, hinter deren Nr.1 sich eine pfeifenrauchende „Schreckschraube" verbirgt und die an der nahen Stadtgrenze in offenes Gelände vor einem Wald mündet, an dessen Rand ein Zeitgenosse haust, neben dem die haarigen Harrys[17] beinahe kahl wirken.

Der nächste Bericht läßt erkennen, daß die Hecke zur Straße durch eine solide Mauer ersetzt worden ist, was verschiedene Ursachen haben kann.[18] Jedenfalls begegnet uns eben diese Mauer auch im nächsten Bericht, so daß in diesem Winter „Umzugsruhe" geherrscht haben muß.

Kurz darauf ist die Mauer verschwunden und die Abgrenzung zur Straße bildet erneut eine Hecke.[19] Dafür wird uns ein herrliches Stadtrandpanorama gezeigt und dazu die Nähe eines relativ breiten Flusses (Gumpe? Sheldrack? Wird bis zur Stadtplanveröffentlichung geklärt!)

WDC 42 KAMPF DER DRACHEN
BL 03/1 Stadtrandpanorama bei Donald

WDC 43 DIE DREI DRECKIGEN DUCKS
BL 3/2 Dokumentation der Faberstraße

Im Folgebericht ist dann endlich die **Faberstraße direkt** erwähnt und wir erfahren erstmals von Donalds Boden und den dort verborgenen Geheimnissen.[20]

Dann folgt endlich eine konkrete Darstellung des Anfangs der Faberstraße mit einem leeren Eckgrundstück[21] und bereits wenige Berichte weiter wird uns ein erneuter Umzug überliefert.

WDC 44 DONALDCHENS MONDFAHRT
BL 3/3 Faberstraßenecke bei Donald

004

Eingeschossiges Einfamilienhaus in Holzbauweise in der Oberstadt an der Ecke eines Berges[22]

Dieses Mal erstmals heraus aus der Ebene und hinauf in die Oberstadt, die nun für eine Weile Donalds Domizil bleiben soll. Und wir lernen Donalds Nachbarn Knoll kennen[23], dem eine gewisse Ähnlichkeit mit dem früheren Nachbarn Schurigl nicht abzusprechen

WDC 47 DER FALKE FARRAGAT
BL 4/1 Grundstücksecke bei Donald

17 WDC 162 DER HELDENMÜTIGE STATIONSVORSTAND
DD71 Gangolf Seitz: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust

18 WDC 40 VIER MÄNNER IM SCHNEE

19 WDC 42 KAMPF DER DRACHEN

20 WDC 43 DIE DREI DRECIGEN DUCKS

21 WDC 44 DONALDCHENS MONDFAHRT

22 WDC 47 DER FALKE FARRAGAT

23 WDC 48 GEPUMPTER GLASERKITT

ist. (Wie eigentlich allgemein weniger verschiedene Nachbarn Donalds Wohnungswechsel zu begleiten scheinen, als es die vielen verschiedenen Namen vermuten lassen. Vermutlich haben sie sich in einer Art Haßliebe an verschiedenen Plätzen absichtlich immer wieder getroffen!)

Verblüffend ist hier ja auch, daß sich plötzlich eine Verbindungstür zum Nachbargrundstück des ungeliebten Herrn Knoll befindet und nicht nur nach vorn zur Straße, die hier offen an einem Hang endet, an dessen Fuß sich eine der berüchtigten Entenhausener Müllkippen befindet. Das spricht auch für eine preisgünstigere Wohnlage und ist ein Indiz für Donalds chronische Geldknappheit.

WDC 48 GEPUMPTER GLASERKITT
BL 4/2 Gartentür zum Nachbargrundstück!

WDC 48 GEPUMPTER GLASERKITT
BL 4/2 Straße Richtung Müllkippe

WDC 48 GEPUMPTER GLASERKITT
BL 4/2 Von der Müllkippe aufwärts

Von dieser Müllkippe führt an der Abbruchkante ein schmaler Fußweg zur Oberstadt. Der Müllkippenseite entgegengesetzt wird der Hang noch höher, ist aber dennoch bis dicht an den Rand bebaut[24] Von Donald führt eine gewundene Straße abwärts, die sowohl zum **Annaplatz** als auch zur **Blumenstraße** führt, wobei über die **Karola-Klagesam-Brücke** ein Fluß oder über die **Kreuzerbrücke** eine sechsspurige Autobahn überquert wird.

WDC 50 DONALD, DER MÜNZSAMMLER
BL 4/4 Autobahnbrücke unterhalb der Oberstadt

005

Eingeschossiges Einfamilienhaus in Holzbauweise am Flußufer zwischen Tauschratten- und Eislaufbrücke

Das nächste Domizil beherbergt immerhin einen Sandkasten für die Neffen[25], das unterkellerte Haus hat ein ummauertes Fundament und liegt in der Nähe eines Flusses an der **Tauschrattenbrücke**. Während der Folgebericht uns nichts über Donalds Wohnsitz nahebringt, wird in „Wettlauf auf dem Eis"[26] deutlich, daß es sich hier immer noch um das selbe Haus an einer Flußausbuchtung handeln muß. Von Donald zum Wasser hin nach links

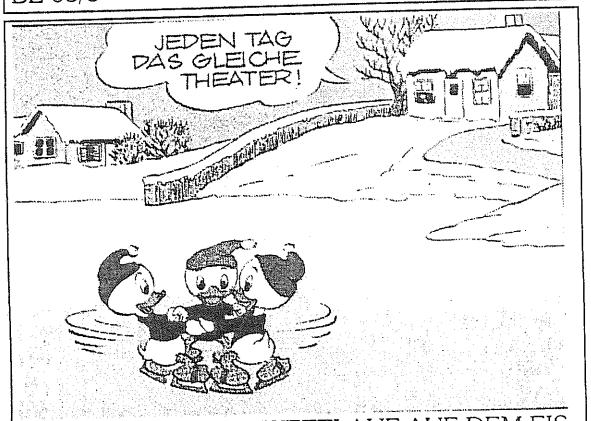
WDC 52 TAUSCHHÄNDEL
BL 5/1 Tauschrattenbrücke dicht bei Donald

[24] WDC 50 DONALD, DER MÜNZSAMMLER

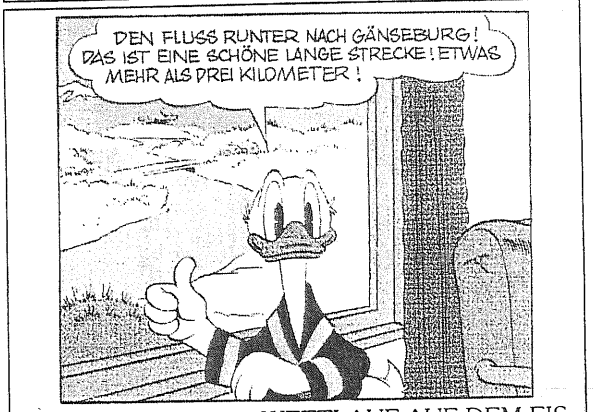
[25] WDC 52 TAUSCHHÄNDEL

[26] WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS

WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS
BL 05/3 Gewässer hinter Donald nach links

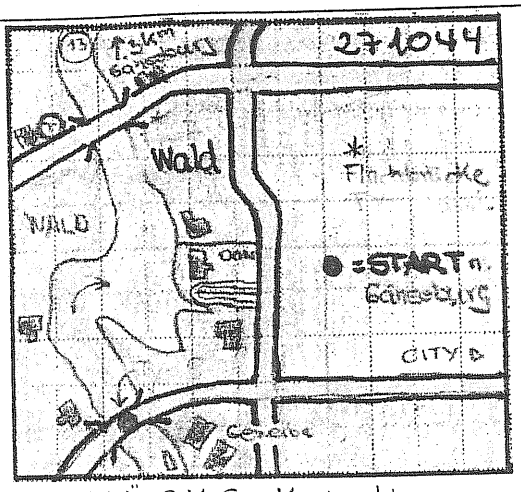


WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS
BL 05/3 Vom Wasser zu Donalds Grundstück



WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS
BL 5/3 Blick über Eislaufbrücke nach Gänsebg.

WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS
BL 5/3 Tauschrattenbrücke dicht bei Donald



M.Ü.C.K.E. - Kartenskizze

WDC 54 WETTLAUF AUF DEM EIS
Umgebung Donalds mit Tauschratten- und Eislaufbrücke (oben in Richtung Gänseburg)

befindet sich die **Tauschrattenbrücke**, die gerade einen neuen Anstrich erhalten haben muß, und aus dem Fenster geht der Blick flußaufwärts über die **Eislaufbrücke** in Richtung Gänseburg.

006

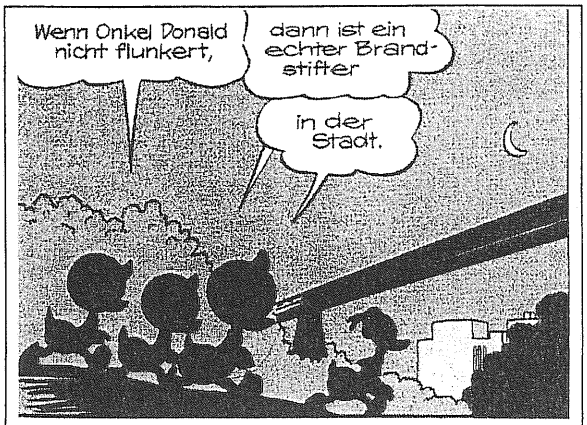
Eingeschossiges (?) unterkellertes Einfamilienhaus (vermutl. Ferienhaus) IN GÄNSEBURG in Sichtweite des Gänseburger Wahrzeichens

Der nächste Wohnsitz[27] gibt anfangs Rätsel auf: Da in den Berichten zuvor viel von Ferien der Ducks die Rede ist[28], muß man annehmen, daß es sich hier auch um ein Ferienhaus handelt, zumal uns Donald gleich in

WDC 60 DAS RADARGERÄT
BL 6/4 Blick von Donald auf die Gänseburg

[27] WDC 60 DAS RADARGERÄT
[28] WDC 58 RETTER IN DER NOT
WDC 59 REINE LIEBE UND GÜTE

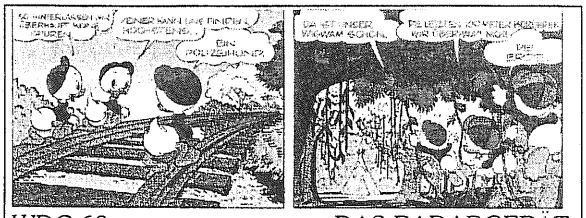
einem kurz darauf folgenden Bericht[29] wieder in der Nähe der Eislaufbrücke begegnet.



FC 108/2 DER FEUERTEUFEL
BL DO 4/2 Eislaufbrücke in der Dämmerung

Wie uns der Blick aus dem Fenster auf den von den Neffen so genannten „Aussichtsturm" zeigt, handelt es sich hier um ein Grundstück im nur ein paar Kilometer entfernten Gänseburg, denn um nichts anderes als eben diese **Gänseburg**, die der Nachbarstadt ihren Namen gab, kann es sich bei diesem „Aussichtsturm" handeln, der in keinem weiteren Bericht jemals wieder erwähnt wird. Die relative Ferne vom vertrauten Entenhausen erklärt auch die Motivation für den Bau des Radargeräts, mit dem der eifersüchtige Donald ja nur nebenbei seine Neffen beaufsichtigt, während es ihm in der Hauptsache um die diskrete, aber ebenfalls bedenkliche Überwachung seiner Freundin Daisy geht.

Für einen Ferienaufenthalt spricht auch nicht nur die nahe Gänseburg, sondern ebenso die Badeanstalt sowie das Wigwam der Neffen im nahen Wald hinter der (wieder) eingleisigen Bahnstrecke nach Entenhausen.



WDC 60 DAS RADARGERÄT
BL 6/4 Blick von Donald auf die Gänseburg

Und den Briefkasten kann Donald für einen mehrwöchigen Aufenthalt ohne weiteres mitgenommen und umgeschraubt haben. Da aber allerletzte Beweise für ein Ferienhaus fehlen, wurde auch dieses Objekt offiziell mitgezählt, obwohl davon ausgegangen werden muß, daß Donald das alte Wassergrundstück **(005)** nicht aufgegeben hat.

[29] FC 108/2 DER FEUERTEUFEL

WDC 62 EIN SCHMÄHLICHES ENDE
BL 7/1 Pavillon unweit Donalds Grundstück

Mußte er eventuell vorübergehend umziehen, während man für den Bau des Pavillons flußaufwärts[30] zu Testzwecken das Wasser staute und Donalds Haus zu überschwemmen drohte?

007

Eingeschossiges Einfamilienhaus (vermutl. Ferienhaus) mit erhöhter Terrasse auf der Gartenseite

Und auch hier[31] muß es sich wieder um einen Ferienaufenthalt, allerdings wieder in Entenhausen, handeln. Vermutlich hüten die Ducks das Haus eines verreisten Bekannten, denn vieles auf dem Grundstück und in der Umgebung ist untypisch für Donalds bisherige Wohnsitze. Interessant ist die in der „Stadtkarte von Entenhausen" dargestellte Nähe einer Bank an einem Fluß und man erinnere sich auch an den westlichen Anschluß in

WDC 61 DAS DETEKTIVSPIEL
BL 4/5 Ferienspiele im Ferienhaus

[30] BL 7/1 Seite 11, Bild 4; Seite 14, Bild 8

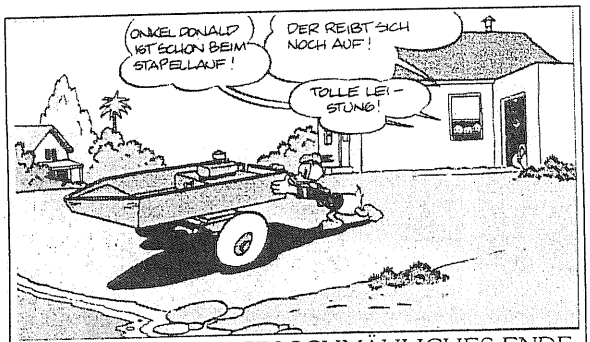
[31] WDC 61 DAS DETEKTIVSPIEL

„ZWEI STREITHÄHNE"[32], wo Donalds Grundstück von Dagoberts Trompetenfabrik umzingelt wird. Hier wird später noch darauf zurückzukommen sein!

008

Eingeschossiges Einfamilienhaus in Holzbauweise wieder am Ufer eines Flusses zwischen Tauschratten- und Eislaufbrücke

Jedenfalls begegnet uns Donald anläßlich des Wasserski-Rennens am Südstrand des Röthelsees wieder auf dem vertrauten Wassergrundstück, das flußaufwärts gute Trainingsmöglichkeiten für dieses Rennen bietet, was nicht nur Donald festgestellt hat[33] Der Röthelsee scheint dann auch nicht allzufern zu sein.



WDC 62 EIN SCHMÄHLICHES ENDE
BL 7/1 Gewässer hinter Donalds Grundstück

WDC 62 EIN SCHMÄHLICHES ENDE
BL 7/1 Werbung für Röthelsee-Rennen

009

Einfamilienhaus auf gemauertem Sokkel oberhalb der Stadt in Küstennähe

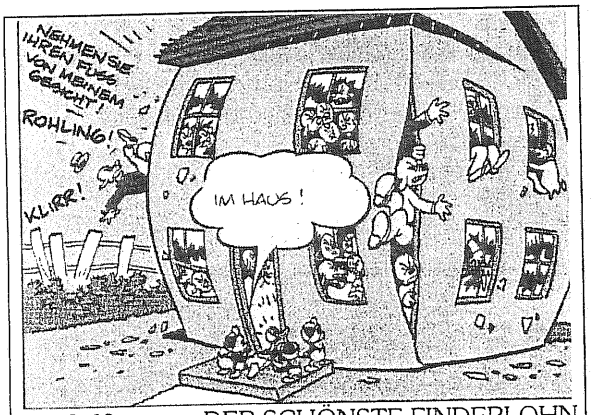
Die Erfahrungen auf dem Röthelsee müssen unseren Donald jedoch so frustriert haben, daß er vom Fluß weg wieder in die Oberstadt gezogen ist, diesmal aber mehr auf die Küstenseite[34]

Die im Bericht gezeigte **Eislaufbrücke** läßt den Schluß zu, daß das neue Grundstück nicht allzuweit von ihr entfernt liegt.

FC 108/2 DER FEUERTEUFEL
BL DO 4/2 Eislaufbrücke in Donalds Nähe

010

Zweigeschossiges Einfamilienhaus auf kahlem Rasengrundstück



WDC 63 DER SCHÖNSTE FINDERLOHN
BL 7/2 Randale im Zweigeschosser

Man darf sich jetzt nicht irritieren lassen von der scheinbar kurzen Folge wechselnder Wohnsitze innerhalb des Veröffentlichungszeitraums: Im Mai in Gänseburg, Juni wieder am Wasser, im Juli in der Oberstadt, im August in einem zweigeschossigen Haus[35] **und** eingeschossig im Schnee[36] (Bild nächste Seite!) usw. usw. Hier zeigt ja schon die Wetterlage, daß die Abfolge in der Realität Entenhausens weit gedehnter gewesen sein muß.

---

32 WDC 159 ZWEI STREITHÄHNE

33 WDC 62 EIN SCHMÄHLICHES ENDE

34 FC 108/2 DER FEUERTEUFEL

35 WDC 63 DER SCHÖNSTE FINDERLOHN

36 FCG 1945 DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSFEST

011
Eingeschossiges Einfamilienhaus auf kahlem Eckgrundstück

FCG 1945 — Das schönste Weihnachtsfest
DDW 1/1 — Donalds Haus im Schnee

Nicht immer erfahren wir den Anlaß für Donalds Umzüge, auffällig ist aber die Häufung gerade während der letzten Berichte. Auch mit dem gezeigten Eckgrundstück schien es nur für 2 Berichte zu reichen[37], denn kurz darauf spaziert Donald schon wieder mit Daisy hinauf in die Oberstadt, was als Indiz für einen erneuten Umzug in diese Gegend Entenhausens spricht.[38]

012
Eingeschossiges Einfamilienhaus in der Oberstadt mit Dachboden

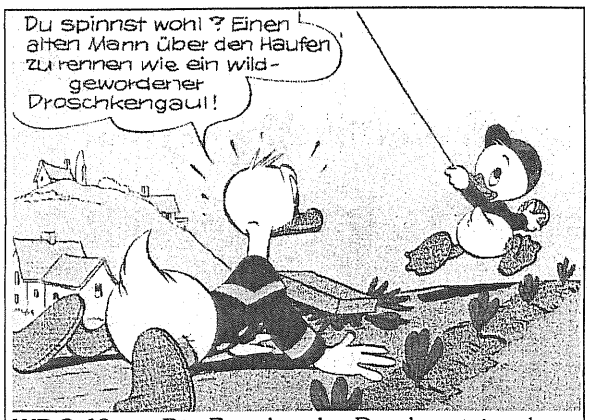
WDC 64 — GUTE VORSÄTZE *(I)*
BL 7/3 — Mit Daisy in der Oberstadt

Hier erfahren wir zuerst nur, daß es für die Neffen zuerst ein Vergnügen ist, auf dem Boden Donalds Liebesbriefe zu lesen und es im nächsten Bericht dann kein Problem ist, zu Fuß zum Hafen und wieder zurück zu kommen[39], trotz der damit verbundenen Steigungen.

WDC 65 — LORE AUS SINGAPORE
BL 7/4 — Aufstieg vom Hafen zu Donald

Merkwürdigerweise wechseln hier aber wieder die Grundstückseinfassungen auf verblüffende Weise innerhalb eines Berichts vom Lattenzaun zur ordentlich beschnittenen Hecke. Oh, Rätsel Entenhausen!

Wir erfahren hinsichtlich des Duckschen Grundstücks leider keine weiteren Details, nur kann es nicht allzu fern eines fischreichen Flusses mit einem reißenden Wasserfall liegen.[40]



WDC 68 — Die Freuden des Drachensteigenlass.
BL 08/2 — Donalds hügeliges Umfeld

Später kommt noch die Information dazu, daß ein Hügel in der Nähe ist, der sich wunderbar zum Drachensteigenlassen (incl „Bombenabwurf") eignet, dieser Bereich jedoch vom Haus durch einen „Teufelsschlucht" genannten Graben getrennt ist, der uns bereits in „Die fabelhafte Hasenpfote" [41] begegnet ist und der in „Die braven Brückenbauer" [42] von zwei konkurrierenden Pfadfindergruppen (Kohlmeisen & Wölflinge) verschiedenen Geschlechts als Ersatz für die zerborstene **Hasenpfotenbrücke** zweifach überbrückt wird. Nicht nur die Welt ist klein - Entenhausen auch!

---

37 TFA EINE STILLE NACHT

38 WDC 64 GUTE VORSÄTZE *(I)*

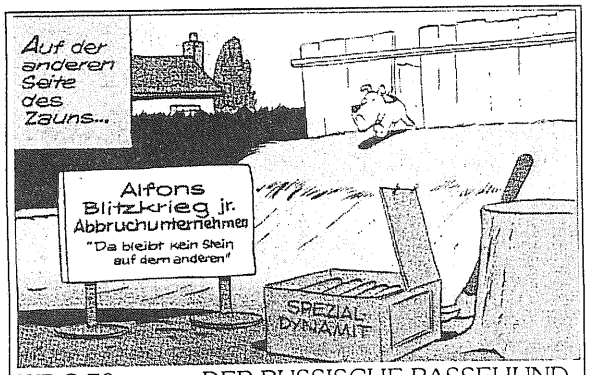
39 WDC 65 LORE AUS SINGAPORE

40 WDC 66 DER FACHMANN

41 WDC 32 DIE FABELHAFTE HASENPFOTE

42 WDC 181 DIE BRAVEN BRÜCKENBAUER

Vorübergehend also von Umzug keine Rede. Dafür hat sich plötzlich direkt neben Donald ein ziemlich aggressiv klingender Abbruchunternehmer etabliert[43], wo eben noch eine übermannshohe Mauer die Sicht zum Nachbargrundstück verdeckte[44]

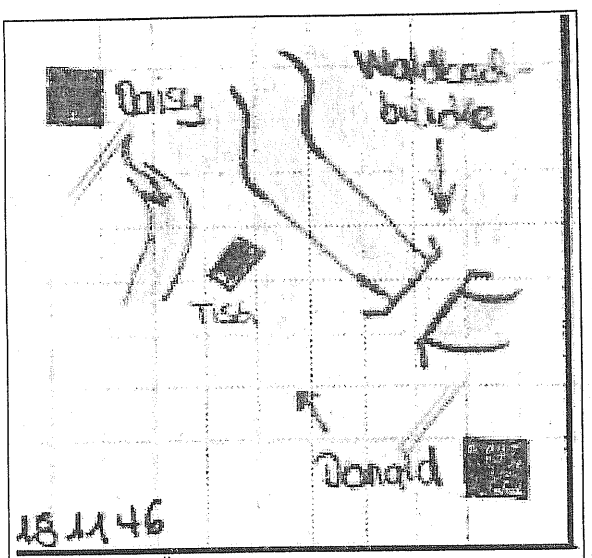


WDC 70 DER RUSSISCHE RASSEHUND
BL 8/2 Abbruchunternehmen neben Donald

Dann ist ein beschwimmbares Gewässer in der Nähe mit einer „Strudelstein" genannten Gefahrenstelle ersten Ranges[45], auch die ewige Nähe Daisys bleibt nicht unerwähnt[46], und das erst einmal an mindestens zwei Stellen, dann muß der Eschbach an der

WDC 75 ERNTEDANKFEST
BL 9/4 Von Donald direkt zum Eschbach

Güterbahn in der Nähe sein und zwar „immer geradeaus"[47] und schließlich ist die Gemeinde Schnabelwied auch nicht allzuweit entfernt[48], der Waldbach mit seiner charakteristischen namentlich genannten (!) Brücke ebenfalls nicht und Daisy wohnt natürlich in der Nähe, aber von Donald gesehen hinter dem Wiesengrund[49], die Rathausnähe wird auch mehrfach dargestellt[50], also glücklicherweise mal wieder recht viele kartografisch verwertbare Fakten, die die Rekonstruktion des einzig wahren Stadt- und Umgebungsplans von Entenhausen spürbar erlewichtern.!



M.Ü.C.K.E. - Kartenskizze
WDC 79 UNVERGESSLICHES PICKNICK
BL 10/3 Picknickplatz zw. Daisy und Donald

WDC 79 UNVERGESSLICHES PICKNICK
BL 10/3 Picknickplatz zw. Daisy und Donald

WDC 80 BLAUE BLÜTENPRACHT
BL 10 39 07 Von Donald links zum Rathaus

43 WDC 70 DER RUSSISCHE RASSEHUND

44 WDC 68 DIE FREUDEN DES DRACHENSTEIGENLASSENS

45 WDC 71 EINE GUTE LEHRE

46 WDC 69 JEDENFALLS MUSKELSCHMALZ
WDC 73 VERHÄNGNISVOLLE ERFINDUNG

47 WDC 75 ERNTEDANKFEST

48 WDC 76 FALSCH WIE GIFT

49 WDC 79 UNVERGESSLICHES PICKNICK

50 WDC 75 ERNTEDANKFEST
WDC 80 BLAUE BLÜTENPRACHT

013
Eingeschossiges Einfamilienhaus mit Garage auf einem Eckgrundstück

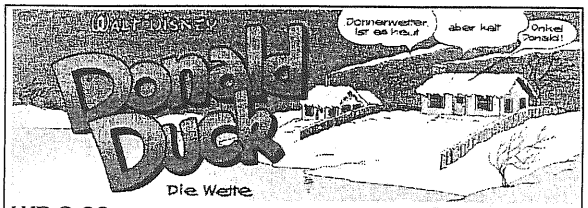
Aber erst im Bericht „Die Goldgrube“[51] scheint Donald mal wieder umgezogen zu sein, obwohl uns von vorangegangenen Nachbarschaftsproblemen lange Zeit nichts berichtet wurde. Jedenfalls bewohnen die Ducks jetzt ein Eckgrundstück mit Garage in der Nähe der **Neffenkummerbrücke**[52], seine Nachbarn wohnen hinter Lattenzäunen[53] und dann wird uns noch die nahe Buslinie bekanntgemacht[54]. kommt sogar gleich noch ein weiterer Umzug!

WDC 81 DIE GOLDGRUBE
BL 10/5 Donalds Grundstück mit Garage

014
Kleines eingeschossiges Einfamilienhaus auf kahlem Grundstück am Eisbärensee[55]

WDC 87 JAGDFIEBER
BL 12/1 Situation gegenüber Donalds Grund

Plötzlich wird die Gegend um Donald wieder weitläufiger[56], was auf einen erneuten Umzug hinweist. Einen Bericht später erfahren wir von der winterlichen Grundstücksrückseite zum Wasser und der vorangegangenen sommerlichen Wette mit Gustav um das gesamte Haus, was sich jetzt im Winter bitter rächt![57] Daisy rettet die Situation und später stellt sich



WDC 88 DIE WETTE
BL 12/2 Donalds Grundstück am Eisbärensee

dann auch noch heraus, daß der Müllweg am entgegengesetzten Ende der Stadt liegt[58] Dabei begegnet uns die **Karola-Klagesam-Brücke**, die von diesem Bericht ihren Namen hat, obwohl sie bereits in „Donald, der Münzsammler“[59] erstmals aufgetaucht ist. Aber trotz der gewonnenen Wette hat sich Donald auch diesmal nicht lange auf einem Fleck halten können.

015
Eingeschossiges Einfamilienhaus auf Grundstück mit altem Baumbestand

WDC 91 EINE PARTY DER PEINLICHEN ART
BL 12/5 Situation vor Donalds Grundstück

Hier feiert Donald „Eine Party der peinlichen Art“[60], was bewirkt, daß er schon am Ende des Berichts darüber wieder mal seine Siebensachen packen mußte und auf dem Weg nach „ganz weit weg“ ist.

---

51 WDC 81 DIE GOLDGRUBE
52 FCG 1947 FAST EINE WEIHNACHTSKATASTROPHE
53 WDC 83 FIEDLICHE FERIEN
WDC 87 JAGDFIEBER
54 WDC 84 DER WALZERKÖNIG
55 TGDD ERPELTEICH!
56 WDC 87 JAGDFIEBER
57 WDC 88 DIE WETTE
58 WDC 90 VERGEBLICHES STREBEN
59 WDC 50 DONALD, DER MÜNZSAMMLER
60 WDC 91 EINE PARTY DER PEINLICHEN ART

016
Einfamilienhaus an asphaltierter Straße mit Plattengehweg

Jetzt scheint es sich um eine Wohngegend außerhalb der Innenstadt in flacherer Lage zu handeln, denn zum Raketengelände führt der Weg erst einmal aufwärts[61], die City

WDC 93 WETTRENNEN ZUM MOND
BL 13/2 Hanglage zwischen Donald und Raketengelände

WDC 95 DER PERLSAMEM
BL 13/4 Bahngleis zwischen Donald und Bank

erreicht man über ein (wieder mal recht einsames) Bahngleis hinter einem Waldgebiet[62] und erst zwei Berichte später erfahren wir genaueres über die Himmelsrichtungen, denn von Donald geht es eindeutig nach links ostwärts leicht bergab, wie man anläßlich seines morgendlichen Aufbruchs erkennen kann.[63]

WDC 98 DIE FUCHSJAGD *(1)*
BL 14/2 Von Donald links raus nach Osten

Zur Schule geht es um ein paar Ecken ebenfalls leicht bergab[64], der Fuchshügel ist nicht weit weg, auch die Nähe Daisys wird uns wieder demonstriert,

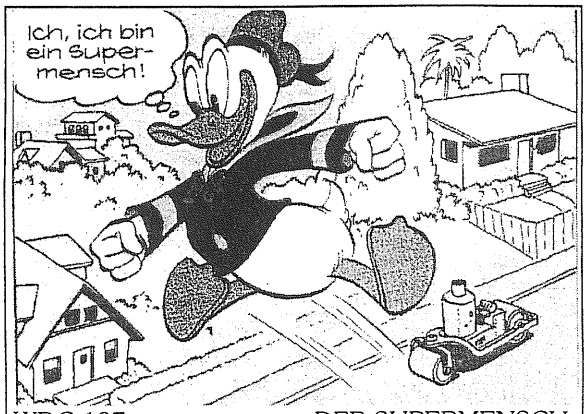
WDC 101 TRAUM UND WIRKLICHKEIT
BL 14/5 Donalds Vorgarten und gegenüber

WDC 107 HILFREICHE TIERE
BL 15/5 Gleiche Situation vor Donald

während nach rechts der Sirmelpaß nicht allzuweit weg liegt[65]. Hier befindet sich auch einer der vielen Entenhausener Zoos, auf die aber noch in gesonderter Forschung einzugehen sein wird. Als weiteres alpines Kleinod befindet sich der Finkenfels in der Nähe[66].

---

61 WDC 93 WETTRENNEN ZUM MOND
62 WDC 95 DER PERLSAMEN
63 WDC 98 DIE FUCHSJAGD *(1)*
64 WDC 100 DIE SCHULSCHWÄNZER *(1)*
65 WDC 101 TRAUM UND WIRKLICHKEIT
66 WDC 105 KAMPF DER ECHOS



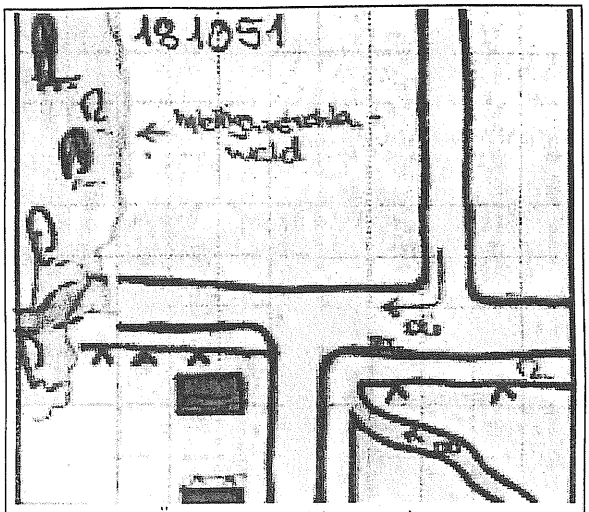
WDC 107 DER SUPERMENSCH
BL 16/1 Donalds Umfeld von oben

Das nähere Umfeld wird uns im Bericht „Der Supermensch“[67] vortrefflich dargestellt. Nicht direkt zu erkennen war allerdings die unmittelbar hinter dem Grundstück befindliche Abbruchkante, die von Donald für hinterhältige Prickelwassertricks mißbraucht wird[68].

WDC 109 DIE WÜNSCHELRUTE *(1)*
BL 16/3 Donald an der Abbruchkante

Die nach wie vor wichtige Nähe Daisys ergibt sich dann wieder einmal aus dem Bericht „Die vertauschten Briefe“[69], in dem auch Gustavs in der Nähe liegendes Haus dargestellt ist, auf dessen Wiedergabe hier allerdings aus Platzgründen verzichtet wird. Zwischen Donald und Daisy befindet sich übrigens die Broschenbrücke[70]

Der Zusammenhang mit der rechts oben dargestellten naheliegenden Straßenecke hinter einem freien Eckgrundstück und dem in nächster Nähe befindlichen Wald ergibt sich eindeutig aus dem Bericht von Düsentriebs Intelligenzstrahlen[71]

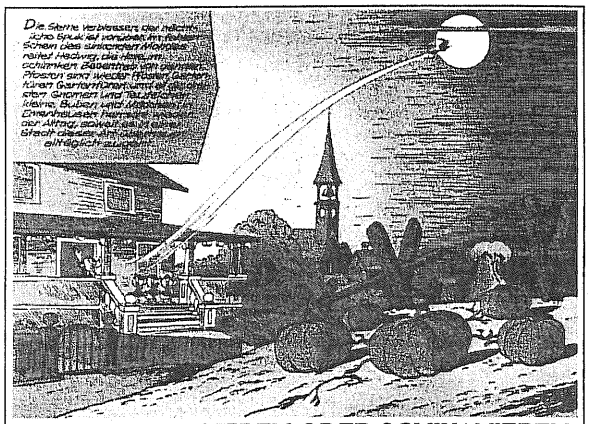


M.Ü.C.K.E. - Kartenskizze

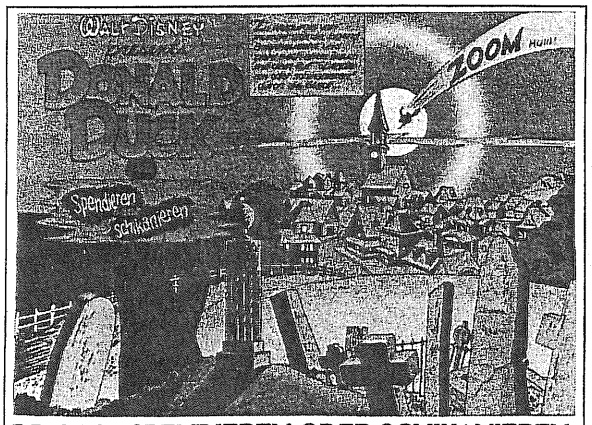
WDC 141 DIE INTELLIGENZSTRAHLEN
BL 21/2 Ecksituation bei Donald

017

Zweigeschossiges Einfamilienhaus an Sandweg gegenüber Kürbisfeld unweit altem Dorfkern



DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN
BL DO 21/2 Kürbisfeld gegenüber Donald



DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN
BL DO 21/2 Friedhof vor altem Dorfkern

67 WDC 107 DER SUPERMENSCH
68 WDC 109 DIE WÜNSCHELRUTE *(1)*
69 WDC 111 DIE VERTAUSCHTEN BRIEFE
70 FC 300 DIE JAGD NACH DER BROSCHE
71 WDC 141 DIE INTELLIGENZSTRAHLEN

Der Halloween-Bericht[72] zeigt uns mal wieder die Geheimnisse der Kartographie Entenhausens, zumal hier auch noch verschiedene Versionen der Einleitungsbilder existieren. Charakteristisch ist jedenfalls der Kirchturm hinter dem freien Grundstück neben Donald. Diese Konstellation taucht auch 10 Jahre später nochmals auf[73], dann aber nicht mehr mit dem charakteristischen Zweigeschosser mit vorgelagerter Veranda. Auch in Entenhausen überdauern Kirchen Wohnhäuser, wie man sieht!

Bei dem Ortsteil mit der Kirche könnte es sich um die Urzelle Entenhausens handeln, wofür auch der sonst nie gezeigte Friedhof spricht. Jedenfalls haben wir es hier wieder mit einer absoluten Randlage zu tun, denn hinter der Donald gegenüberliegenden Grünanlage findet sich nur noch ein einsames Haus vor einer kahlen Bergkette.

DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN
BL DO 21/2 Donalds Haus zweigeschossig

DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN
BL DO 21/2 Donalds weites Gegenüber

018

Eingeschossiges Einfamilienhaus an asphaltierter Straße

Während uns das Objekt dieses Umzugs erst einige Berichte später vorgestellt wird[74], erfahren wir schon lange zuvor, daß nicht nur Daisy, sondern auch Daniel Düsentrieb in der Nähe wohnen[75], wobei letzterer sein Labor am Waldrand hat.

WDC 151 WAHLKAMPF
BL 23/2 Donalds Haus von gegenüber

Auch Freund Gustav scheint den (bei seiner Faulheit vermutlich nahen) Weg zu Donald nicht zu scheuen, wenn es darum geht, ihn in der Wählergunst herabzusetzen.[76]

Dazwischen erfahren wir lediglich etwas über die nicht ferne Autobahn, deren dörfliche Primitivzufahrt in totalem Widerspruch zum gigantischen Entenhausener Autobahnkreuz steht und über die **Knoblismusbrücke**, deren Tonnengeländer auch an die Tauschratten- oder Meisenbrücke erinnert, aber nicht mit diesen beiden verwechselt werden darf!

WDC 149 WAPPEN ODER ZAHL?
BL 22/5 Knoblismusbrücke nahe Donald

Und Daisy wohnt diesmal von Donald „ganz weit auf der anderen Seite des Flusses". Sollte sich die Beziehung hier in einer Krise befunden haben?[77] Oder führten tragische Zwänge zu dieser vorübergehenden Trennung?

[72] DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN
[73] WDC 265 DER RABE NIMMERMEHR
[74] WDC 151 WAHLKAMPF
[75] DD 26/3 BOSHAFTE KOBOLDE
[76] WDC 151 WAHLKAMPF
[77] WDC 150 DER EILBRIEF

019

T-förmiges eingeschossiges Einfamilienhaus an asphaltierter Straße mit freien Nachbargrundstücken

WDC 159 ZWEI STREITHÄHNE
BL 24/5 KARTE der Umgebung Donalds

WDC 159 ZWEI STREITHÄHNE
BL 24/5 Donalds Haus vor dem Fabrikbau

WDC 159 ZWEI STREITHÄHNE
BL 24/5 Donalds Haus nach dem Fabrikbau

Die schmutzige Wahlkampfführung durch Gustav muß Donald so zu schaffen gemacht haben, daß wieder mal ein Umzug notwendig wurde. Diesmal bezog er ein noch nicht lange parzelliertes Wohngebiet am Fuße eines sich im Süden erhebenden Berges in der Nähe eines Sumpfgebietes. Leider sollte das Gelände kurz darauf von Dagobert für den Bau einer Trompetenfabrik (im Wohngebiet!!) in Anspruch genommen werden! [78] Also schon wieder ein Umzug!

[78] WDC 159 ZWEI STREITHÄHNE

020

Eingeschossiges Einfamilienhaus in der BLUMENSTRASSE 13!

U$ 5/2 DER VERLORENE ZEHNER
BL OD 6/1 Donald wohnt Blumenstraße 13

Einer der seltenen Glücksfälle, in denen wir die direkte Adresse Donalds erfahren![79] Doch leider wärt auch hier die Wohndauer nur kurz. Er wird sich doch als Schuldeneintreiber nicht selbst vertrieben haben?! Oder haben die Mißerfolge mit seiner Reparaturwerkstatt[80] diesen Umzug notwendig gemacht?

021

Kleines Einfamilienhaus an asphaltierter Straße schräg gegenüber Hügel

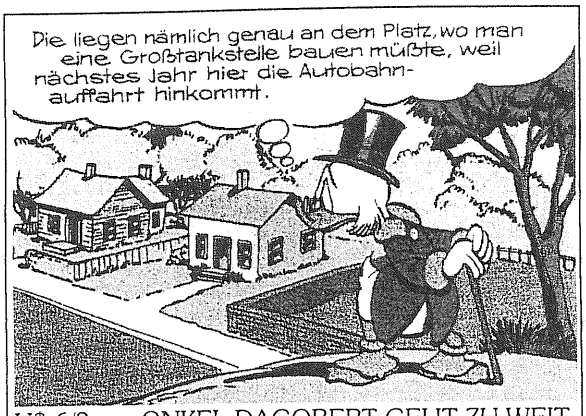
Jedenfalls wechselt das freie Gelände links in ein bebautes Grundstück und auch auf der rechten Seite wird uns Bebauung gezeigt[81]

WDC 165 DER WEG ZUM RUHM
BL 26/1 Donald und Nachbargrundstücke

Und diesmal ist es Donald, der seßhaft bleibt, während seine Nachbarn fluchtartig die

[79] U$ 5/2 DER VERLORENE ZEHNER
[80] WDC 161 SELBST IST DER MANN
[81] WDC 165 DER WEG ZUM RUHM

lärmende Stätte verlassen, als er den Versuch unternimmt, berühmt zu werden. Aber wieder ist es Dagobert, dessen Geschäftsinteressen Donald dann doch erneut zum Umzug zwingen[82]



U$ 6/3 ONKEL DAGOBERT GEHT ZU WEIT
BL OD 6/3 Donalds Grundstück neben Brummel

022

Kleines Einfamilienhaus an gehweloser Straße neben freiem Grundstück in Fluß- und Eisenbahnnähe

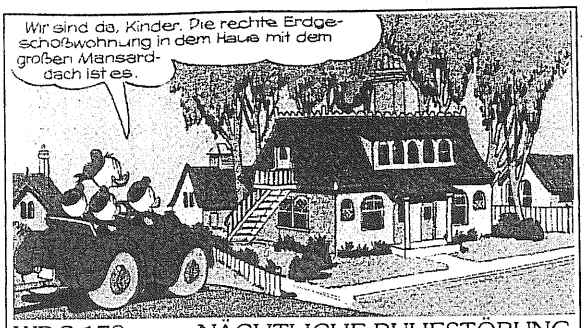
WDC 169 DIE AUSREISSER
BL 26/5 Von Donald nach links zum Fluß

Von diesem zum Jahresbeginn bewohnten Grundstück[83] erfahren wir nur, daß es in der Nähe eines Flusses liegt, den die Neffen für eigene Umzugspläne nutzen. (Kein Wunder bei dem großen Vorbild!)

Und erst im Herbst des selben Jahres ist dann wieder ein Umzug fällig, da die nahe Eisenbahn auf Dauer einfach zu nervig war.

023

Villa am Luisenpark , vornehmste und ruhigste Gegend von Entenhausen



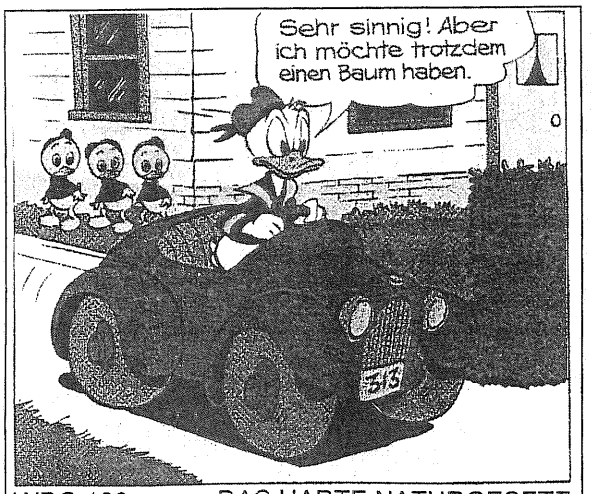
WDC 178 NÄCHTLICHE RUHESTÖRUNG
BL 28/4 Villa am Luisenpark

Wie wir aber wissen, war Donalds Naturell einem längeren Aufenthalt im Umfeld eines sanftmütigen Schriftstellers sowie eines pensionierten Käsekosters doch recht abträglich[84], so daß schon zwei Monate später ein weiteres Domizil beschrieben wird:

024

Einfamilienhaus an leicht abschüssiger Straße mit Kirche im Hintergrund .

WDC 182 DAS HOROSKOP
BL 29/3 Blick Straße abwärts Richtung Kirche



WDC 189 DAS HARTE NATURGESETZ
BL 30/5 Donalds Grundstücksausfahrt

82 U$ 6/3 ONKEL DAGOBERT GEHT ZU WEIT

83 WDC 169 DIE AUSREISSER

84 WDC 178 NÄCHTLICHE RUHESTÖRUNG

Hier erlebte Donald sein „blaues Wunder" anläßlich der Entenhausener Landwirtschaftsausstellung[85] und 7 Berichte später wohnt er immer noch dort[86]. Es wird sogar sein ruppiger linker Nachbar gezeigt, der sich mit seiner erfolgreichen Maulwurfvertreibung (Goofys??) nicht einverstanden zeigt.

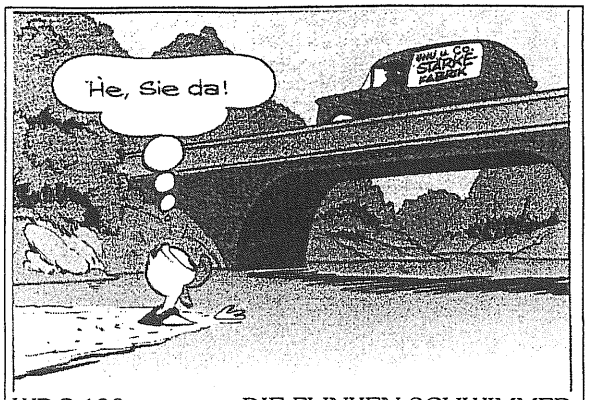
Aber hier muß der Streit noch weiter gegangen sein, denn im nächsten Bericht bewohnt Donald wieder ein

025
Eingeschossiges Einfamilienhaus am Waldbach

Jetzt hilft uns die erneute Darstellung der Waldbachbrücke[87], die wir bereits vom „unvergeßlichen Picknick"[88] her kennen. Wir erfahren auch, daß sich eine Schuttabladestelle in der Nähe befindet und es rund 5 km bis zur Mühle sind (SCHNIRSCH!)

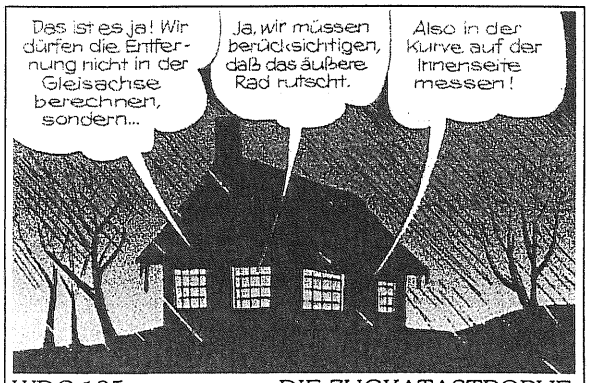
WDC 190 DIE FLINKEN SCHWIMMER
BL 31/1 Waldbach hinter Donalds Haus

WDC 190 DIE FLINKEN SCHWIMMER
BL 31/1 Blick vom Wasser auf Donalds Haus



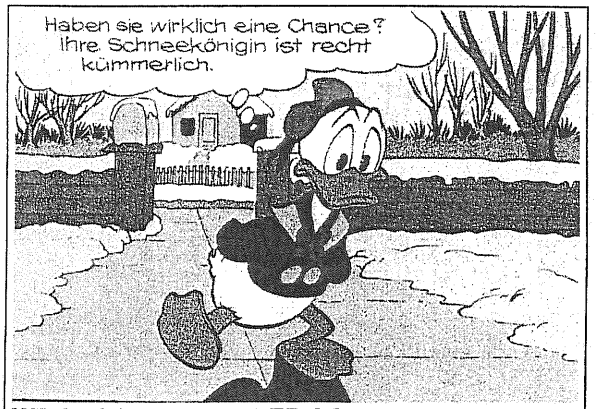
WDC 190 DIE FLINKEN SCHWIMMER
BL 31/1 Waldbachbrücke unterhalb Donalds

026
Eingeschossiges Einfamilienhaus unweit Buslinie zum „Südring"



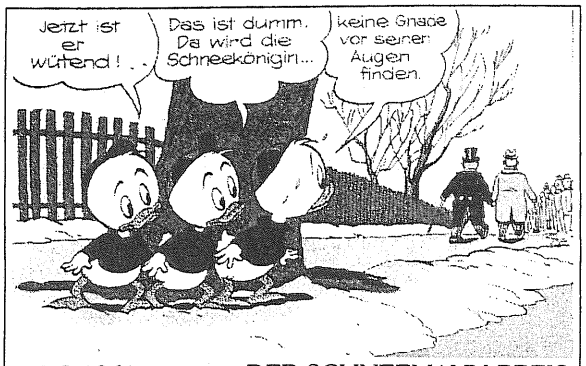
WDC 195 DIE ZUGKATASTROPHE
BL 39/1 Donalds Haus im Dämmerlicht

Doch schon 4 Monate später wird uns als weiteres Domizil ein einsam in der Dämmerung stehendes Haus gezeigt, [89]das hier verlassener wirkt als einen Bericht später, in dem wir auch von der gegenüberliegenden Seite und dem Straßenabschnitt rechts vom Grundstück erfahren.[90]



WDC 196 DER SCHNEEMANN-PREIS
BL 32/2 Donalds Gegenüber

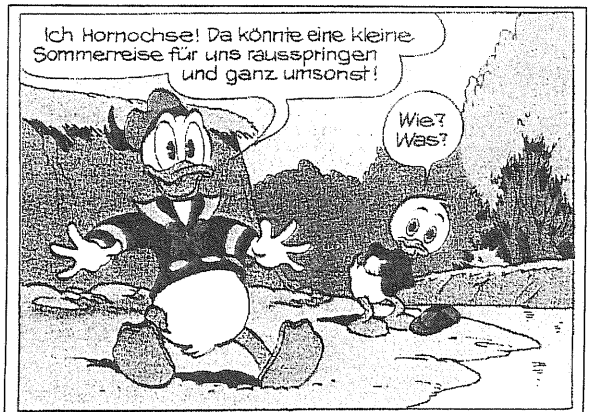
85 WDC 182 DAS HOROSKOP
86 WDC 189 DAS HARTE NATURGESETZ
87 WDC 190 DIE FLINKEN SCHWIMMER
88 WDC 79 UNVERGESSLICHES PICKNICK
89 WDC 195 DIE ZUGKATASTROPHE
90 WDC 196 DER SCHNEEMANNPREIS



WDC 196 DER SCHNEEMANN-PREIS
BL 32/2 Rechts von Donalds Grundstück

Auch im Frühling des folgenden Jahres, in dem Donald seinen Maskenball bei der Baronin Billroth erlebt[91], scheint der Wohnsitz ebenso noch der selbe zu sein wie auch weitere zwei Monate später, als wieder mal ein Bach (Ob Mühlbach oder Waldbach wird im Stadtplan geklärt sein!) in der Nähe auftaucht[92]

WDC 198 DONALD ALS RITTER
BL 32/3 Bushaltestelle bei Donald



WDC 202 DER GROSSE REGEN
BL 33/3 Bach bei Donald (Mühlbach? Waldbach?)

91 WDC 198 DONALD ALS RITTER

92 WDC 202 DER GROSSE REGEN

027

Adresse:"Watschelstraße 13", eine Straße, die weit raus bis „zu den Fabriken" führt.

Wieder einmal erfahren wir eine konkrete Anschrift mit Hausnummer und daß Daisy wohl weiterhin in der Nähe, aber inzwischen neben Kaisers wohnt.[93] Jedoch auch hier hat Donald kein Glück: Erst das Mißgeschick mit der Adressenverwechslung (Ronald Bock), dann gewinnt ausgerechnet Gustav Gans Haus und Garten direkt neben Donald[94]

WDC 205 ERNTESEGEN
BL 34/1 Gustav ist Donalds direkter Nachbar!

und später wird noch eine aufregende Flucht notwendig, da der Frühjahrsputz bevorsteht.[95] Donald wohnt offensichtlich oben in der Parallelstraße hinter dem gelben Lattenzaun!

WDC 213 DER FRÜHJAHRSPUTZ
BL 35/3 Von Donald geht's abwärts

028

Eingeschossiges Einfamilienhaus in der Nähe des Unkensumpfes.

93 WDC 201 VERHÄNGNISVOLLE VERWECHSLG.

94 ERNTESEGEN

95 WDC 213 DER FRÜHJAHRSPUTZ

WDC 216 GROSSE SPRÜNGE
BL 36/2 Donalds Haus in der Dämmerung

Hier könnte der Eindruck entstehen, daß es sich bei der Darstellung des Duckschen Einfamilienhauses in der naßkalten Abenddämmerung um einen Nachtrag zum Bericht über die Zugkatastrophe (siehe **026**) handelt, aber wir dürfen nicht übersehen, daß zwischen den Bildern knapp 2 Jahre liegen. Jetzt liegt der Unkensumpf in der Nähe[96] und wenn uns ein Vierteljahr später das Haus von der entgegengesetzten Seite gezeigt wird[97], können wir auch weitere Wohnhäuser im Umfeld erkennen. Und die Molkerei (vermutlich C.Bolle!) liegt in gerader Linie vor Donalds Garage![98]

WDC 220 ERLEBNISSE EINER WEIHNACHTSGANS
BL 37/1 Molkerei gegenüber Donalds Garage

Auch sein Transportunternehmen[99] scheint er noch von gleicher Stelle zu führen. Dann wird uns gezeigt, daß bei einem Feuerwehreinsatz mit Feuerwehrmann Donald seine Neffen den Weg zum vermutlich nahen Hafen an der Küste nicht scheuen.[100]

WDC 225 DER BRAVE FEUERWEHRMANN
BL 38/1 Brand am Hafen unweit Donald

(Daisy wohnt natürlich auch wieder in der Nähe!) Und ein knappes halbes Jahr später wird uns die nahe Küste noch einmal präsentiert. Seine Glaserwerkstatt liegt außerhalb des Hauses[101] Also über zwei Jahre kein Umzug, denn auch anläßlich seines „Inselkaufs"[102] ist noch keinerlei Veränderung erkennbar.

WDC 235 EINSAME INSEL ZU VERKAUFEN
BL 40/1 Vor Donalds Grundstück

029
Einfamilienhausgrundstück rückwärtig am Wasser

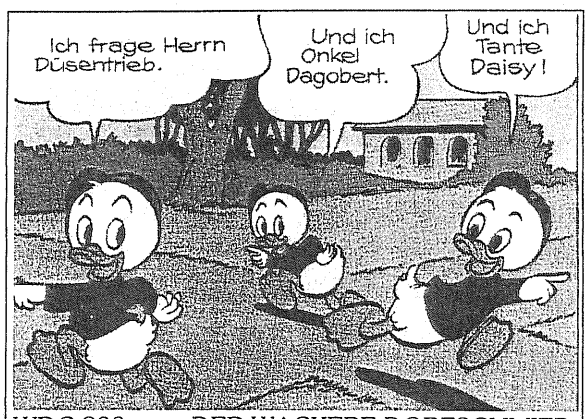
WDC 236 DIE FROSCHFARM
BL 40/2 Blick zu Donald von gegenüber

96 WDC 216 GROSSE SPRÜNGE
97 US 24/2 VERLORENES MONDGOLD
98 WDC 220 ERLEBNISSE EINER WEIHNACHTSGANS
99 WDC 222 EIN MEISTER SEINES FACHS
100 WDC 225 DER BRAVE FEUERWEHRMANN
101 DD 68 GLÜCK UND GLAS
102 WDCX 235 EINSAME INSEL ZU VERKAUFEN

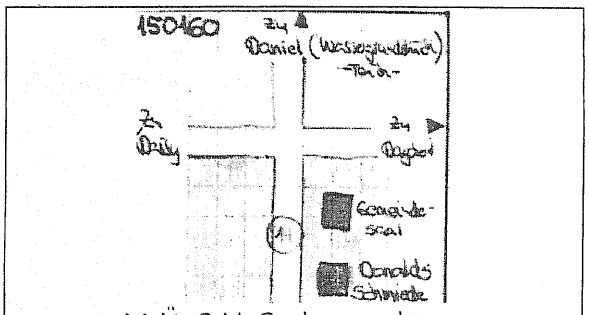
Aber bereits einen Monat nach dem blamablen Inselkauf wohnt Donald schon wieder am Wasser, allerdings in Sichtweite der City, was ihn nicht hindert, eine umfangreiche Froschzucht beginnen zu wollen.[103]

WDC 239 DER WACKERE DORFSCHMIED
BL 40/5 Schmiede „am Dorfrand"

Das Gewässer liegt augenscheinlich an der Grundstücksrückseite[104] und die alte Dorfschmiede[105] am „Dorfrand" scheint auch nicht weit entfernt zu sein. Hilfreich sind in diesem Bericht wieder die Hinweise auf die Wohnsitze von Verwandten und Bekannten, die kartografische Verknüpfungen möglich machen. So wohnt Daisy links von der Schmiede (in gleicher Richtung wie Donald, wie wir gleich erfahren werden!), Daniel an



WDC 239 DER WACKERE DORFSCHMIED
BL 40/5 Gemeindesaal und klass. Dreiteilung



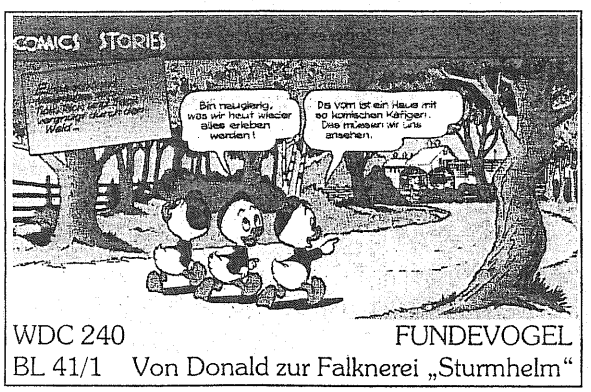
M.Ü.C.K.E.-kartenskizze
WDC 239 DER WACKERE DORFSCHMIED
BL 40/5 Gemeindesaal und klass. Dreiteilung

einem Teich geradeaus und zu Dagobert geht es an der Kreuzung nach rechts, wie links unten zu sehen.. Die City mit ihren Hochhäusern ist auch nicht fern und die gute alte Haudegen-Kanone hinter der Schmiede rundet das Ganze ab.

Da die letzteren Fakten nur indirekt mit Donalds Wohnsitzen zu tun haben, wird der geneigte Leser in diesem Fall auf BL 40/5 verwiesen.

WDC 239 DER WACKERE DORFSCHMIED
BL 40/5 Hochhaus gegenüber Schmiede

Doch diese traurige Phase, die sich auch in Donalds Gemütszustand widerspiegelt[106](links oben!), dauert glücklicherweise nicht lange, denn schon im nächsten Winter finden wir ihn wieder unweit der Kirche in deren Umfeld bereits das bekannte zweigeschossige Haus mit der langen Veranda bewohnt wurde.[107] **(017)**, Hier kehrt vorübergehend wieder Ruhe ein, denn noch ein Jahr später finden wir Donald auf einem geruhsamen Spaziergang im Umfeld eben dieser Kirche.[108]



WDC 240 FUNDEVOGEL
BL 41/1 Von Donald zur Falknerei „Sturmhelm"

Auch sonst wird es wieder ruhiger mit der Umzieherei: Die „Falknerei Sturmhelm" und der dazugehörige Flugplatz können durchaus

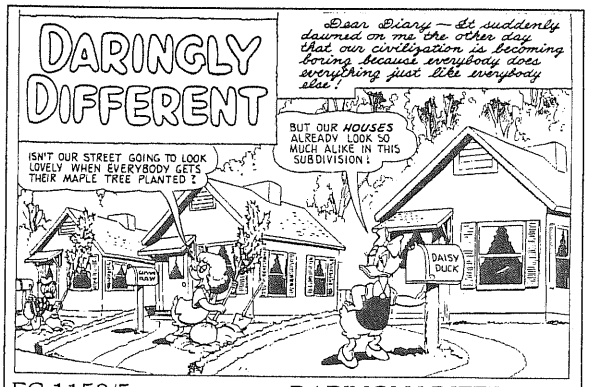
103 WDC 263 DIE FROSCHFARM
104 WDC 238 DER HUNDESITTER
105 WDC 239 DER WACKERE DORFSCHMIED
106 Bild in TGG 50 Seite 28 Bild 4 links außen!**(Hier vorige Seite!)**
107 DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN
108 WDC 277 DIE ENTENHAUSENER HERBSTPARADE

auch in der Nähe sein[109]. Die nahen Hochhäuser finden sich auch wieder anläßlich Donalds Abenteuer als Ballonfahrer[110], der Bach mit

WDC 242 DER BALLONFAHRER
BL 41/3 Hochhauskulisse hinter Donalds Haus

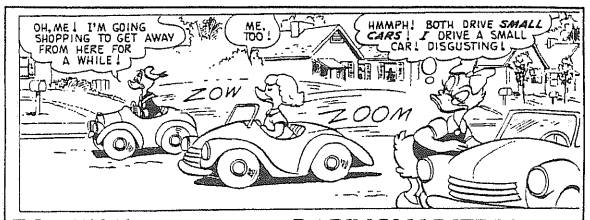
den Fröschen kann weiter hinter dem Haus fließen und Daisy hat sich zwischendurch mit dem Bau eines voluminösen Hauses im Prominentenviertel übernommen[111].

Jedenfalls bewohnt sie kurz darauf ein bescheideneres Häuschen in unmittelbarer Nähe zu Donalds Grundstück in unmittelbarer Nähe zu Donald!.



FC 1150/5 *DARINGLY DIFFERENT*
CBL VI Daisy wohnt zwei Häuser neben Donald!

Die Nähe zu Donald wurde uns noch nie so deutlich und so unmittelbar dargestellt wie im Bericht aus Daisys Tagebuch, in dem sie nur ganze zwei Grundstücke von ihm entfernt wohnt[112] Hier scheint es sich jetzt um eine der heißen Phasen in der Beziehung zwischen Daisy und Donald zu handeln, die beide in den Augen der Nachbarn höchstwahrscheinlich zu exzessiv auslebten, so daß man ihnen wohl einen Umzug nahegelegt hat. Es ist auch bei Donalds Veranlagung absolut möglich, daß er bei seinen häufigen Wanderungen zu Daisy auch öfter bei der dazwischen wohnenden Nachbarin (mit dem bezeichnenden Namen „Gussie Pussy" in der amerikanischen Urfassung!) öfter „hängengeblieben" ist. Dafür sprechen zum Beispiel die betont unauffälligen gemeinsamen angeblichen Shopping-Fahrten mit „Gussie Pussy" im selben Bericht!



FC 1150/5 *DARINGLY DIFFERENT*
CBL VI „Shoppingfahrt" ohne Daisy!

030

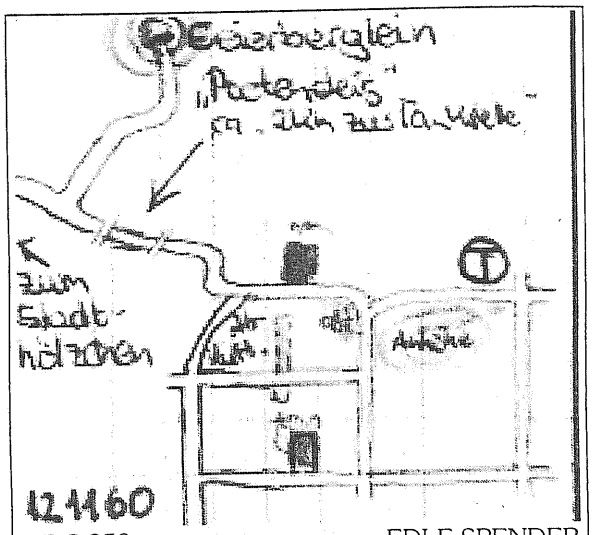
Einfamilienhaus mit Zaunlücke und Abkürzung zu Daisy.

Für die erwähnte „heiße Phase" spricht auch die bereits von Roland Rotlicht[113] untersuchte Abkürzung[114] zu Daisy nach der unfreiwilligen Trennung, so daß auf dieses Thema hier nicht nochmals näher eingegangen zu werden braucht. Auch im zweiten Halloween-Bericht

WDC 250 EDLE SPENDER
BL 43/1 Loch in Donalds Zaun

WDC 250 EDLE SPENDER
BL 43/1 TT&T's Abkürzung zu Daisy

109 WDC 240 FUNDEVOGEL
110 WDC 242 DER BALLONFAHRER
111 WDC 243 DONALD DUCK UND DIE TRUTHÄHNE
112 FC 1150/5 *DARINGLY DIFFERENT*
113 DD 101 Ronald Rotlicht SÜNDENBABEL ENTENHAUSEN
114 WDC 250 EDLE SPENDER



WDC 250 EDLE SPENDER
BL 43/1 Situation um Donalds Grund

(bei Erika Fuchs leider "Rosenmontag") wird noch das gleiche Haus bewohnt, bevor im Juni desselben Jahres wieder mal ein etwas unglücklicher Umzug bevorsteht.[115]

031

Einfamilienhaus neben der neu erbauten Zementfabrik „auf Gundermanns Grundstück" in Bahngleisnähe.

U$ 38/4 DER GLÜCKSPILZ
TGDD 50/2 Gundermanns Grundstück hinter Donald

U$ 38/4 DER GLÜCKSPILZ
TGDD 50/2 Zementfabrik auf Gundermanns Grundstück

115 WDC 257 FILMFREUDEN

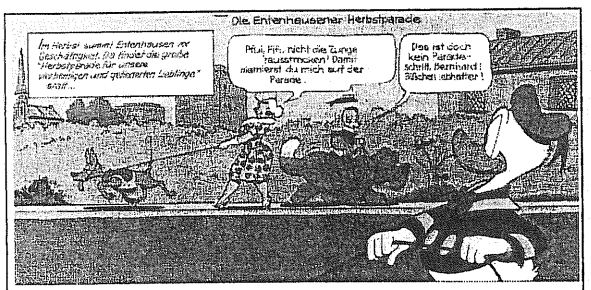
Unglücklich deswegen, weil unmittelbar hinter Donald das neu errichtete Gundermannsche Zementfabrikgelände liegt.[116] Hier werden wieder Entenhausens fragwürdige Umweltschutzpraktiken sichtbar, die sich unter anderem darin äußern, daß man ein unmittelbares Nebeneinander von Wohnen und Industrie völlig normal zu finden scheint.

032

Eingeschossiges Einfamilienhaus unweit der Kirche aus „Spendieren oder schikanieren"

Doch diese traurige Phase, die sich auch in Donalds Gemütszustand widerspiegelt[117](links oben!), dauert glücklicherweise nicht lange, denn schon im nächsten Winter finden wir ihn wieder unweit der Kirche in deren Umfeld bereits das bekannte zweigeschossige Haus mit der langen Veranda bewohnt wurde.[118] **(017)**, Hier kehrt vorübergehend wieder Ruhe ein, denn noch ein Jahr später finden wir Donald auf einem geruhsamen Spaziergang im Umfeld eben dieser Kirche.[119]

WDC 265 DER RABE NIMMERMEHR
BL 46/1 Kirche unweit Donald



WDC 277 DIE ENTENHAUSENER HERBSTPARADE
BL 48/3 Kirche hinter Park in Donalds Nähe

M.Ü.C.K.E.

116 U$ 38/4 SEINES GLÜCKES SCHMIED

117 Bild in TGG 50 Seite 28 Bild 4 links außen!**(Hier vorige Seite!)**

118 DD 26/2 SPENDIEREN ODER SCHIKANIEREN

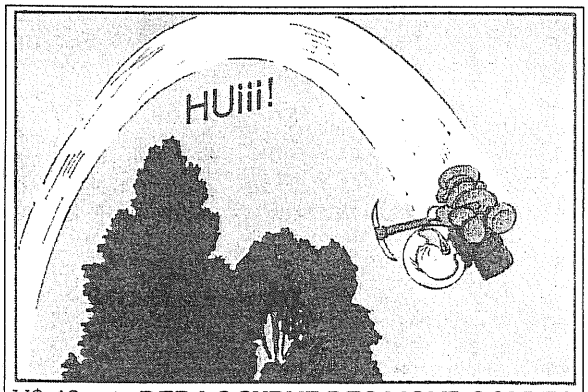
119 WDC 277 DIE ENTENHAUSENER HERBSTPARADE

033

Einfamilienhaus gegenüber Komareks unweit von Dagobert

Die Verbindung mit der näheren Umgebung mit Nachbarin Kommerzienrat Komarek und dem auch nicht fernen Dagobert erfahren wir dann im Sommer[120] und die obligatorische Nähe zu Daisy wird uns im selben Jahr auch noch unmißverständlich durch eine lediglich zwischen Daisy und Donald befindliche Baumgruppe deutlich gemacht[121]

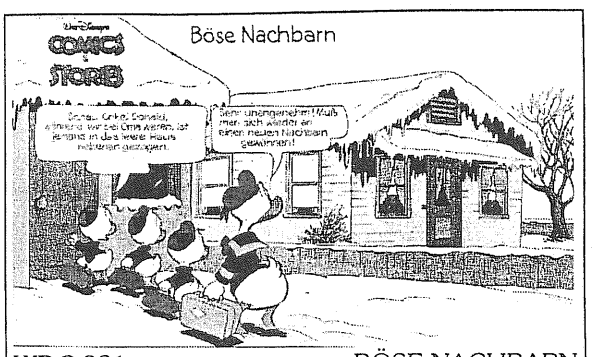
U$ 47/1 GEIZIGE VERSCHWENDER
TGDD 85/1 Komareks gegenüber Donald



U$ 49 DER LOCKRUF DES MONDGOLDES
TGDD 58/2 Flug von Donald zu Daisy

Dann zieht in das inzwischen entstandene und längere Zeit leere Haus rechts neben Donald wieder ein widerspenstiger Nachbar ein (Schurigl, Knoll, Zorngibel, Nebelsiek ??)[122] und damit schließt sich der Kreis. Donald wird auch hier nicht lange geblieben sein, aber das werden wir nun leider nicht mehr erfahren. Doch auch die bekannte Zeitspanne von rund 24 Jahren wechselnder Wohnsitze Donald Ducks hält, wie man sieht, unerschöpfliche Forschungsreserven bereit.

120 U$ 47//1 DER GEIZIGE VERSCHWENDER
121 U$ 49 LOCKRUF DES MONDGOLDES
122 WDC 281 BÖSE NACHBARN



WDC 281 BÖSE NACHBARN
BL 49/2 Donalds rechtes Nachbarhaus

WDC 289 ALTE FEINDSCHAFT
TGDD 60 Donald und sein rechter Nachbar

M.Ü.C.K.E.,

das kartographische Institut der

hofft jedenfalls, mit diesem Bericht etwas Licht in das Dunkel der 33 nachweisbaren Wohnsitze Donalds gebracht zu haben und bedauert, daß die Kartografie leider meist eine relativ trockene Materie ist, die sich nur sehr schwer etwas auflockern läßt. Dafür zählen hier um so mehr die Fakten und das ist für den wahren Forscher doch eigentlich noch viel wichtiger als alles andere!

-jw

Endlich: die Medienseite

Thomas Vorwerk, Sanderstr. 18, 12047 Berlin, klirrdibirr@satt.org

Kurzes Geleitwort:

Zugegeben, es ist ewig her, daß ich diese Modernisierung des Ressorts „Literatur" (seinerzeit von Stefan Schmidt betreut) übernahm, bis jetzt endlich auch mal eine Seite den Weg in den DD fand. Aber die Wege der Presse sind unergründlich. Interessant zum Beispiel, daß das neue Ressort nur einmal im Impressum auftauchte, um danach irgendwo in Bremen hinters Sofakissen zu rutschen. Aber kaum, daß ich nicht mehr im Impressum des derzeit aktuellen DD stand, erreichten mich mehrere Einsendungen, darunter nebenstehender Artikel aus der „Zeit", den Gangolf Seitz mir zukommen ließ. Ich gelobe Besserung, wenn Thoddi es auch tut.

-tv-

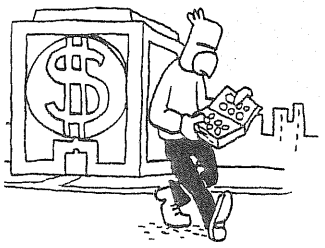
Verspäteter Lektüretip:
The Comics Journal 227 (Sept. 2000)

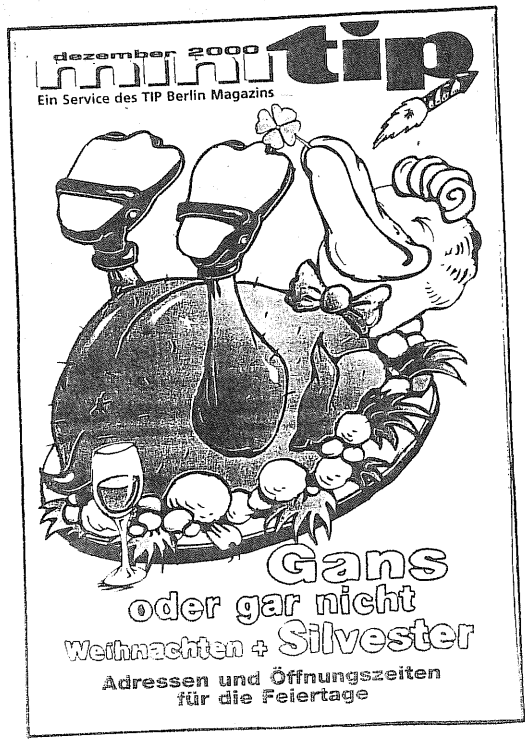
Zwischen einem Wrap-Around-Barks-Ölgemälde-Cover finden sich über 50 Seiten, die dem „Good Artist" gewidmet sind, darunter Beiträge von Mike Allred, Robert Crumb, Roberta Gregory, Carol Lay, Jeff Smith, Lewis Trondheim (Ausschnitt unten auf dieser Seite) und natürlich Don Rosa.

Aber vor allem die längeren Beiträge von Experten wie R.C. Harvey und Father Robert Murphy, die Interview-Transkripte von Donald Ault und Auszüge aus der Korrespondenz mit Geoffrey Blum sind eine Quelle nie versiegenden Vergnügens. Und das sage ich jetzt nicht nur, weil ich noch nicht die Zeit gefunden habe, alles durchzulesen.

Brandaktuell: The Comics Journal 234 (Juni 2001)

Zum (schon ein paar Tage zurückliegenden) 100. Geburtstag des Meisters findet man hier einen dreiseitigen Beitrag von Michael Barrier, in dem er seinem Wunsch Ausdruck verleiht, Barks hätte nie eine Ente ***malen*** sollen. Außerdem führt Barrier aus, daß die Tatsache, daß Barks ***Comics*** für ***Kinder*** zeichnete, für die Bedeutung seines Werkes etwa so aussagekräftig ist, wie die Feststellung, daß zu den ursprünglichen Rezipienten von Shakespeare auch die **Groundlings** gehörten, oder die Romane von Charles Dickens ursprünglich nicht mehr als „**Groschenhefte**" waren, die von irgendwelchen **Ladenjungs** verschlungen wurden.





Ungewohnte Einblicke in anatomische Details gibt das Cover dieses Booklets, das zu Weihnachten 2000 dem Berliner Tip-Magazin beilag.

Pop im Krieg

Aus aktuellem Anlaß ausgegraben: 150 historische Antinazi-Songs / Von Thomas Gross

19. Oktober 2000 DIE ZEIT Nr. 43

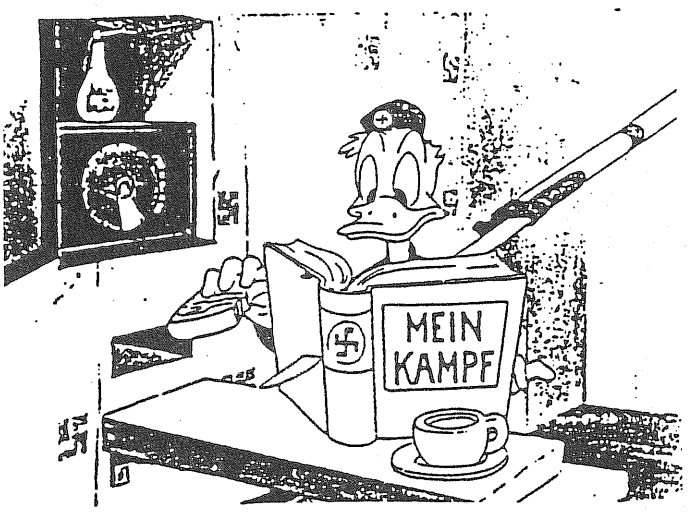


Abbildung: Trikont

Donald gegen Adolf – auch das war eine Schlacht in WK II

In *Der Fuehrer's Face* zu treten klingt nach großem Spaß. Es boingt, es zackt, es pengt, wenn der Song zur entscheidenden Stelle gelangt, in der das Gute zum Schlag ausholt und der Schurke sein Fett wegkriegt, verballhorntes Deutsch inbegriffen. Antifaschismus als Sprechblase: Nimm das, großer Diktator! Und nun zur Hölle, harhar!

Rock 'n' Roll war es noch nicht, was Johnny Bond 1942 mit seinem Antinazi-Trash-Lied in die US-amerikanischen Hitparaden brachte. Aber das Stück hatte bereits hörbar mehr Swing als Heinz Rühmanns Durchhalteschlager von Seemännern, die nichts erschüttern kann, oder Zarah Leanders operettenhafte Hymne an ein Wunder. *Are we not the supermen? Aryan pure supermen? Ya, ve is der supermen, super, duper, supermen* – solcher Humor war dem Übermenschen-Deutschland bedauerlicher Weise wesensfremd.

Wie Hitler in den Dreißigern und Vierzigern mit den Mitteln einer überlegenen Popkultur niedergerungen werden sollte, erzählen sechs CDs mit dem Titel *Flashbacks*, eine geschichtsdokumentarisch aufgemachte Edition mit 150 großenteils vergessenen Zeugnissen der amerikanischen *popular music*. Herausgegeben hat sie – nein, nicht Guido Knopp, sondern Werner Pieper, ein psychedelischer Verleger aus dem Odenwald, der die Öffentlichkeit ansonsten mit Hanfbüchern und Hacker-Bibeln versorgt.

Pieper ist tief hinabgestiegen in die Archive der ehemaligen Feindsender und hat dort Aufnahmen gefunden, an die das siegreiche Amerika sich selbst nicht mehr erinnert. Kanonen-Gospels wie das beinharte *Praise the Lord and pass the ammunition*, vergnügliche Ragtime-Nummern wie Little Jack Littles *I've always wanted to dance in Berlin*. Teddy Powell möchte im Angesicht von Pearl Harbour gern *a rodeo down in Tokyo* veranstalten, mit einem kleinen *round-up* in der Reichshauptstadt, und den Hoosier Hot Shots ist vieles an Mitteln recht, *If it helps win the war.*

Die weiblichen Stimmen klingen patriotisch gesenkt, die männlichen haben jenes Captain-Marvel-hafte, prä-Reaganeske Flair, das später in Science-Fiction, Western und Wochenschauen auftaucht, wenn irgendwo in der Welt mal wieder Recht und Ordnung sichergestellt werden müssen. Aber auch Donald Duck war ein engagierter Kämpfer auf US-Seite. In einem Dialog mit Schöpfer Walt Disney kann dieser ihn nur mit Mühe überzeugen, statt Dienst an der Waffe zu tun lieber Kriegsanleihen zu zeichnen. Angesichts der Lacherfolge an der Heimatfront – und der durchschlagenden Beliebtheit Entenhausens nach 45 – spricht einiges dafür, in DD den größten Propagandahelden des Zweiten Weltkriegs zu erblicken.

Piepers *Flashbacks* interessieren sich aber längst nicht nur für unmittelbare Pop-Kriegsführung, sie tauchen ein in den Substrom amerikanischer Unterhaltung, der – über das frühe Massenmedium Radio – Blues-, Jazz-, Country- und Vaudeville-Einflüsse gleichermaßen zuließ. Während im deutschen Reich der Volksempfänger Stimmen und Stimmungen zentralisierte, existierte in Gottes eigenem Land bereits eine reich diversifizierte Populärkultur. Dass Songs wie *Shave 'em dry* oder *Pussy, pussy, pussy* mit ihren wenig zweideutigen Texten die Zensur passierten, hat mit der demokratisierenden Wirkung des US-Kapitalismus zu tun: Vor der Kasse sind alle Bedürfnisse gleich. Dass Balladen über den Ge- und Missbrauch von Drogen, etwa der *Dope head blues* von Victoria Spivey & Lonnie Johnson, bereits in den Zwanzigern im Radio liefen, erstaunt noch heute.

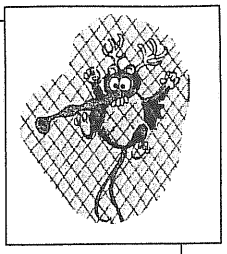
„Amerika' half uns, die deutsche Schwere loszulassen und eine neue Lockerheit anzunehmen", schreibt Pieper im Begleittext – gewissermaßen als Dank an den GI, der kulturbildend wirkte. Der tiefere Impuls zur Herausgabe liegt aber nicht einfach im Sammeln, Auswahl wie Anordnung sind eine Demonstration. Gezeigt wird, was den Hörern des „Dritten Reichs", die für simples Swing-Hören bereits ins KZ kommen konnten, entging: die Körperlichkeit der schwarzen Kultur, die mit populärer Musik verbundene Rausch- und Schmerzerfahrung, das uramerikanische Freiheitspathos. Die frühesten Varianten davon gesammelt vorzuführen, kommt einer nachträglichen Wunscherfüllung gleich: Hätten doch nur die Elterngenerationen bereits so gute Musik hören können, vielleicht wäre alles anders gekommen.

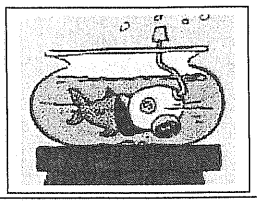
Dass die Zusammenstellung ausgerechnet jetzt erscheint, lässt aber noch eine andere Lesart zu. Täter wie Opfer von damals sind im Wegsterben begriffen, auch der große Donaldist Carl Barks hat unlängst das Zeitliche gesegnet, während die Generation, die in Pop und Rock Erlösung von faschistischen Formen der Zurichtung suchte, allmählich begreifen muss, dass Gegenkulturen nicht zwangsläufig demokratisierende Wirkung haben. Ein neuer Unterstrom des Populären ist – nicht nur in Deutschland, sondern auch in den USA – seit Jahren auf dem Weg nach rechts. Der Sammlung Pieper wohnt, so gesehen, auch ein Abwehrzauber inne: Sie spielt das bessere Erbe der Popkultur gegen neurechte Varianten aus, in denen *Der Fuehrer's Face* wiederkehrt.

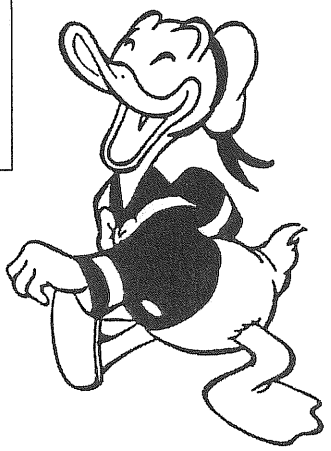
Seltsam prophetisch nehmen sich einige *Flashbacks* in diesem Licht aus. Texas Jim Robertson sah mit der Befreiung 1945 „*The last page of Mein Kampf*" geschrieben, doch schon im selben Jahr sang Rosalie Allen den Titel *Hitler lives*. Er handelt von Schatten, Ahnungen und Wiedergängern. Frommer, aber wohl wahrer Refrain: *Hitler lives, if we forget.*

● **Flashbacks Volume 1–6.** Herausgegeben von Werner Pieper (Trikont)

Elementare Evolutionsvorgänge in Entenhausen





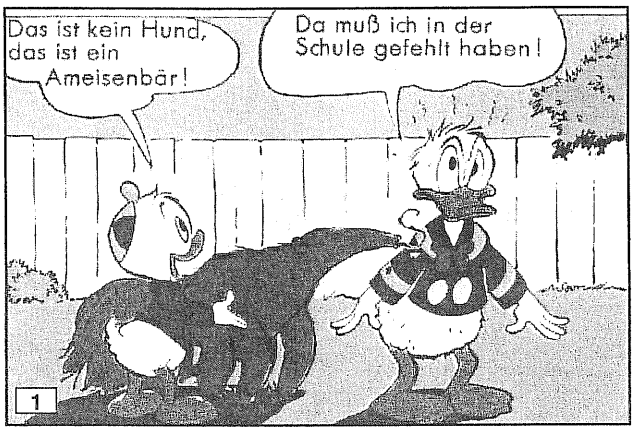


Gekürzte Fassung des Vortrags auf dem
24. Kongreß der D.O.N.A.L.D. in Karlsruhe

von Peter Jacobsen, MdD

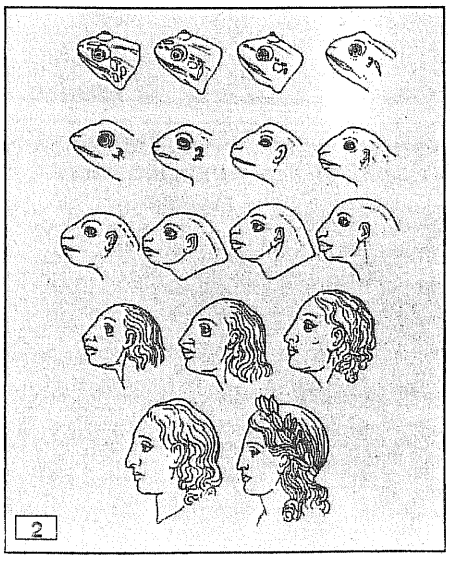
Verehrte Donaldistinnen, verehrte Donaldisten,

wenn Ihr in der Schule nicht dauernd gefehlt hättet (Abb. 1),



dann wüßtet Ihr, was es mit der Evolution auf sich hat: Als Evolution im biologischen Sinne bezeichnet man nämlich die Stammesentwicklung der Lebewesen von einfachen, urtümlichen Formen hin zu hochentwickelten. Ein anderer Begriff für diesen Vorgang lautet "Phylogenese".

So etwa (Abb. 2) stellte man sich im 19. Jahrhundert die allmähliche Entwicklung vom Frosch zum Apoll vor:



Lange Zeit war man der Meinung, daß die Tiere im Laufe ihres Lebens bestimmte Eigenschaften erwerben, sich so an ihre Umwelt anpassen und diese individuelle Anpassung dann an ihre Nachkommen weitergeben. Inzwischen sind wir dank Charles Darwin und seinen Zeitgenossen ein bißchen schlauer. Wir wissen heute, daß kleine Veränderungen der Erbsubstanz, sogenannte Mutationen, für dauernde Variation innerhalb einer Tierpopulation sorgen. Die Mutation und die Vermischung der Erbanlagen durch Sexualität sind eine ständige Quelle der Vielfalt für verschiedene genetische Kombinationen.

Diese genetischen Kombinationen können für ein Lebewesen vorteilhaft, bedeutungslos oder schädlich sein. Welche Erbanlagen letztlich erhalten bleiben, darüber entscheidet die Selektion, die natürliche Auslese. Diejenigen Individuen, die für das Überleben besser gerüstet sind, haben eine größere Chance, sich fortzupflanzen und ihre Gene an die nächste Generation weiterzugeben. Auf diese Weise werden diejenigen Eigenschaften, die zur Anpassung an die Gesamtheit der Umweltfaktoren beitragen, immer häufiger, während die anderen der feindlichen Umwelt zum Opfer fallen.

Mutation

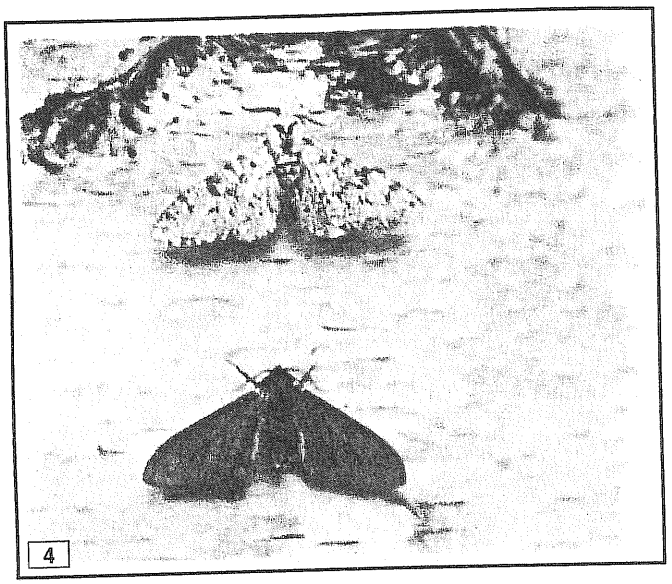
Selektion

⇨ **Adaptation (Anpassung)**

⇨ **Evolution**

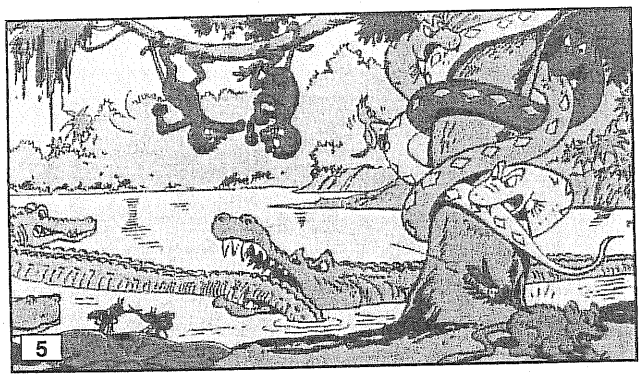
Eine Auswahl der wichtigsten Selektionsfaktoren nennt uns hier Herr Donald Duck (Abb. 3):

Ein klassisches Beispiel für ganz kurzfristiges Wirken eines Selektionsfaktors liefert der Birkenspanner, ein Schmetterling, dessen helle Form auf der hellen Birkenrinde normalerweise gut getarnt ist (Abb. 4).



Als im 19. Jahrhundert im Laufe der Industrialisierung Mittelenglands die Birkenrinde über weite Strecken mit Ruß aus qualmenden Schloten bedeckt wurde und sich dunkel färbte, waren die hellen Birkenspanner auf einmal für ihre hungrigen Freßfeinde gut zu erkennen und wurden aufgepickt, während die - normalerweise seltene - dunkle Form von nun an gut getarnt war, infolgedessen bessere Überlebenschancen hatte und immer häufiger wurde, bis sich dieser Vorgang infolge der besseren Abgasreinigung im 20. Jahrhundert allmählich wieder umkehrte.

Wozu diese weitschweifigen Erklärungen?
Nun, die stammesgeschichtliche Entwicklung der **Entenhausener** Tierwelt steckt noch immer voller Rätsel. Viele Tiere verblüffen uns durch ihre eigenartige Gestalt oder durch ihre absonderlichen Lebensgewohnheiten. In meinem Vortrag möchte ich der Frage nachgehen, welche Faktoren im Entenhauser Universum von besonderer Bedeutung für die allmähliche Anpassung und Höherentwicklung der Fauna sind. Fest steht, daß auch in Entenhausen ein erbitterter Kampf ums Dasein stattfindet (Abb. 5),



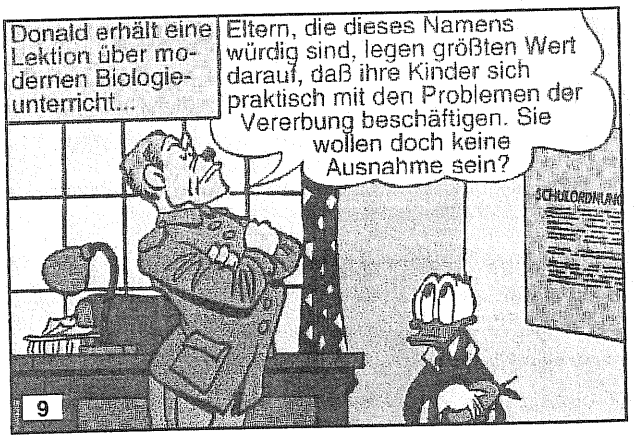
den nur die Stärksten überleben können, nach dem Motto "Fressen oder Gefressenwerden" (Abb. 6).

Leider sind wir in vielen Bereichen auf Zufallsbeobachtungen und Momentaufnahmen angewiesen, aber vielleicht reicht das ja, um einige Zusammenhänge zu durchschauen.

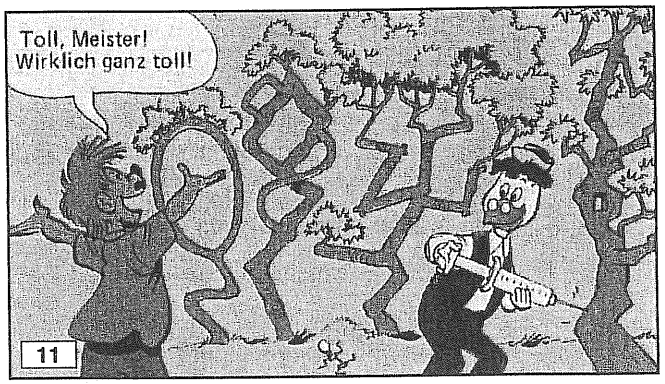
Die Entenhausener sind ihrerseits sehr bemüht, die Geheimnisse der Stammesgeschichte zu entschleiern. Die Grundlagen der Vererbungslehre gehören zum Schulstoff (Abb. 7) ...

... und werden sogar in eigener Initiative vertieft (Abb. 8), ...

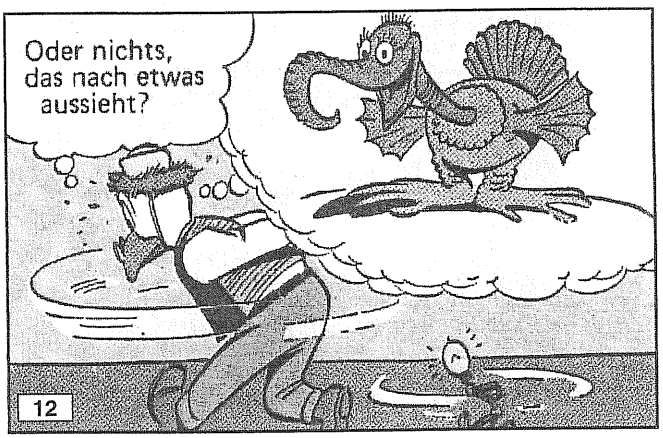
... und dies nicht aus Langeweile, sondern weil man sich überall der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Relevanz des genetischen Grundlagenwissens bewußt ist (Abb. 9 und 10).



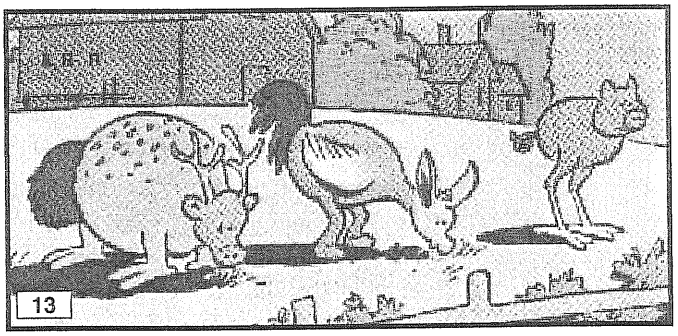
Es ist schon früher festgestellt worden, daß die Entenhausener Gentechnologie weit fortgeschritten sein muß, wie die erfolgreichen (Abb. 11) ...



und weniger erfolgreichen Experimente (Abb. 12) des Ingenieurs Düsentrieb zeigen.



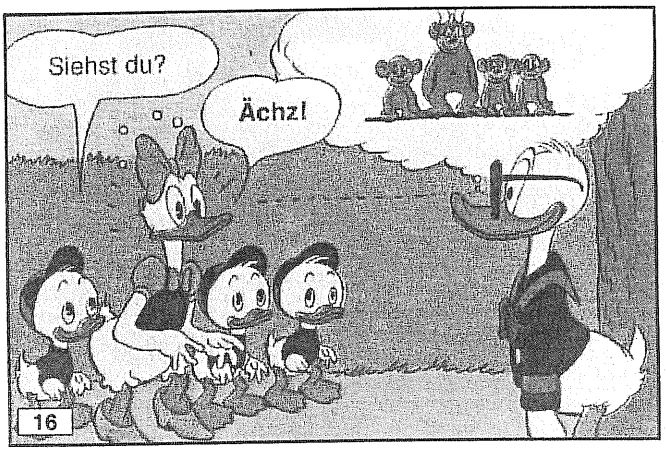
Erstaunliche Kreaturen (Abb. 13) werden als Nutztiere auf Bauernhöfen gehalten. Daß dies bei den Vorbeifahrenden nicht die geringste Aufmerksamkeit erregt, ist in der Tat bemerkenswert und weist auf die Vertrautheit mit derartigen Geschöpfen hin.



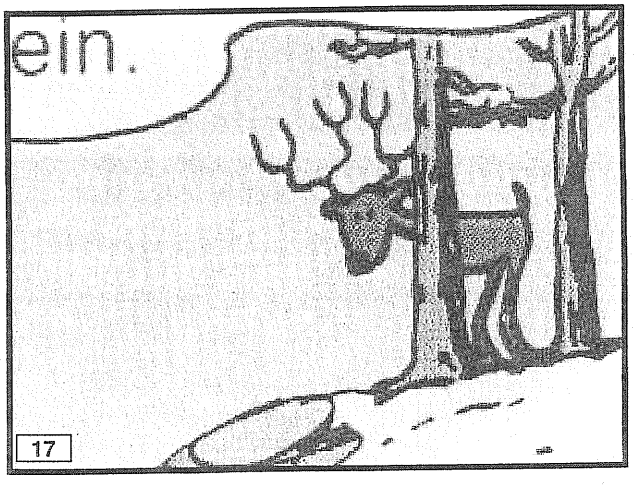
In einem spektakulären Fall ist es der Entenhausener Wissenschaft sogar gelungen, den entscheidenden Schritt zur experimentellen Evolutionsforschung zu tun, und zwar auf dem Umweg über die Wiederbelebung antiker Kreaturen zu Studienzwecken (Abb. 14).

Der Stammbaum der Organismen beginnt auch in Entenhausen mit den Einzellern (Abb. 15),

und deshalb ist es durchaus plausibel, daß auch die nachfolgenden Lebensformen des Tierreichs sich ungefähr so entwickelt haben, wie es uns geläufig ist - mal abgesehen von den intelligenten Entenhausenern, die ja gesondert zu betrachten sind und die eben nicht zwangsläufig von den Affen abstammen (Abb. 16).



Was dem interessierten Leser der Barks-Berichte zunächst auffällt, ist folgendes:
Die Entenhausener Tierwelt ist überaus vielfältig und umfaßt viele seltsame Geschöpfe mit erstaunlichen Eigenschaften. Die Bemerkenswertesten unter ihnen sind im Vorfeld dieses Kongresses für ein Sonderheft des DER DONALDIST katalogisiert und ausführlich beschrieben worden, und auf diese soll hier nicht näher eingegangen werden. Ebenfalls ignorieren müssen wir diejenigen Viecher, die sich kaum aus ihren Verstecken heraustrauen und über die wir deshalb noch kaum etwas wissen (Abb. 17).

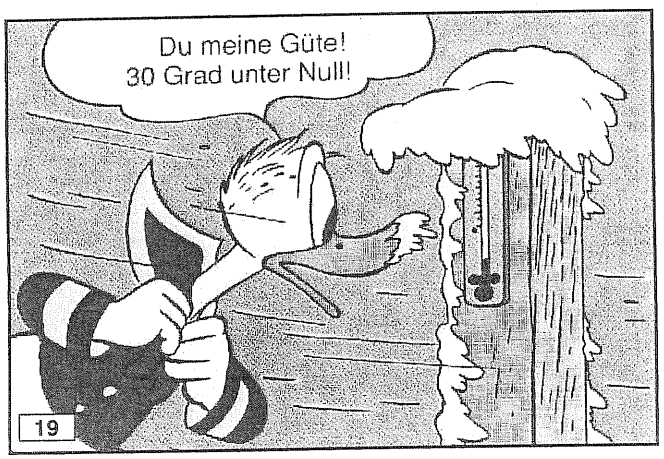


Ich möchte stattdessen an dieser Stelle lieber auf einige allgemeine Dinge aufmerksam machen.

Die Entenhausener Welt ist rein physisch ähnlich beschaffen wie unsere. Das Klima beispielsweise wirkt auf die Tierwelt dort prinzipiell nicht anders ein als hierzulande.

Es gibt trockene und wüstenartige Gegenden (Abb. 18), ...

... die Winter können grimmig kalt sein (Abb. 19), ...



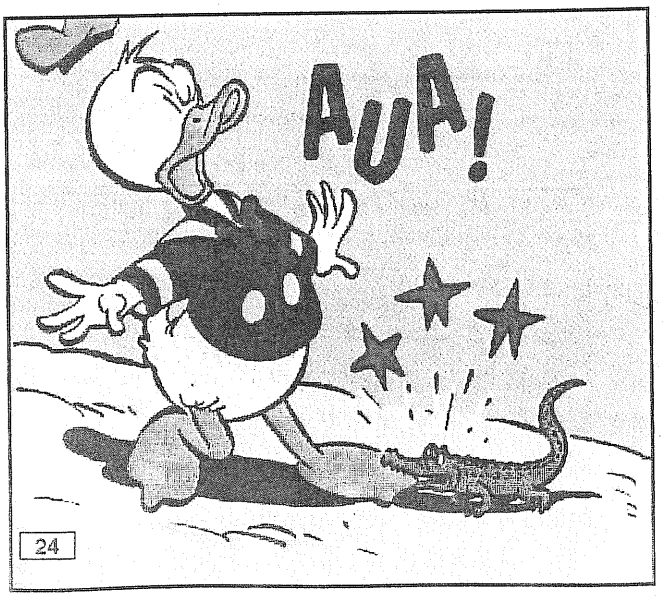
... und eisige Unwetter kommen ebenso vor wie heftige tropische Stürme (Abb. 20 und 21).

Allen extremen Wetterlagen zum Trotz: Das Klima und die Anpassungen der Tierwelt an das Klima wirken auf uns in den meisten Fällen sehr vertraut. Doch es gibt Ausnahmen, wie z.B. die aufsehenerregenden Rosa Krokodile vor Grönland (Abb. 22).

Die Krokodile (Panzerechsen) sind ja ansonsten Bewohner v.a. tropischer bis subtropischer Gefilde. Die Rosa Krokodile jedoch zeigen, daß auf dem Entenhausener Globus sogar richtig große Landreptilien in arktische Meere vordringen können, was außergewöhnliche physiologische Anpassungen vermuten läßt. Dies bedeutet im Klartext: Auch wenn uns die Gestalt der meisten Tiere bekannt vorkommt, kann sich der Metabolismus durchaus von dem unterscheiden, was wir bisher kennen.

Apropos außergewöhnlich: Die meisten Vertreter der Entenhausener Fauna sind außergewöhnlich clever wie dieses Backenhörnchen (Abb. 23), ...

... außergewöhnlich mutig wie dieser kleine Alligator (Abb. 24), ...



... auffallend geschickt wie dieser trittsichere Esel (Abb. 25), ...

...auffallend stark wie dieser Plaudervogel (Abb. 26) und ...

... widerstandsfähig wie diese kochfesten Kakerlaken (Abb. 27).

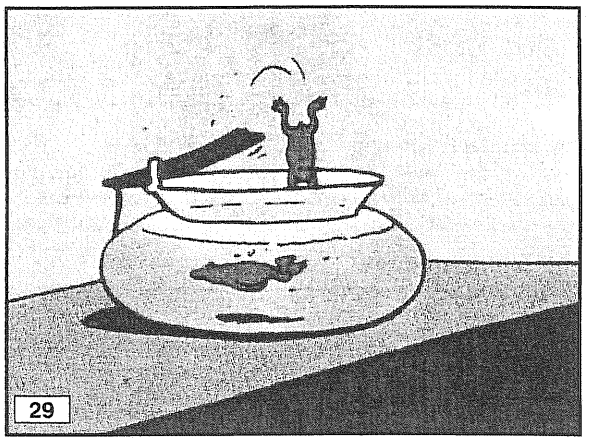
Darüber hinaus sind sie meist ausgesprochen durchsetzungsfähig bei Konflikten mit den Stadtbewohnern (Abb. 28).

Weil uns zahlreiche starke, pfiffige, robuste, ungewöhnlich durchsetzungsfähige Entenhausener Lebewesen begegnen, möchte ich dieses Phänomen als "SPRUDEL"-Effekt würdigen.

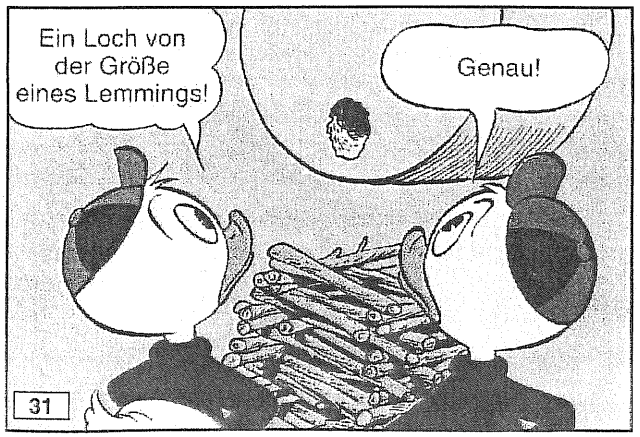
S tarke,
P iffige,
R obuste,
U ngewöhnlich
D urchsetzungsfähige
E ntenhausener
L ebewesen

= SPRUDEL - Effekt

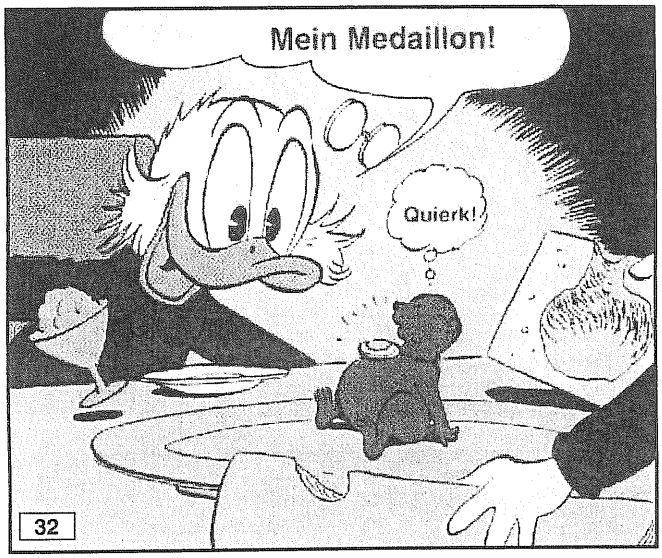
Die außergewöhnliche Pfiffigkeit vieler Tiere zeigt sich im verbreiteten Gebrauch von Werkzeugen und sogar in der Konstruktion kleinerer Bauwerke. Frösche bauen sich eine Sprungbrettanlage (Abb. 29),



... und ein besonders gewitzter Lemming errichtet sogar eine Holzpyramide, um an seinen Lieblingskäse heranzukommen (Abb. 30 und 31).



Das Beispiel des Lemmings führt uns aber auch ein weiteres evolutives Grundprinzip vor Augen: Schlauheit allein reicht nicht aus, um im täglichen Wettkampf zu triumphieren. Denn wer sich anschließend bis zur Besinnungslosigkeit vollfrißt (Abb. 32), verspielt seinen Vorsprung wieder und hat letztlich im Ernstfall keine Chance im Überlebenskampf.



Überhaupt: Die Ernährung.
Eine Reihe von Tieren hat es verstanden, sich neue Nahrungsquellen zu erschließen, zumeist unter Ausnutzung menschlicher Aktivitäten. Im Stadion gibt es für die Vögel Krümel und Popcorn (Abb. 33), ...

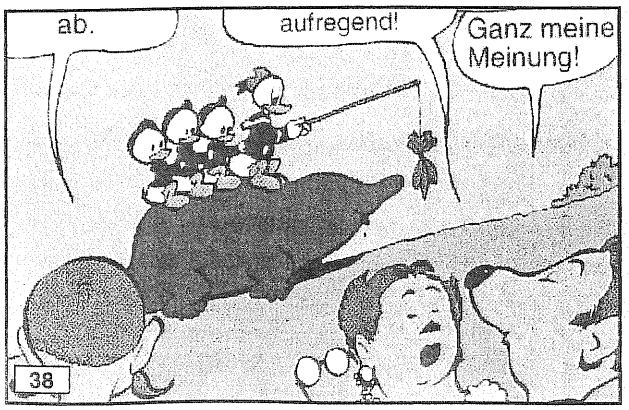
... auf Neffenköpfen gibt es Teig zu naschen (Abb. 34), ...

... Amphibien stillen ihren Hunger widernatürlicherweise mit Rosinen (Abb. 35), ...

... Riesenquallen und Haifische verzehren Pfefferminzbonbons (Abb. 36).

Fische jagen Schmetterlinge, und zwar über Wasser (Abb. 37).

Insektenfresser wie Maulwürfe haben ihr Nahrungsspektrum ebenfalls radikal erweitert und sind auch für knackiges Gemüse zu haben (Abb. 38).



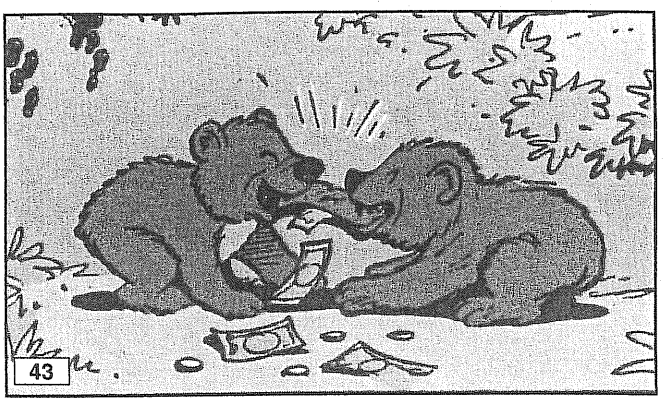
Natürlich werden vor allem solche Nahrungsressourcen genutzt, die im Übermaße vorhanden sind, und das ist in Entenhausen vor allem Geld. Nagetiere machen sich an Banknoten zu schaffen (Abb. 39), ...

... die allgegenwärtigen Gopher tun es ihnen gleich (Abb. 40), ...

... und eine Ziege ernährt sich sogar ausschließlich von Papiergeld (Abb. 41).

Eine völlig neue ökologische Nische haben hier offenbar Goldkäfer, Silberfische und Bücherwürmer gefunden, die nach Dagoberts Worten seine Geldbestände reduzieren (Abb. 42).

Junge Bären bevorzugen immerhin nicht das Geld selbst, sondern die ledernen Geldbörsen (Abb. 43).



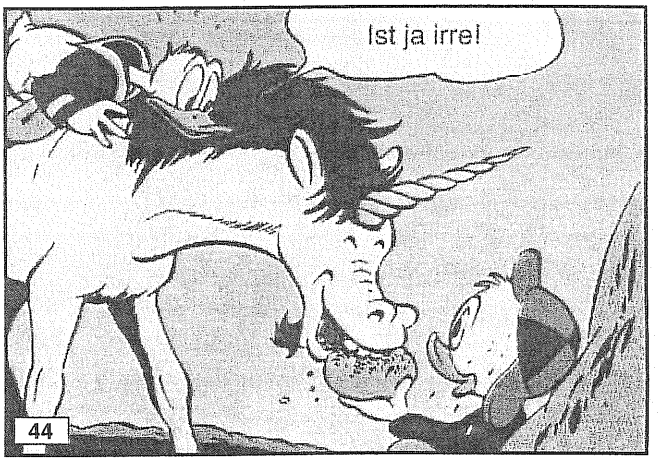
Dieses Phänomen der nachhaltigen Nutzung neuartiger Nahrungsquellen nenne ich "Futterbezogene Anpassung Naschhafter Tier-Arten" oder kurz "FANTA-Effekt".

F utterbezogene
A npasssung
N aschhafter
T ier-
A rten

= FANTA - Effekt

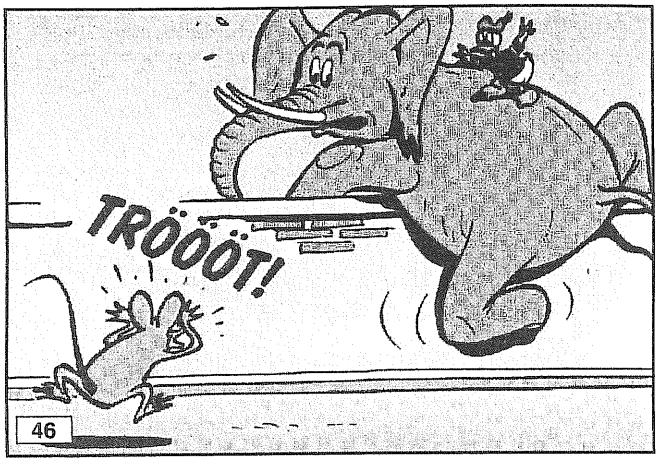
Es ist dies gewissermaßen ein Spezialfall des SPRUDEL-Effekts (siehe oben).

Zwar muß man feststellen, daß es auch in Entenhausen anspruchsvolle Nahrungsspezialisten gibt, wie z.B. das Einhorn, das nur Moos aus dem heimischen Himalaya-Gebirge annimmt (Abb. 44), ...

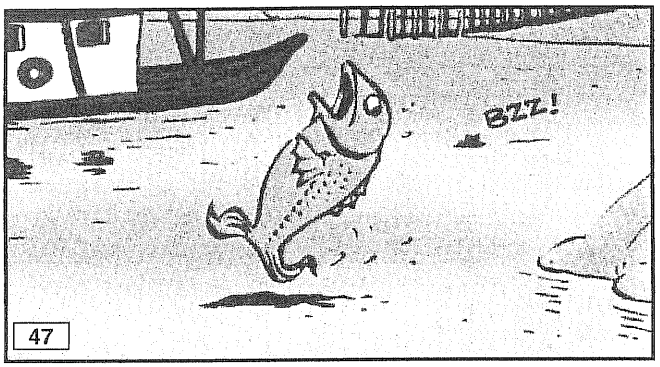


... oder die Adlerküken, die spezielle Fleischwünsche haben (Abb. 45), aber auffallend häufig verlassen Tiere die üblichen kulinarischen Pfade und nutzen neue Möglichkeiten.

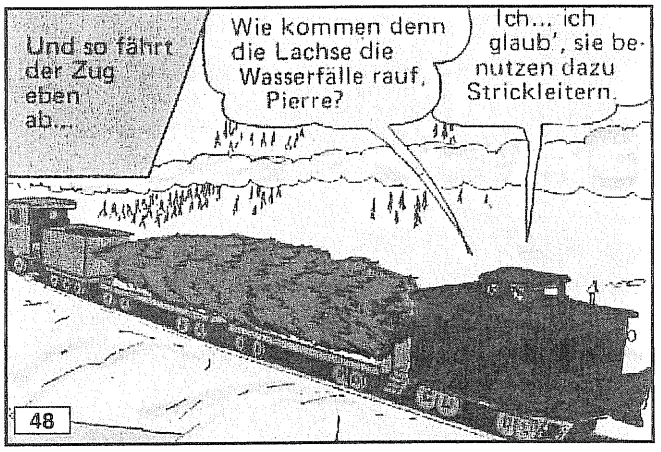
Flexibilität und Ideenreichtum sind auch bei der täglichen Fortbewegung gefragt. Wer mobil ist, hat mehr vom Leben und hat möglicherweise auch in Sachen Fortpflanzung die Nase vorn. Elefanten erlernen das Klettern (Abb 46), ...



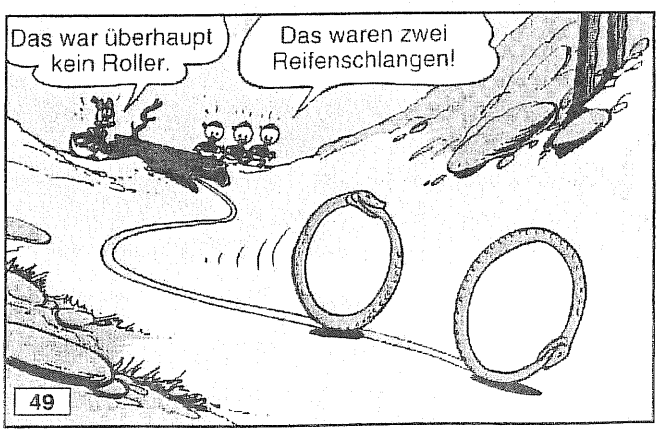
... ein Fisch läuft auf der Wasseroberfläche (Abb. 47), ...



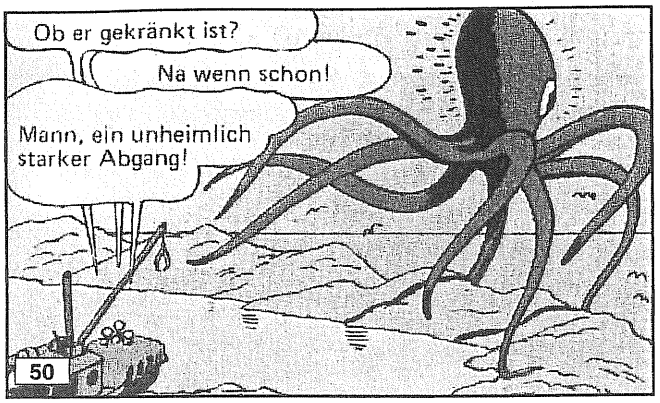
... Lachse benutzen sogar (angeblich) Strickleitern auf ihrer Wanderung flußaufwärts (Abb. 48), ...



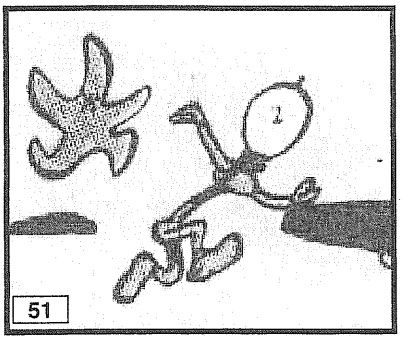
... Reifenschlangen legen auf bequeme Weise große Strecken zurück (Abb. 49), ...



... Riesenkraken benutzen ihre Arme als Beine (Abb. 50), ...

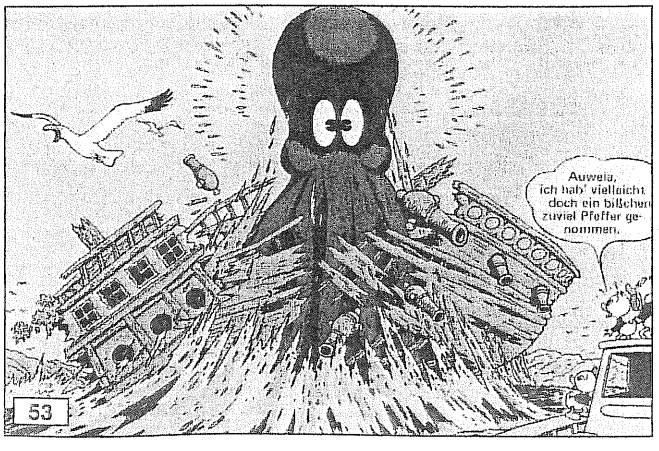


... und dasselbe tut auch ein Seestern und erreicht dabei ein beachtliches Tempo (Abb. 51).



Das sind nur einige Beispiele für das bemerkenswerte Anpassungspotential, dem wir in Entenhausen begegnen. Natürlich gibt es auch ein paar Ausnahmen:

Ein Eisbär, der sich seine Zähne an einer hartgefrorenen Beute ausbeißt (Abb. 52), hat sicherlich auf Dauer keine guten Überlebenschancen, und dasselbe gilt für Kraken, die ihre gesamte Behausung zerstören, nur weil in der Roulade ein bißchen zuviel Pfeffer war (Abb. 53). Auf diese Weise wird der Vorteil der kreativen Beinarbeit wieder zunichtegemacht.

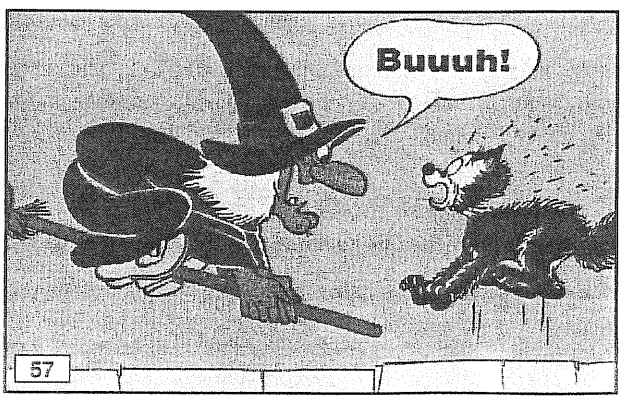


Auch ein dreibeiniges Huhn (Abb. 54) ist wohl eher als einmalige Laune der Natur anzusehen.

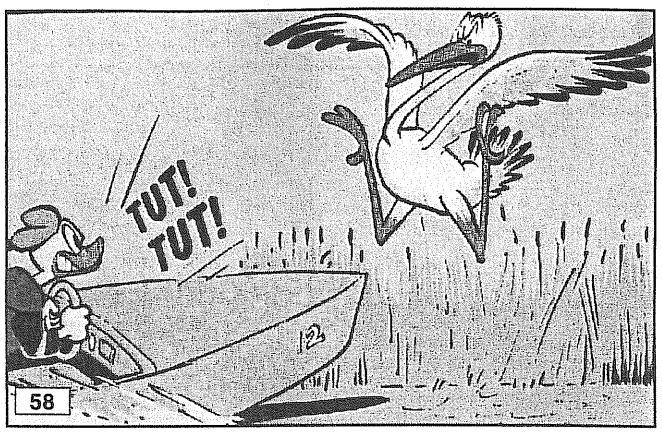
Kompliziert wird die Sache, wenn sich die intelligenten Bewohner Entenhausens als Selektionsfaktor betätigen. Die aktive Ausrottung ganzer Nager-Populationen (Abb. 55) dürfte, wenn sie denn gelingt, kaum ohne Effekt auf den regionalen Genpool bleiben.

Der Mensch maßt sich auch an, als Züchter erwünschte und unerwünschte Eigenschaften festzulegen (Abb. 56).

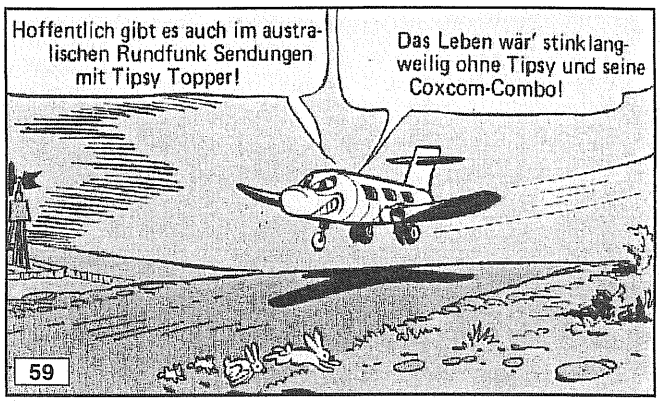
Manche Tiere reagieren auf Störungen durch den Menschen sehr sensibel. Es entsteht physiologischer Streß (Abb. 57),



... der möglicherweise sogar das Brutgeschäft in Mitleidenschaft zieht (Abb. 58).



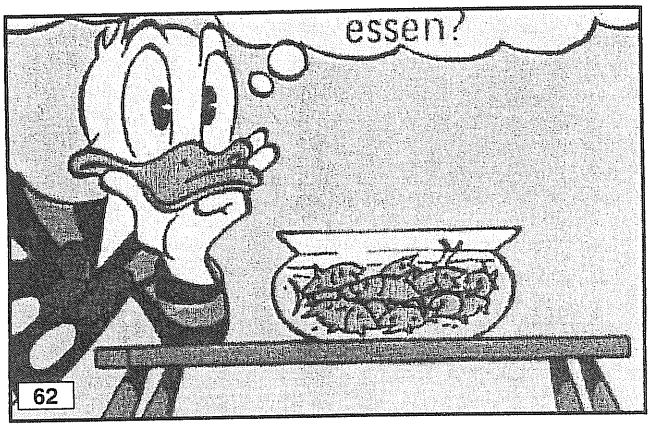
Ein besonders störender Faktor in diesem Zusammenhang ist natürlich der Verkehr. Gut, wenn Tiere so flink sind, daß sie den Fahrzeugen (bzw. Flugzeugen) gerade noch entkommen können (Abb. 59) ...



- oder auch nur den Fußgängern (Abb. 60), je nachdem – ...

... aber wehe den Kreaturen, denen dieser wichtige Fluchtinstinkt fehlt (Abb. 61)! Für die heißt es dann: Gute Nacht.

Wir sehen, es gibt vielfältige Möglichkeiten, die vorhandenen Potentiale zu nutzen und sich neue Lebensräume zu erschließen, anstatt weiterhin den ungeliebten Artgenossen viel zu dicht auf der Pelle zu hocken (Abb. 62). Die Variationsbreite im Verhalten



und die phantastische Formenvielfalt der Entenhausener Fauna (Abb. 63) spiegeln diese Möglichkeiten wider.

Aber welches sind die Gründe dafür? Wodurch lassen sich die enorme Anpassungsfähigkeit, die Artenvielfalt und das Tempo der Evolution letztlich erklären? Nun, man kann es sich einfach machen und sagen: In Entenhausen machen die Echos einen Umweg, die Lichtgeschwindigkeit vielleicht ebenso, warum soll also nicht auch die Evolution unergründliche Umwege machen? Aber Spaß beiseite, es gibt einige ganz handfeste Erklärungen.

Ein wichtiger Punkt ist zweifellos die weite Verbreitung von und der sorglose Umgang mit radioaktiven Stoffen.
Mit dieser Tatsache haben sich schon Generationen von Donaldisten beschäftigt. Das ist ein ganz alter Hut, sozusagen einer der ältesten Hüte des wissenschaftlichen Donaldismus.

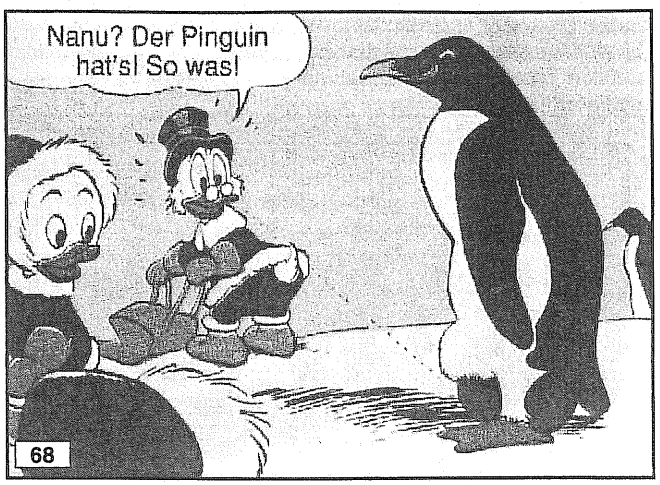
Radioaktivität ist ein sogenannter mutagener Faktor, d.h. sie bewirkt Veränderungen der Erbsubstanz. Uran zählt in Entenhausen zu den beliebtesten Bodenschätzen (Abb. 64) ...

... und wird auch im familiären Bereich ohne Bedenken eingesetzt (Abb. 65).

Der ganz normale Entenhausener Dreck strahlt so stark, daß man schmutzige Kinder mit Hilfe eines Geigerzählers aufspüren kann (Abb. 66).

Es ist völlig klar, daß eine solch hohe Hintergrundradioaktivität nicht ohne Auswirkungen auf die Mutationsrate der Flora und der Fauna bleiben kann, zumal immer wieder Tiere in engen Körperkontakt mit strahlenden Isotopen gelangen, wie z.B. Känguruhs beim von Menschenhand erzwungenen Transport von Uran in ihren Beuteln (Abb. 67) ...

... oder wie dieser Pinguin, der eine Kugel aus Bombastium ausbrüten möchte (Abb. 68). Bombastium ist ja als spaltbares Material bekannt, ist möglicherweise also auch radioaktiv.



Daß mit radioaktivem Material generell viel zu sorglos umgegangen wird (Abb. 69), mußte ja auch schon Herr Duck am eigenen Leibe erfahren.

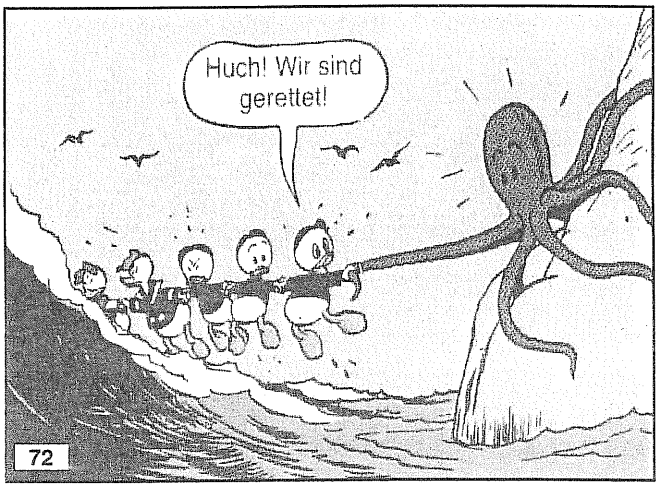
Die durch Strahlenexposition ausgelösten physiologischen Veränderungen können, wie wir wissen, erstaunliche Auswirkungen haben (Abb. 70).

Die enorme Geschwindigkeit der Entenhausener Evolution läßt sich auch sehr gut am Beispiel der Bewohner von Atlantis zeigen, die sich - wie es heißt - innerhalb von nur einigen hundert Jahren an das Leben unter Wasser anpaßten.

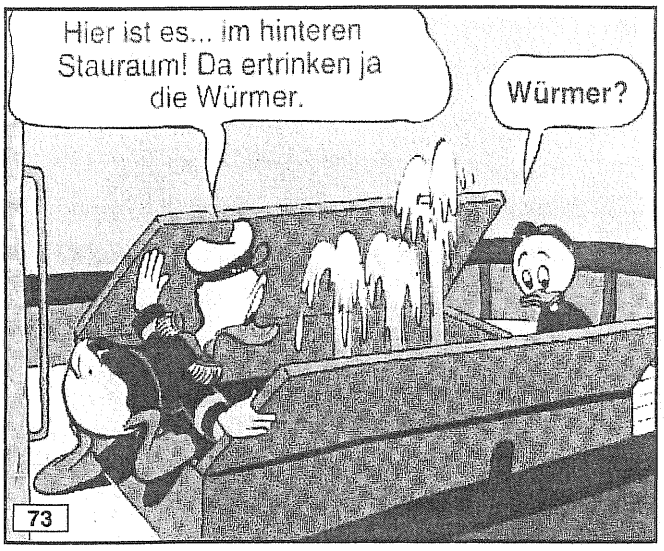
Das folgende Bild (Abb. 71) demonstriert aber sogar noch wesentlich mehr, nämlich die Ausbildung komplett funktionsfähiger Kiemen innerhalb nur einer Generation: Der Vater hat offensichtlich noch keine Kiemen, der Sohn besitzt sie jedoch schon und ist damit auf dem besten Weg zum Fischmenschen.

Hier stoßen wir übrigens auf ein weiteres, für die Rekonstrution der Entenhausener Evolutionsvorgänge sehr bedeutsames Phänomen, nämlich den Übergang vom Wasser- zum Landleben. Wir erinnern uns: Die neuartigen Fortbewegungstechniken des Riesenkraken und des Seesterns waren verbunden mit einem langandauernden Aufenthalt an Land, obwohl wir diese beiden Tierarten doch eher als Wasserbewohner kennen.

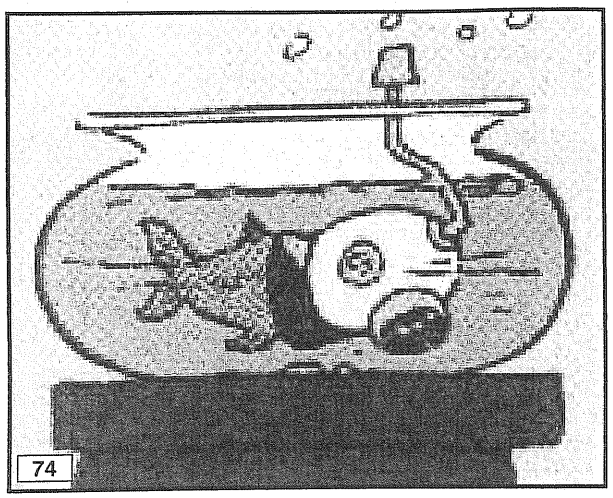
Und das ist anscheinend auch keine Einzelbeobachtung, denn auch hier (Abb. 72) sitzt ein Krake auf dem Trockenen, und zwar freiwillig.



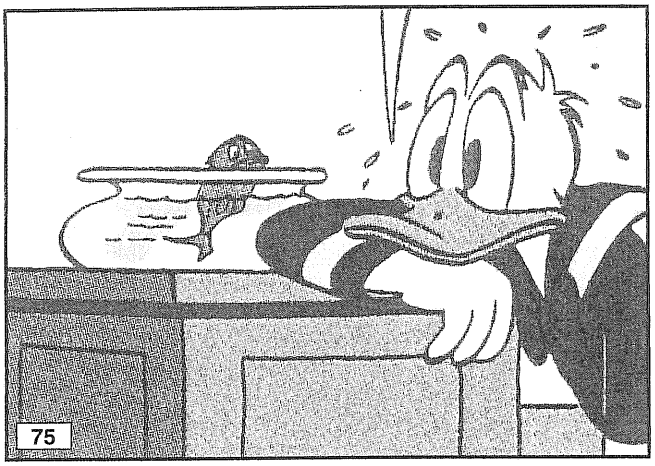
Daß Bohrwürmer, also Muscheln, nach Donalds Worten im Wasser zu ertrinken drohen (Abb. 73), ist ebenfalls äußerst bemerkenswert.



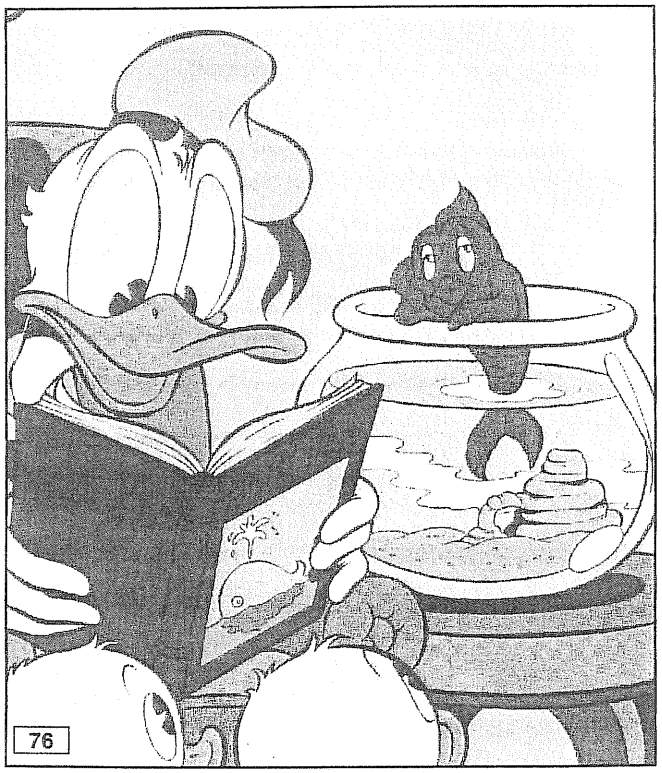
Und noch viel offensichtlicher wird es bei den Fischen, die zunächst noch den Aufenthalt im Wasserglas bevorzugen und durch einen Schnorchel Luftsauerstoff atmen (Abb. 74), ...



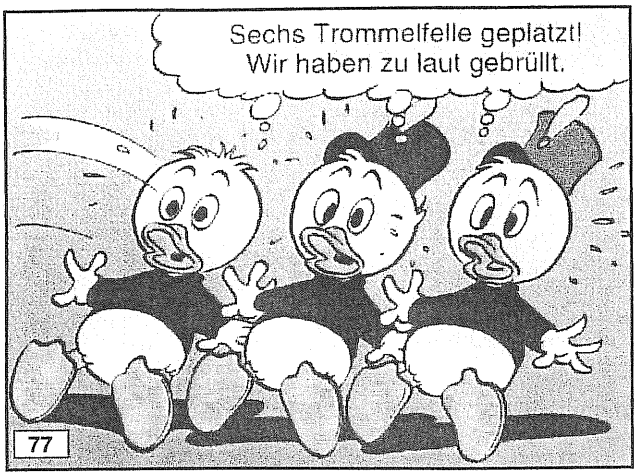
... sich aber in der nächsten Stufe schon anschicken, das nasse Element zu verlassen (Abb. 75).



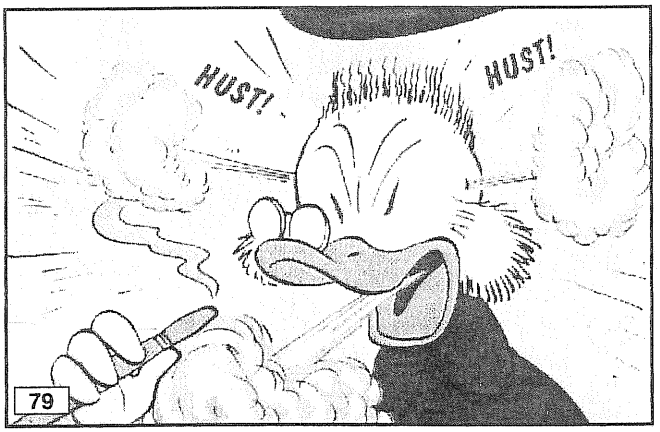
Auch anderen Chronisten als Carl Barks ist diese Entwicklung übrigens nicht verborgen geblieben, wie das Titelbild von Micky-vision Heft 6/1984 belegt (Abb. 76).

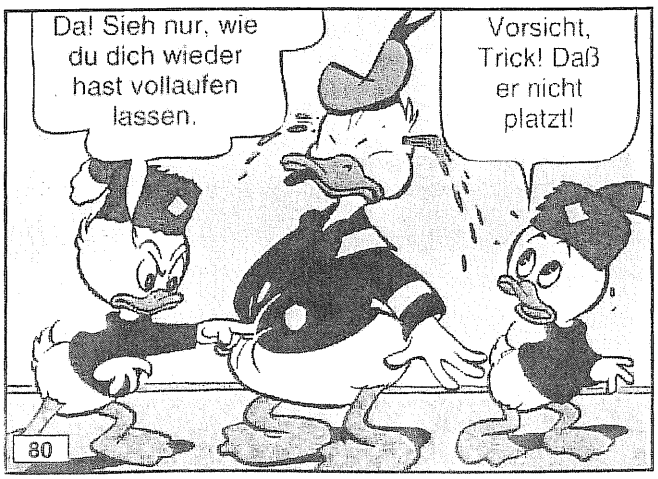


Diese in mannigfaltiger Weise zu beobachtenden Übergänge zwischen Wasser- und Landleben bringen mich zu einem meiner Lieblingsthemen, nämlich zum Stoffwechsel und zur besonderen Rolle der Entenhausener Ohren. An anderer Stelle habe ich ja schon dargelegt, daß die Ohren – zumindest bei den entenähnlichen Bewohnern Entenhausens - nicht nur ihre normale Funktion erfüllen, nämlich die Schallwahrnehmung mit Hilfe von Trommelfellen (Abb. 77),

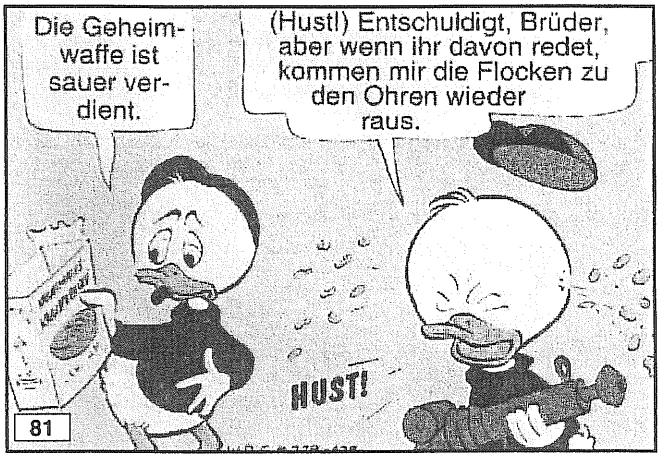


... sondern daß sie außerdem multifunktionale Entlüftungs- und Entwässerungsorgane darstellen (Abb. 78, 79 und 80).





Gleichzeitig dienen die Ohren der Ausscheidung von Feststoffen, in diesem Fall von Knusperflocken der Firma Knurrmann (Abb. 81).



Da wir in Entenhausen nicht nur ein äußerst vielschichtiges Tier-Mensch-Übergangsfeld vorfinden, sondern auch komplexe Übergänge zwischen aquatischer und terrestrischer Lebensweise, hat diese Multifunktionalität der Ohren enorme Bedeutung für die physiologische Anpassung der Organismen. Der Gasaustausch über weite Bereiche der Körperoberfläche scheint die Regel zu sein (Abb. 82),

... kann bei Störungen aber möglicherweise über die Ohrenfunktion kompensiert werden, getreu der Regel "Verstopfte Poren, offene Ohren". Dies gilt offenbar auch für die Nicht-Entenartigen (Abb. 83).

In diesem Zusammenhang ist es mir auch gelungen, das Rätsel der sogenannten Ohromorphose zu lösen. Als Ohromorphose bezeichnete Hartmut Hänsel das von ihm selbst sowie Boemund von Hunoltstein, Elke Imberger und anderen untersuchte Phänomen, daß die Ohren ein und desselben Individuums binnen kurzer Zeit ihre Größe oder Gestalt verändern können.

Die Erklärung hierfür ist eigentlich ganz einfach, wenn wir uns den hundeähnlichen Oberstwaldmeister Eisenbeiß anschauen, der hier gerade zu ertrinken droht (Abb. 84). Donald versucht, ihn mit einem beherzten Griff an die Ohren zu retten (Abb. 85).

Der evolutive Vorteil einer Ohromorphose in dieser Situation liegt auf der Hand, denn es gilt die einfache Regel: Je länger die Ohren des Individuums, desto größer die Chance, bei Ertrinkungsgefahr daran herausgezogen zu werden!

Und es ist ebenso verständlich, daß eine seit Urzeiten nützliche, spontane Reaktion der Ohrenverlängerung auch heute noch in Momenten der Gefahr oder der Erregung auftritt, sozusagen als Atavismus, als Überbleibsel aus der Zeit, in der das Leben in und am Wasser der Normalzustand war.

An dieser Stelle muß noch einmal hingewiesen werden auf die bahnbrechende Entdeckung eines ganz ähnlichen vegetativen Phänomens, nämlich der "Spontanen Polydaktylie in Streßsituationen" (Veränderung der Zahl der Finger oder Zehen, ausführlich erörtert von Eric Baumann, DER DONALDIST 84, 1993).

Auch im Tierreich finden sich übrigens Beispiele für ungewöhnliches Ohrenwachstum. Diese Robbe hier (Abb. 86) ...

... sieht aus wie einer der für seine Jonglierkünste berühmten Kalifornischen Seelöwen (*Zalophus californiana*). Die Seelöwen gehören zu den sogenannten Ohrenrobben, denn sie besitzen im Gegensatz zu den restlichen Robben noch kleine äußere Ohren. Sie nutzen zur Fortbewegung vor allem ihre kräftigen Vordergliedmaßen und lassen sich sehr leicht dressieren. Dieses Tier nun, das auf den ersten Blick ein Seelöwe zu sein scheint, wird von den naturkundlich sehr versierten Neffen Tick, Trick und Track ausdrücklich als Seehund identifiziert. Es handelt sich demnach um einen Seehund mit abnormalem Ohrenwachstum (Abb. 87).

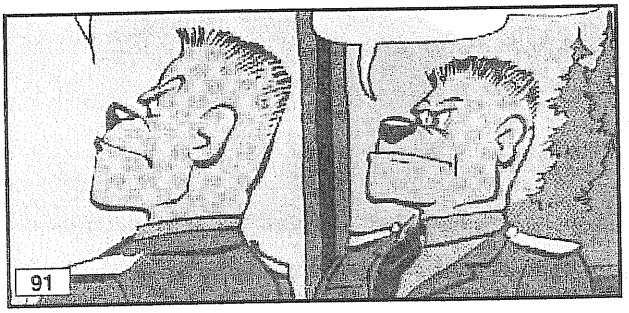
Hier drängt sich ein Zusammenhang mit der Ohromorphose auf, deren Ablauf ja neuerdings problemlos durch die Forschungsergebnisse von PaTrick Darwin erklärt werden kann. Seine durch zahlreiche Belege gestützte *Monospezies-Polymorphie-Theorie* besagt, daß sowohl die Anatiden als auch die Caniden, die Hominiden und die restlichen Morphotypen der Barks-Berichte Vertreter einer einzigen intelligenten Spezies sind, deren Erscheinungsbild durch die Ausgestaltung eines speziellen äußeren Deckgewebes geprägt wird. Dieses *Morphothel* zeichnet sich durch enorme gestaltliche Vielfalt und besondere (vegetative) Verformbarkeit aus. Form und Konsistenz des gesamten Körpers sind zudem häufig spontanen Änderungen unterworfen (Abb. 88 und 89).

Die unwillkürliche Ausformung habitueller und physiognomischer Besonderheiten des Morphothels bedingt übrigens eine überraschende Eigenart der Entenhausener:

Das Morphothel bildet auf vegetativem Weg langfristig eine äußere Gestalt aus, die dem Charakter der Person entspricht.

Dies äußert sich darin, daß z.B. die meisten Schurken, Gauner und Ganoven für den aufmerksamen Beobachter sofort als solche zu erkennen sind (Abb. 90).

Dasselbe gilt für unbestechliche Uniformträger mit kantigem Kinn (Abb. 91), für Wissenschaftler mit exzessivem Bartwuchs infolge langjähriger akademischer Tätigkeit, für Meisterspione, Bürgermeister et cetera. Vererbbar wäre in diesem Fall die spezifische Befähigung des Morphothels, eine bestimmte geistig-moralische Entwicklung des Individuums äußerlich abzubilden.



Angesichts des oben geschilderten Seehundes spricht nun einiges dafür, daß auch echte Tiere die Eigenschaft der Polymorphie besitzen, was natürlich speziell die Evolutionsforschung vor ganz neue Probleme stellt.

Man sieht schon, mit morphologischen Kriterien allein kommen wir nicht weiter, wenn wir Aufschluß über stammesgeschichtliche Zusammenhänge suchen. Wir benötigen umfassendere Informationen über den inneren Aufbau, über die Anatomie der Entenhausener Tiere, denn unser diesbezügliches Wissen ist sehr lückenhaft und beschränkt sich mehr oder weniger auf das Innere des Verdauungstraktes von Riesenseeschlangen (Abb. 92) ...

... und auf die Knochenstrukturen verschiedener Wirbeltiere, soweit die spärlichen Überreste noch für eine Analyse taugen (Abb. 93).

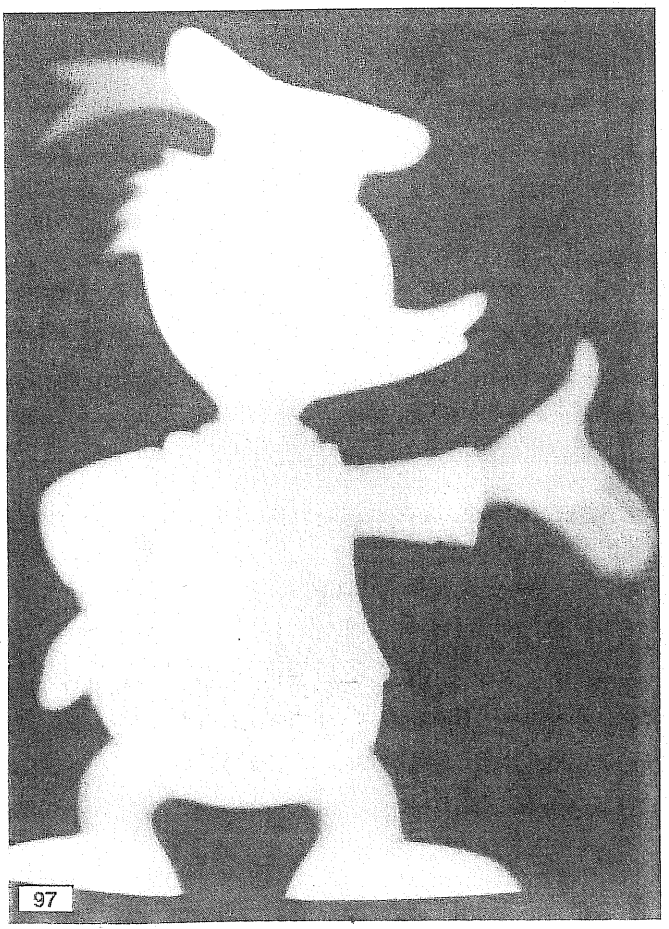
Hier ein weiterer, recht kläglicher Untersuchungsgegenstand (Abb. 94):

Auch die intelligenten Entenhausener besitzen Knochen, das ist aus mehreren gestochen scharfen Röntgenbildern sowie durch ähnliche geheimnisvoll-photographische Effekte bekannt (Abb. 95) ...

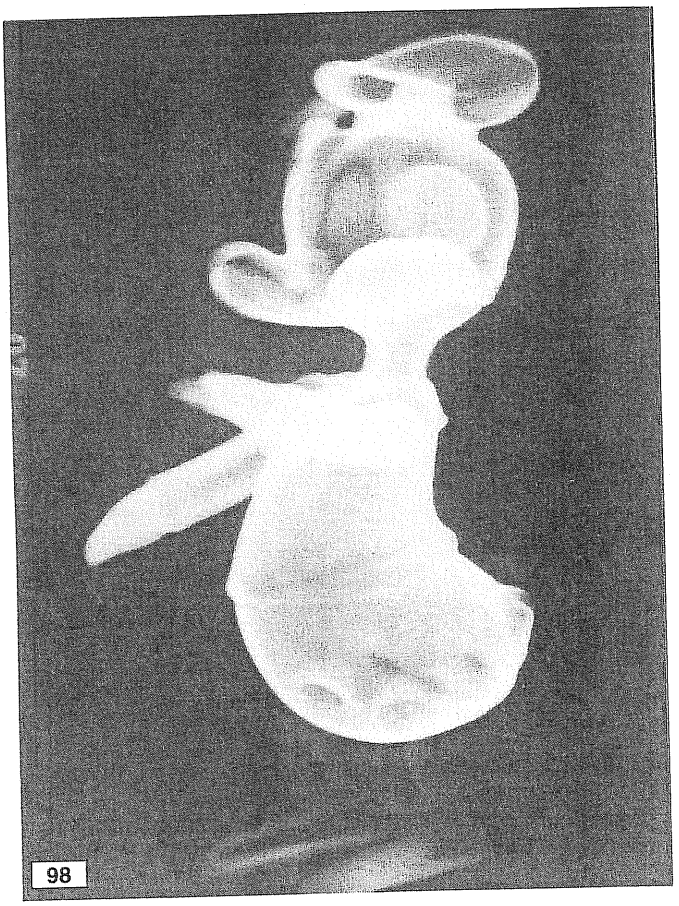
... und außerdem müssen sie ja schon deswegen Knochen haben, weil es in Entenhausen eine Kochenklinik gibt (Abb. 96).

Dieses Bildmaterial war mir nicht aussagekräftig genug, und deshalb habe ich selbst ein paar Röntgenaufnahmen anfertigen lassen, um die innere Struktur eines Anatiden genauer unter die Lupe zu nehmen.

Überraschenderweise ergab sich dabei zunächst kein klares Bild, wie wir es aufgrund der Berichte von Carl Barks eigentlich erwartet hätten, im Gegenteil - es ist nur eine gleichförmige Masse auszumachen (Abb. 97).

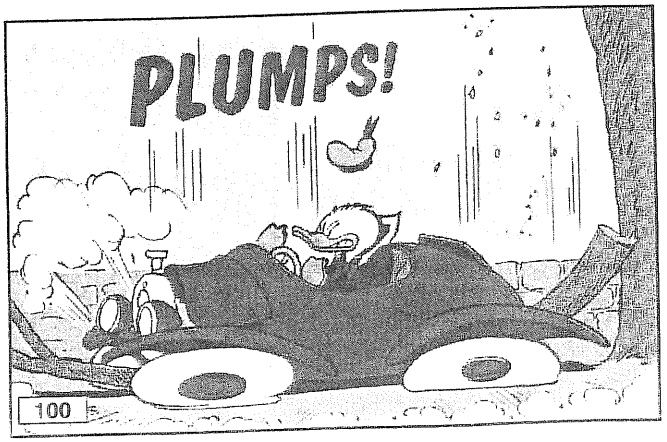


Beim zweiten Versuch (Abb. 98) wurde das Bild etwas differenzierter: Wir erkennen hier z.B. ein ausgeprägtes Kugelgelenk im Bereich des Kopfansatzes. Der Rest dieser Aufnahme ist aber nur schwer zu interpretieren.

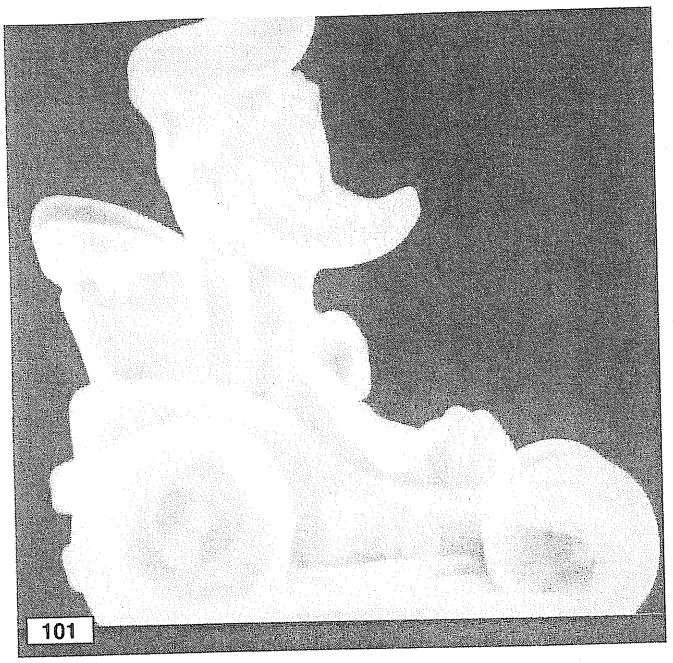


Donald Duck ist bekanntlich ein traumhaft sicherer Autofahrer (Abb. 99):

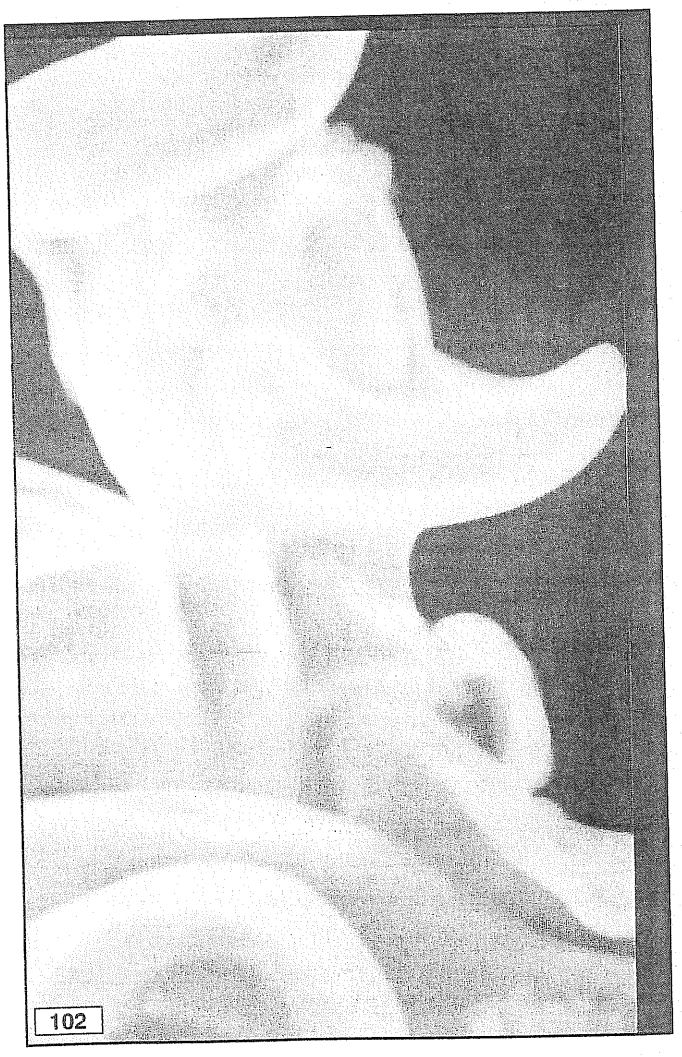
In vielen Situationen hat man den Eindruck, daß er mit seinem Fahrzeug geradezu verwachsen ist (Abb. 100).



Ich habe auch diesen Aspekt röntgentechnisch untersuchen lassen und erhielt ein erstaunliches Ergebnis (Abb. 101):

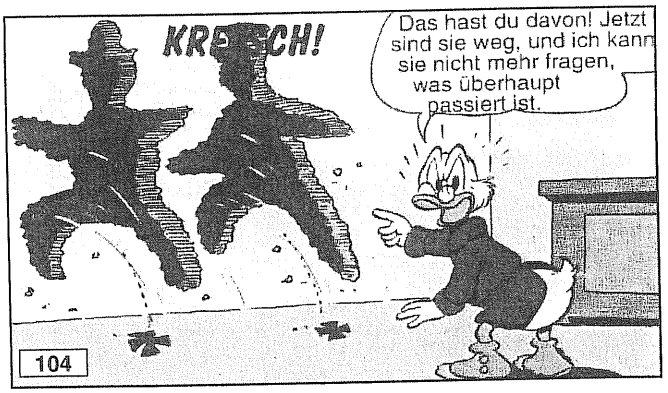


Wie man sieht, sind die inneren Strukturen des Körpers und des Kraftfahrzeugs in der Tat erstaunlich homogen, um nicht zu sagen: regelrecht miteinander verschmolzen (Detail Abb. 102).



Wenn das Körpermaterial wirklich eine ähnliche Beschaffenheit und Festigkeit aufweisen sollte wie das Auto, dann würde sich auf einen Schlag erklären, warum der herzhafte Biß eines Bären dem Ingenieur Düsentrieb überhaupt nichts auszumachen scheint (Zitat: "Aber beeilen Sie sich! Mein Bein schläft ein" – Abb. 103).

Es bleibt dann aber trotzdem noch ein rätselhafter Widerspruch, warum einerseits diese widerstandsfähigen Individuen aus dem Stand heraus durch Mauern springen können (Abb. 104), ...



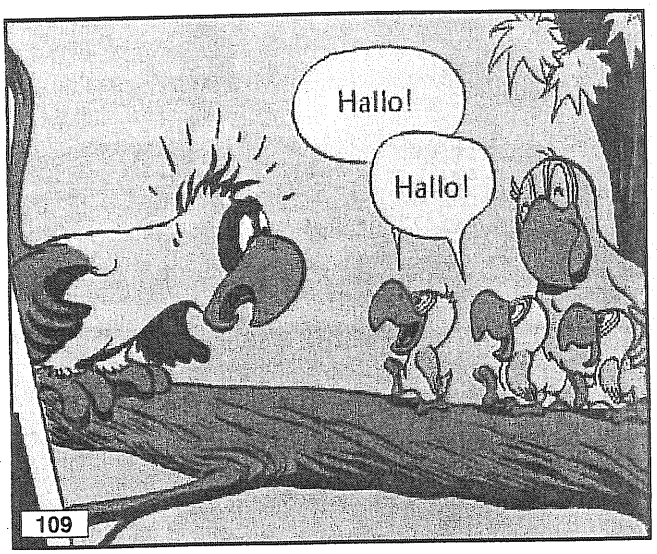
... während andererseits die Angst, von wilden Tieren gefressen zu werden, durchaus nicht unbegründet ist, wie uns hier berichtet wird (Abb. 105).

Es stellt sich weiterhin die Frage, wie es angehen kann, daß die Zähne wilder Tiere bei Dagobert Duck keinen bleibenden Schaden hinterlassen (Abb. 106), ...

... er aber andererseits Angst vor Stechmücken hat (Abb. 107).

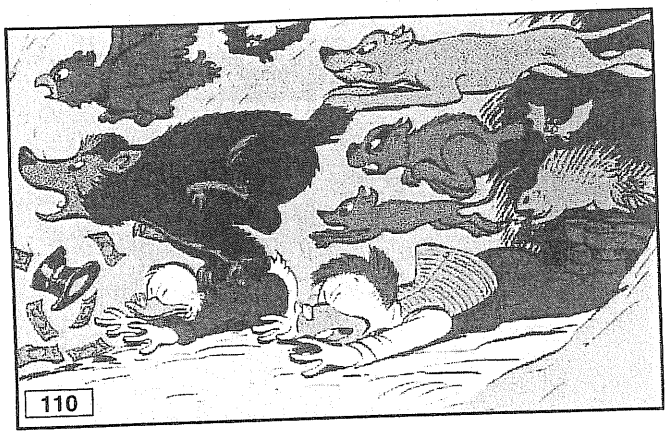
Aber ich bin etwas abgeschweift.
Wir waren ja eigentlich bei der Frage, welche Faktoren für die Formenvielfalt der Entenhausener Tierwelt, für die gute Anpassung der Arten und für die hohe Evolutionsgeschwindigkeit verantwortlich sind.

Neben einer gesteigerten Mutationsrate sind noch weitere Punkte zu nennen, z.B. eine perfektionierte Brutpflege, die Weitergabe nützlicher Verhaltensweisen und die zärtliche Fürsorge gegenüber den Nachkommen - auch wenn es nicht die eigenen Nachkommen sind (Stichwort: Veronkelung). Familienverbund erhöht die Überlebens- und Anpassungschancen, nach dem Motto: Adaptation durch Adoption (Abb. 108 und 109).

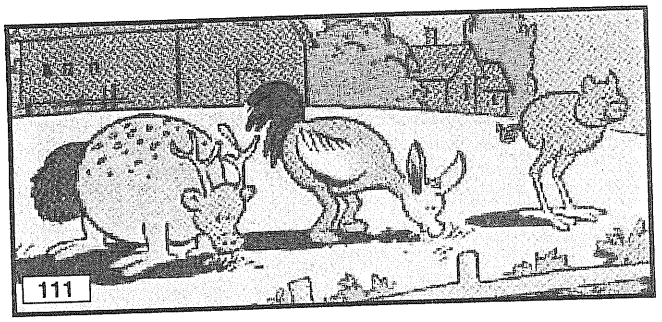


Und noch einen weiteren Effekt dürfen wir nicht verschweigen, auch falls Kinder hier im Saal sind.

Die Vielfalt neuer genetischer Kombinationen erklärt sich sicherlich auch dadurch, daß viele verschiedenartige Tiere dieselben Höhlen bewohnen (Abb. 110).



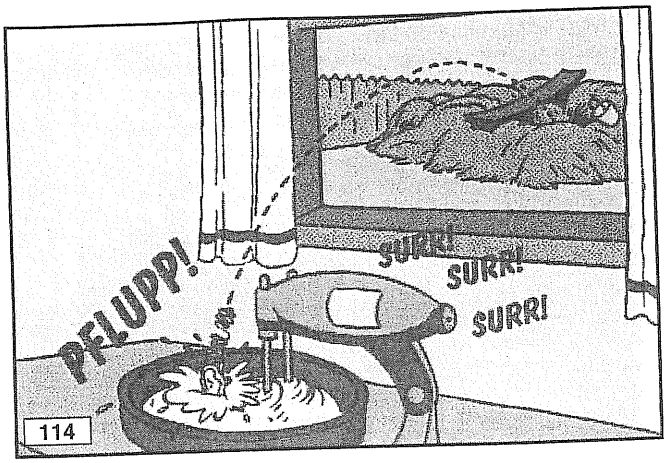
Nachts in einer dunklen Höhle - da kann ja alles Mögliche passieren, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn dann sowas (Abb. 111) dabei herauskommt. Aber auch hier bleiben zwangsläufig viele Fragen offen, und das ist in diesem speziellen Fall vielleicht auch ganz gut so.



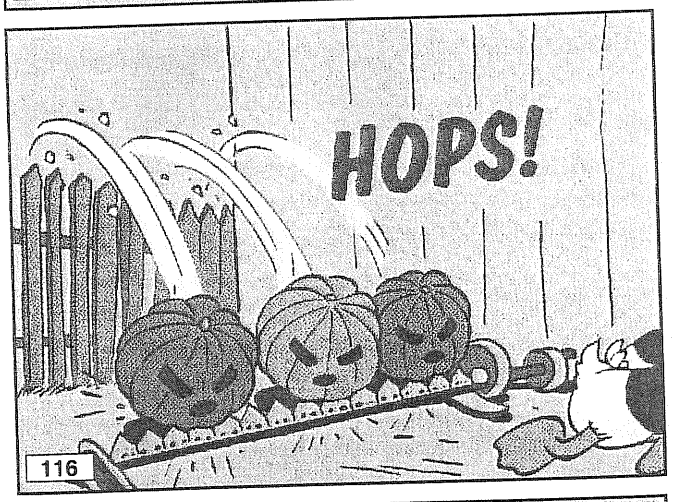
Eine wichtige Besonderheit möchte ich zum Schluß erwähnen. Wie wir alle wissen, passieren in Entenhausen die sonderbarsten Dinge - geradezu unglaubliche und auf jeden Fall unvorhersehbare Dinge – ja, man könnte sogar sagen, in Entenhausen ist das Unwahrscheinliche der Normalfall.

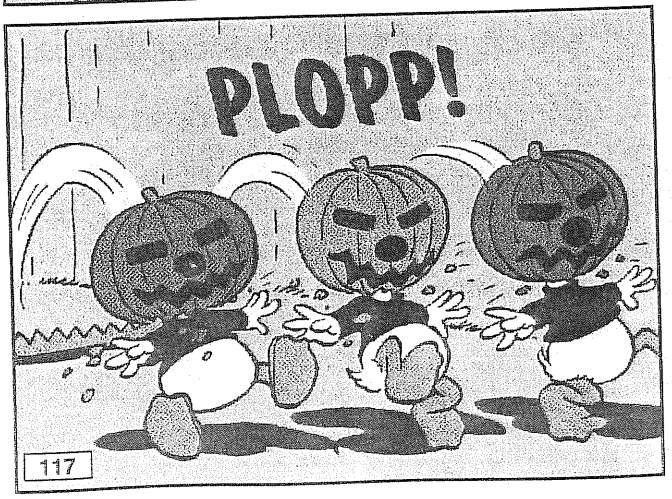
Paradebeispiel ist die berühmte Schatzplan-Szene, in der sich die im Wasser treibenden Papierschnipsel vor Gustavs Augen wie bei einem Puzzle zusammenfügen (Abb. 112 und 113).

Eine Uhr, die in den Gully geworfen worden war, wird im Garten ausgebuddelt und landet schnurstracks im Kuchenteig (Abb. 114).

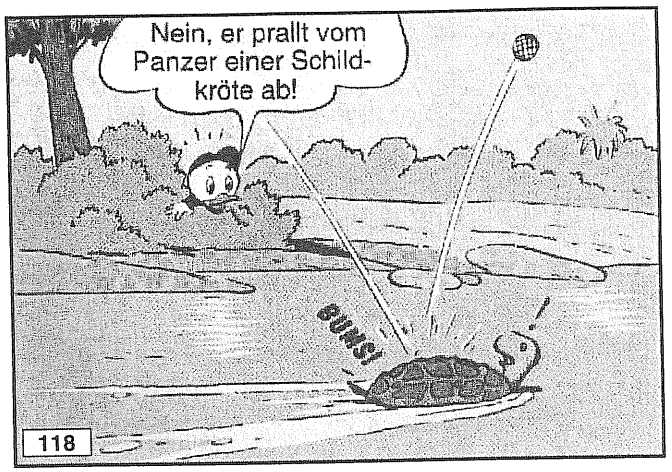


Drei Kürbisse landen so unglücklich auf Zaunpfosten, auf Gartengeräten und anschließend auf den Köpfen der Neffen, daß es fast so aussieht, als hätten jene sich verbotenerweise für Halloween verkleidet (Abb. 115, 116 und 117).





Ähnliche Dinge passieren am laufenden Band. Golfbälle springen vom Rücken einer Schildkröte weiter in Richtung Loch (Abb. 118), ...



... aus einer Backmischung entsteht zufällig genau das passende Lebkuchenhaus für Frau Obergewerbelehrerin Greta Gründlich (Abb. 119), ...

... die Bindfadenknäuel der beiden reichsten Männer der Welt sind nach einer Hetzjagd quer durch Afrika auf den Millimeter genau gleich lang (Abb. 120) usw. usw. usw.

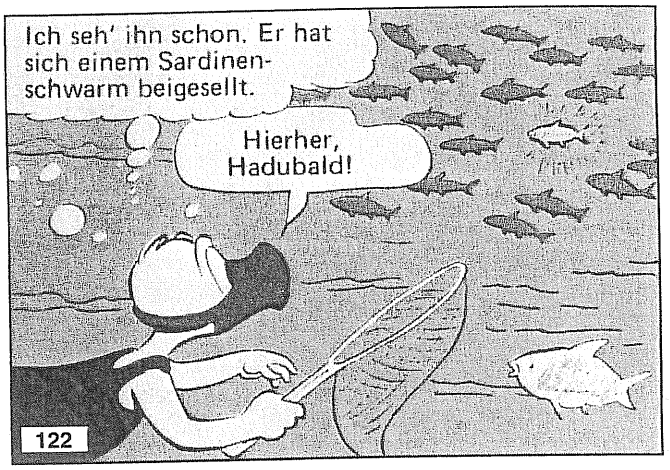
Wie gesagt, das Unwahrscheinliche ist in Entenhausen normal. Es stellt sich die Frage:
Wie ist für Tiere, die überleben wollen, eine Anpassung an die Gesetzmäßigkeiten dieser Welt überhaupt möglich? Einer Welt, in der nichts berechenbar zu sein scheint?

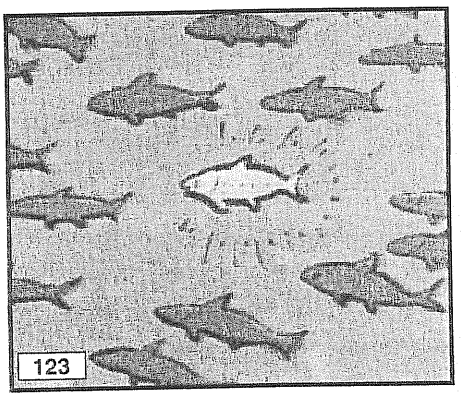
Die Antwort lautet schlicht und einfach: Wir wissen nicht, wie die Tiere es schaffen - sie schaffen es einfach, und zwar auf genauso unglaubliche Weise, wie das gesamte Entenhausener Universum funktioniert.

Dafür gibt es ein wunderschönes Beispiel aus der faszinierenden Welt der ...

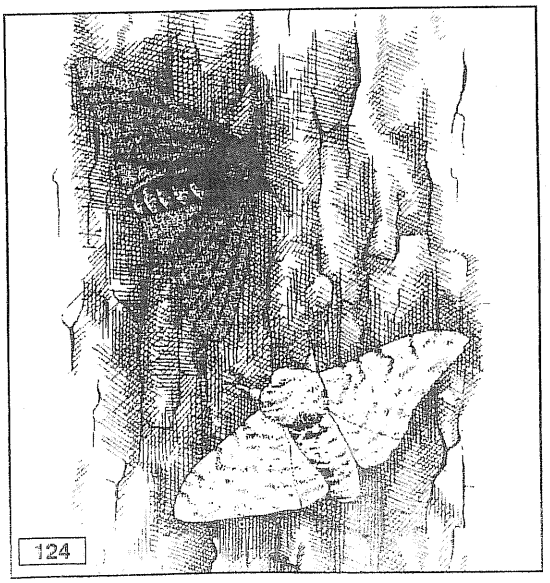
... genau, aus der faszinierenden Welt der Fische.

Ein geflüchteter Goldfisch schließt sich einem Sardinenschwarm an (Abb. 122 und 123).



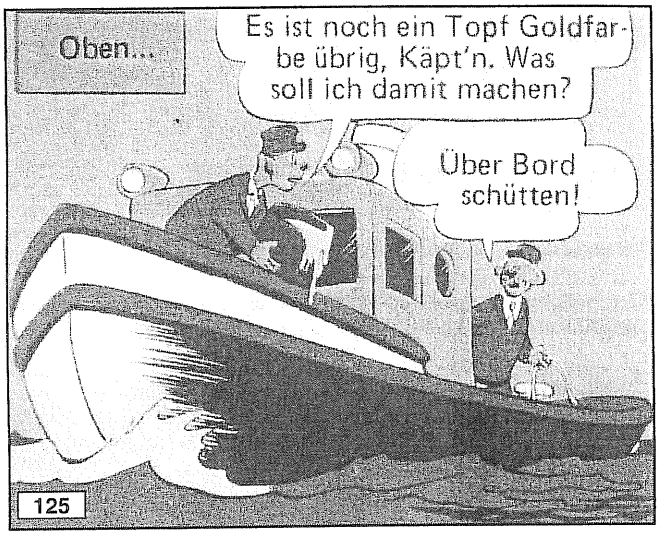


Wir erinnern uns an das Beispiel der Birkenspanner (Abb. 124) ...



... und an die Überlebenschancen der Schlechtgetarnten. In unserer Welt würde dieser Goldfisch aufgrund seiner Andersartigkeit rasch ausgemerzt werden.

Was passiert dagegen in Entenhausen? Von einem Boot aus wird ein Topf mit Goldfarbe ausgekippt (Abb. 125), und der ganze Schwarm glänzt in goldener Farbe (Abb. 126 und 127).



Die Chance, daß so etwas passieren würde, war unglaublich gering, aber es ist passiert. Die Frage "Warum?" ist überflüssig, denn wir haben vor einem Jahr aus dem Marburger Kongreßvortrag von PaTrick Hawking über die Quantenchronodynamik gelernt, daß die Kosmologen von einer unendlichen Zahl von Universen ausgehen. Das bedeutet zwangsläufig, daß es auch zahllose Universen gibt, in denen immer dann ein Topf mit Goldfarbe ausgeschüttet wird, wenn ein Goldfisch sich verstecken will.

Also was soll's? Wozu sich da noch Gedanken machen über die Mechanismen der natürlichen Auslese? Wir können nur das Phänomen bestaunen, und wir können feststellen:

Es gibt in Entenhausen "Günstige Evolutionsaussichten für Lebewesen durch Blitzschnelle Entwicklung Biologisch Relevanter Anpassungen an Unvorsehbare, Seltsame Ereignisse". Ich nenne diesen Effekt den GELBE-BRAUSE-Effekt.

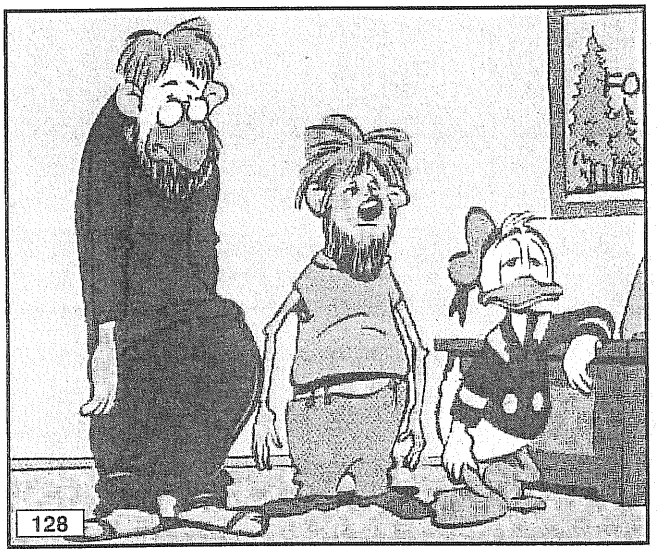
G ünstige
E volutionsaussichten für
L ebewesen durch
B litzschnelle
E ntwicklung

B iologisch
R elevanter
A npassungen an
U nvorhersehbare,
S eltsame
E reignisse

= GELBE BRAUSE - Effekt

Zusammen mit dem SPRUDEL-Effekt und dem FANTA-Effekt erklärt der GELBE BRAUSE-Effekt sicherlich einen großen Teil der erfolgreichen Entwicklung der Entenhausener Tierwelt.

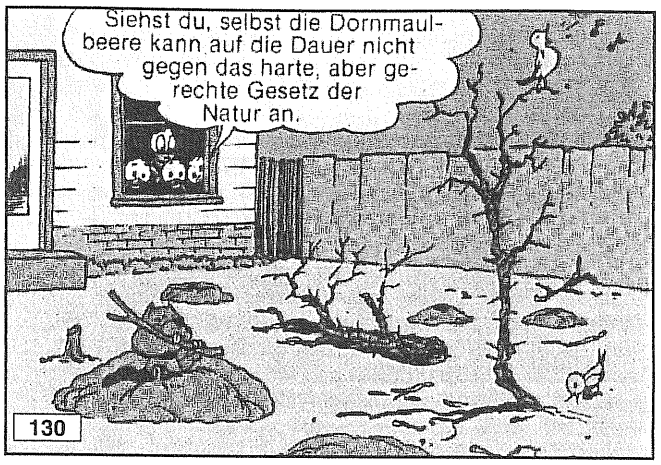
Es bleibt die letzte große Frage:
Wie mag es wohl weitergehen mit der Evolution in Entenhausen? Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß auf den höheren Entwicklungsstufen eine allmähliche Degeneration einsetzt (Abb. 128), ...



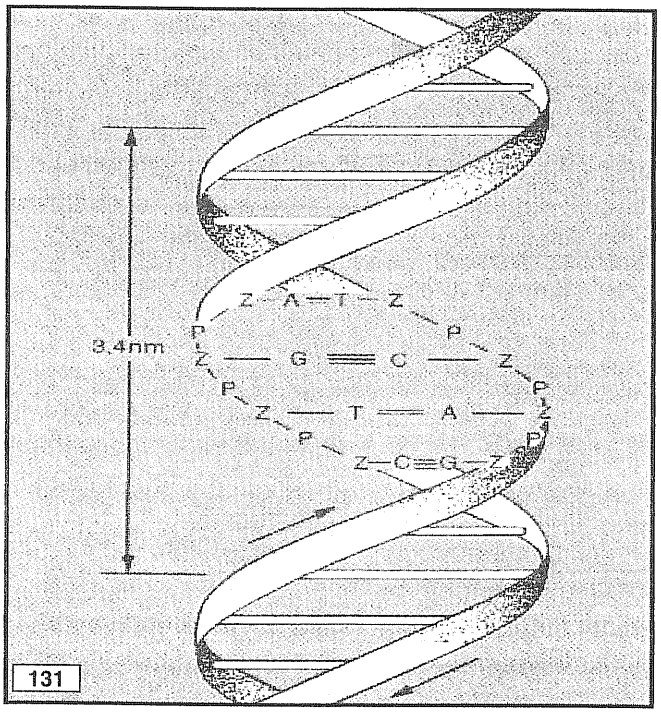
... möglicherweise auch der Beginn einer psychischen Devolution hin zu primitiveren Organisationsformen (Abb. 129).

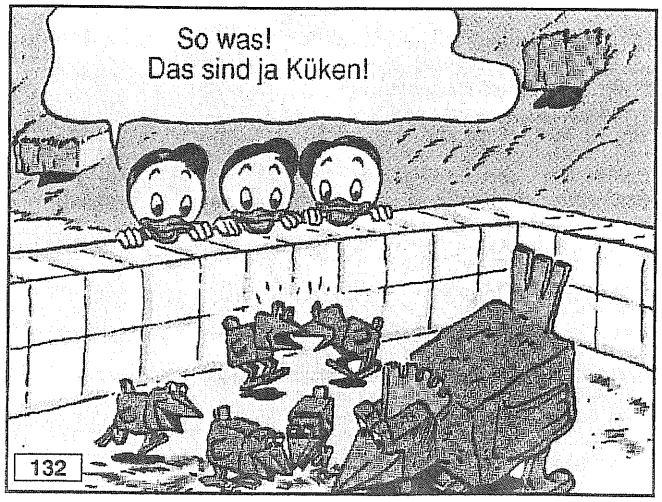
Eigentlich sind nur zwei Dinge ganz sicher:

Erstens: Das harte Naturgesetz (Abb. 130) wird auch weiterhin gelten, und ...



... zweitens: Weil ja die Erbinformation, die DNA, in Form einer schön geschwungenen Doppelhelix vorliegt (Abb. 131), stellen die viereckigen Hühner, die ja äußerst aggressiv auf alles Nicht-Eckige reagieren, eine echte Sackgasse der Evolution dar (Abb. 132). Sie sind mit dem Rest der Tierwelt nicht kompatibel. Von diesen viereckigen Hühnern wird man also in Zukunft nicht mehr allzuviel hören.





Wer wird sich am Ende durchsetzen?
Manche meinen, daß die Insekten eines Tages die Herrschaft übernehmen werden (Abb. 133).

Ich persönlich bin aber fest davon überzeugt, daß am Ende ganz andere Lebensformen triumphieren werden, nämlich solche, die den Kampf ums Dasein jeden Tag führen müssen und dabei über alle Rückschläge erhaben sind (Abb. 134).

In diesem Sinne danke ich für Eure Aufmerksamkeit.

Donaldische Quellen:

Abb. 1: WDC 200, Ferienarbeit, KA 1.
Abb. 3: SF 2/2, Zurück in die Steinzeit, TGDD 128.
Abb. 5: DD 54, Das verbotene Tal, TGDD 108.
Abb. 6: FC 422/2, Jagd nach der Roten Magenta, TGDD 88.
Abb. 7: WDC 158, Der Bienenkrieg, TGDD 130.
Abb. 8: US 31/1, Das große Tauschgeschäft, TGDD 93.
Abb. 9: WDC 158, Der Bienenkrieg, TGDD 130.
Abb. 10: FC 223/2, Im Land der viereckigen Eier, TGDD 50.
Abb. 11: US 33/3, Herbe Kritik TGDD 96.
Abb. 12: US 26/2, Kühnes Experiment, KA 5.
Abb. 13: US 51, Grüner Salat, TGDD 62.
Abb. 14: FC 275, Vor Neugier wird gewarnt, TGDD 80.
Abb. 15: WDC 142, Friedliche Ferien, KA 22.
Abb. 16: WDC 91, Eine Party der peinlichen Art, TGDD 110.
Abb. 17: WDC 262/1, Lockende Ferne, KA 46.
Abb. 18: WDC 81, Die Goldgrube, TGDD 121.
Abb. 19: WDC 88, Die Wette, KA 33.
Abb. 20: WDC 154, Die Ritter von Quackenstein, KA 26.
Abb. 21: US 16/2, Reise in die Vergangenheit, TGDD 42.
Abb. 22: WDC 246, Die letzten Wilden, TGDD 133.
Abb. 23: WDC 168, Eichendorfs Werke, KA 14.

Abb. 24: US 32/1, Der Jungbrunnen, KA 36.
Abb. 25: WDC 209, Der Landbriefträger, TGDD 88.
Abb. 26: WDC 222, Ein Meister seines Fachs, KA 39.
Abb. 27: US 45/1, Die Insel der goldenen Gänse, TG 100.
Abb. 28: WDC 117, Das Frühlingspicknick, BL-WDC 17.
Abb. 29: WDC 102, Verhängnisvolle Verwechslung, TGDD 126.
Abb. 30: US 9/2, Der Käse von Kirkebö, KA 54.
Abb. 31: US 9/2, Der Käse von Kirkebö, KA 54.
Abb. 32: US 9/2, Der Käse von Kirkebö, KA 54.
Abb. 33: US 41/2, Eine fabelhafte Erfindung, TGDD 136.
Abb. 34: US 9/2, Der verlorene Zehner, TGDD 90.
Abb. 35: WDC 216, Große Sprünge, TGDD 99.
Abb. 36: US 41/1, Die Spitzen der Gesellschaft, KA 44.
Abb. 37: FC 62/2, Die Sumpfgnomen, TGDD 106.
Abb. 38: DD 60/1, Riesenameisen, KA 57.
Abb. 39: WDC 171, Kummer mit Kunststoff, TGDD 126.
Abb. 40: US 61/2, Heia Safari, TGDD 93.
Abb. 41: US 36/3, Die Geldgeiß, KA 47.
Abb. 42: US 65, Besuch vom Planeten Diana, TGDD 74.
Abb. 43: WDC 274, Zurück zur Natur!, KA 49.
Abb. 44: FC 263/3, Die Jagd auf das Einhorn, TGDD 113.
Abb. 45: WDC 209, Der Landbriefträger, TGDD 88.
Abb. 46: WDC 277, Die Entenhausener Herbstparade, KA 51.
Abb. 47: FC 263/2, Die Macht der Töne, BL-DD 13.
Abb. 48: CP 9, Weihnachten in Entenhausen, TGDD 52.
Abb. 49: WDC 262/1, Lockende Ferne, KA 46.
Abb. 50: FC 159/1, Der Geist der Grotte, TGDD 82.
Abb. 51: SF 2/1, Spaß muß sein, TGDD 128.
Abb. 52: WDC 232, Die Kartoffelschlacht, KA 42.
Abb. 53: FC 159/1, Der Geist der Grotte, TGDD 82.
Abb. 54: WDC 152, Die Quizsendung, KA 20.
Abb. 55: WDC 189, Das harte Naturgesetz, KA 21.
Abb. 56: WDC 240, Fundevogel, KA 41.
Abb. 57: DD 26/2, Spendieren oder schikanieren, TGDD 86.
Abb. 58: WDC 255, Das Bootsrennen, KA 45.
Abb. 59: US 62, Das Kind der Wildnis, TGDD 83.
Abb. 60: FC 422/2, Jagd nach der Roten Magenta, TGDD 88.
Abb. 61: WDC 146, Donald Duck in Omelet, KA 22.
Abb. 62: WDC 185, Gute Vorsätze, TGDD 90.
Abb. 63: FC 495/2, 13 Trillionen, KA 11.
Abb. 64: US 11/2, Die goldene Nase, KA 22.
Abb. 65: WDC 141, Verirrt!, KA 21.
Abb. 66: WDC 184, Die Weihnachtswäsche, KA 29.
Abb. 67: US 11/2, Die goldene Nase, KA 22.
Abb. 68: US 17/2, Fragwürdiger Einkauf, TGDD 116.
Abb. 69: WDC 107, Der Supermensch, KA 35.
Abb. 70: WDC 107, Der Supermensch, KA 35.
Abb. 71: US 9/2, Der verlorene Zehner, TGDD 90.
Abb. 72: WDC 224, Das Strandfest, KA 39.
Abb. 73: WDC 275, Riskante Geschäfte, KA 50.
Abb. 74: US 63, Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein, DC 4.
Abb. 75: WDC 130, Seltene Münzen, TGDD 107.
Abb. 77: FC 1047/2, Erfinderpech, KA 36.
Abb. 78: WDC 210, Kein Meister fällt vom Himmel, KA 15.
Abb. 79: US 18/2, Im Lande der Zwergindianer, KA 55.
Abb. 80: WDC 282, Blubberlutsch, KA 52.
Abb. 81: WDC 278, Die Geheimwaffe, TGDD 135.
Abb. 82: US 8/2, Die Kohldampfinsel, KA 5.
Abb. 83: MOC 41, Segelregatta in die Südsee, TGDD 87.
Abb. 84: WDC 132/1, Orden und Ehrenzeichen, TGDD 99.
Abb. 85: WDC 132/1, Orden und Ehrenzeichen, TGDD 99.
Abb. 86: FC 108/3, Seehunde sind ja so klug, TGDD 95.
Abb. 87: FC 108/3, Seehunde sind ja so klug, TGDD 95.
Abb. 88: FC 1161/4, Retter in der Not, TGDD 98.
Abb. 89: US 63, Die Schauergeschichte von Schloß Schauerstein, DC 4.
Abb. 90: US 24/1, Verlorenes Mondgold, TGDD 114.
Abb. 91: WDC 266, Die Eignungsprüfung, TGDD 137.
Abb. 92: WDC 237, Wunder der Tiefe, KA 41.
Abb. 93: SF 2/2, Zurück in die Steinzeit, TGDD 128.
Abb. 94: WDC 294, Der Fischerlauf, BL-WDC 50.
Abb. 95: FC 189/2, Das Gespenst von Duckenburgh, KA 2.
Abb. 96: WDC 262/1, Lockende Ferne, KA 46.
Abb. 99: WDC 101, Traum und Wirklichkeit, TGDD 93.
Abb. 100: WDC 250, Edle Spender, KA 43.
Abb. 103: FC 1095/5, Die Bärenhatz, TGDD 92.
Abb. 104: US 23/2, Der Spuk vom Gumpensund, KA 40.
Abb. 105: WDC 57, Der Herrenspecht, KA 32.
Abb. 106: US 35/1, Das Goldschiff, KA 45.
Abb. 107: US 38/4, Seines Glückes Schmied, KA 45.
Abb. 108: FC 282, Der zählende Papagei, TGDD 94.
Abb. 109: FC 282, Der zählende Papagei, TGDD 94.
Abb. 110: SF 2/1, Spaß muß sein, TGDD 128.
Abb. 111: US 51, Grüner Salat, TGDD 62.
Abb. 112: DD 46, Die Dokumente im Tropenwald, KA 34.
Abb. 113: DD 46, Die Dokumente im Tropenwald, KA 34.
Abb. 114: WDC 73, Verhängnisvolle Erfindung,
Abb. 115: DD 26/3, Boshafte Kobolde, KA 55.
Abb. 116: DD 26/3, Boshafte Kobolde, KA 55.
Abb. 117: DD 26/3, Boshafte Kobolde, KA 55.
Abb. 118: WDC 96, Das große Golfmogeln, TGDD 133.
Abb. 119: WDC 164, Das Wundermehl, BL-WDC 25.
Abb. 120: US 15/2, Der zweitreichste Mann der Welt, TGDD 78.
Abb. 121: US 11/1, Wettfahrt auf dem Mississippi, DC 4.
Abb. 122: WDC 292, Die schwarze Suppe, TGDD 64.
Abb. 123: WDC 292, Die schwarze Suppe, TGDD 64.
Abb. 125: WDC 292, Die schwarze Suppe, TGDD 64.
Abb. 126: WDC 292, Die schwarze Suppe, TGDD 64.
Abb. 127: WDC 292, Die schwarze Suppe, TGDD 64.
Abb. 128: WDC 266, Die Eignungsprüfung, TGDD 137.
Abb. 129: FC 159/2, Australisches Abenteuer, TGDD 89.
Abb. 130: WDC 189, Das harte Naturgesetz, KA 21.
Abb. 132: FC 223/2, Im Land der viereckigen Eier, TGDD 50.
Abb. 133: WDC 192, Donald, der Herr über alle Geschöpfe, KA 27.
Abb. 134: WDC 52, Tauschhändel, TGDD 91.

Nachgeforscht

Man weiß so wenig

In den „Erinnerungen an die Anfänge des Donaldismus.." im DD 100, S.46, wird die Herkunft unseres geflügelten Wortes „Man weiß so wenig" von Hans mit „Tucholsky, so in der Richtung" angegeben. Gar nicht so schlecht, wenn man die Zeit nimmt, aber voll daneben, wenn man es genau nimmt. Es ist von Erich Kästner. Für Komplett-Sammler hier das vollständige Gedicht.

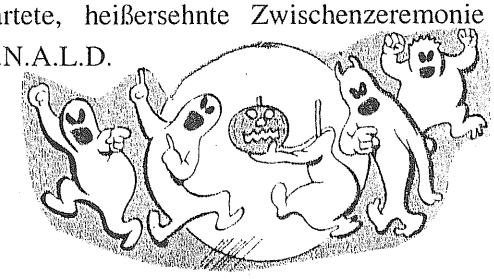
Wir haben´s schwer!
Denn wir wissen nur ungefähr
woher;
jedoch die Frommen
wissen gar, wohin wir kommen.
Wer glaubt, weiß mehr.
Aber was wissen wir schon über Menschenfresser?
Fressen sie Menschen - wie sich´s gehört - mit Gabel und Messer?
Schmeckt ihnen ein dicker, asthmatisch gewesener Bäcker besser
als ein dünner, schmalfingriger König?
Man weiß so wenig.
Cogito ergo sum.
Mag sein, aber die meisten sind dumm.
Drum lautet des Fachmanns Befund:
Non cogitant ergo non sunt.
Vergiß in keinem Falle,
auch wenn vieles mißlingt,
die Gescheiten werden nicht alle,
so unwahrscheinlich das klingt.
Ob Sonnenschein, ob Sterngefunkel,
im Tunnel bleibt es immer dunkel.
Das ist das Verhängnis:
Zwischen Empfängnis
und Leichenbegängnis -
nichts als Bedrängnis!
Die Erinnerung ist eine mysteriöse
Macht und bildet die Menschen um:
Wer das, was schön war, vergißt, wird böse.
Wer das, was schlecht war, vergißt, wird dumm.
Ist der Mensch nicht eine Plage?
Und erst recht, wenn man ihn liebt!
Gott, verzeih´ mir diese Frage -
auch, wenn es Dich nicht gibt.
Die Hühner fühlten sich plötzlich verpflichtet,
statt Eier Apfeltörtchen zu legen.
Die Sache zerschlug sich -
und zwar weswegen?
Das Huhn ist auf Eier eingerichtet.
So wurde schon manche Idee vernichtet.
Köpfe abschlagen ist nicht sehr klug.
Die Stecknadel, der man den Kopf abschlug,
fand, der Kopf sei völlig entbehrlich
und war nun vorn und hinten gefährlich.
Wer wagt es, sich den donnernden Zügen entgegenzustellen?
Die kleinen Blumen zwischen den Eisenbahnschwellen!
Es gibt nichts Gutes -
außer man tut es.

Peter und Aygün Völker, Berlin

Hallowe'en in Berlin

BERICHT DES KONSULS DER VOLKSREPUBLIK BRUTOPIEN

„Heute Nacht wird's vollbracht, wenn der Kürbis schelmisch lacht!" paßt irgendwie besser zu dem Vorabend von Allerheiligen als: „Heute haben wir die Macht, denn es ist Walpurgisnacht!" Hallowe'en 2000 in Berlin war zugleich ein Fest für die deutsche Hauptstadt und die schon lange erwartete, heißersehnte Zwischenzeremonie der D.O.N.A.L.D.



Wie üblich fielen Horden von Donaldisten in das gastliche Rasthaus der D.O.N.A.L.D. in Berlin Tiergarten ein, um zu hausen wie die Wilden. Mittlerweile kann man fast schon von einem Ritual sprechen, wenn der Vorabend einer Feierlichkeit in der Pizzeria „Zum schaurigen Schorsch" begangen wird. Die Diskussionen des ersten Abends ließen jedoch in tiefe Abgründe blicken, denn Onkel Hajo von Onkel Hajos Catering-Service legte seine Vorliebe für abartige Heftchen (euphemistischer Name »Die Gondel«!) breit dar und prahlte damit, er habe den vollständigen Jahrgang 1961! Die meisten Donaldistinnen wandten sich mit Grausen ab und bearbeiteten lieber genuin donaldistische Felder wie »*Die Simpsons*«, »Raumschiff Enterprise« oder **Gothic**, ein durchaus gewinnbringender Aspekt, wie Präsidente Waldbauer immer wieder zu versichern sich bemühte. Man kann bis 17 Uhr schlafen und im wahrsten Sinne des Wortes die Nacht zum Tage machen (schnurchel zzZ).

Der eigentliche Tag der Zwischenzeremonie begann wie üblich mittags, während fleißige Händchen bereits den Festsaal der Katholischen Bibelwerkes von gegenüber mit heidnischem Zeugs wie Skeletten und seifenblasenblasenden Geschöpfen eines Dr. Krankenstein, die eher nach nichts als nach etwas aussahen, dekoriert hatten.

Wonach alle gierten, in Berlin ward es geboten: Das ultimative Theaterspektakel zum Wirken von Carl Barks (ein Vorabdruck mit einem Blick hinter die Kulissen, lebensgroßen Starschnitten der Darsteller, sowie einer CD-Rom mit *Best-of* und *The-Making-of*, Interviews, Autogrammkarten und so weiter erschien in KlirrdiBirr #73 oder so). Eine Multimedia Performance (heutzutage muß es ja englisch sein) bot sich dem staunenden Publikum dar. Vom Einsatz althergebrachter Theatralik über Schattenspiel bis zu erstaunlichen Special FX (heutzutage blablabla) und modernster DVD Technik zeigten die Veranstalter aus der Spreemetropole, was zeitgenössisches Drama sein kann.

Die Anstrengung fordert erste Opfer

Doch wie in Berlin nicht anders gewohnt, wollte auch der Kunstgenuß hart erarbeitet, das gemütliche Gelage erst einmal verdient sein. Kinder und Donaldisten werden da eben im Entsagen reich, im Ertragen stark und in der Arbeit unermüdlich erzogen! Sittenloses Treiben lehnt man ab! !

Geplant war eine Reihe von Wettbewerben, deren erster und nicht gerade unaufwendigster das Durchstreifen donaldistischer Domizile mit dem allseits beliebten albernen Heischevers hätte sein sollen: „Zahlen oder Malen!“ (wahlweise auch „Spendieren oder Schikanieren!“) sollte durch die Gassen hallen. Den ersten Stolperstein legten diesem urigen Unterfangen jedoch die Hamburger Hanswurste in den Weg. Der Mediendezernent hatte doch glatt die zweite Sofortbildkamera, um die Opfer im Moment des Herzstillstandes auf Photopapier zu bannen, an der Alster vergessen! So konnte kein richtiges Wettrennen ausgerichtet werden, man mußte in großer Gruppe gemeinsam losziehen.

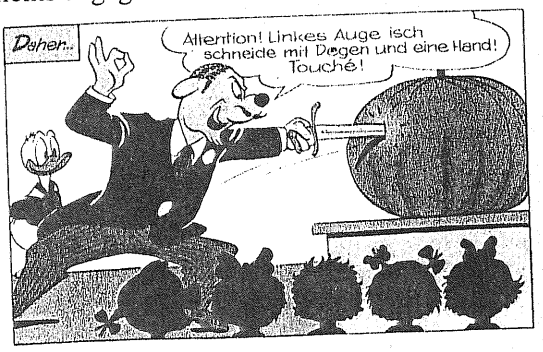
Wehe, wenn sie losgelassen!
Donaldisten werden wild!

Die zweite peinliche Panne war, daß die Liste der Opfer vom gutmütigen Onkel Hajo zusammengestellt wurde, der nicht Bescheid gekriegt hatte, wer überhaupt in Berlin anwesend wäre. Die Ausbeute war dementsprechend mager, und der einzige Donaldist, der von der Rasthausbetreiberin Enta Gerstenbrot persönlich auserkoren worden war, Junker Degens, wurde kaltschnäuzig linksliegengelassen. Die Heische-Meute kehrte also mit zwei (in ~~Worten~~ Ziffern: 2) Donaldisten im Schlepptau an den Ort der Aufführung, recht ermattet vom langen Weg, zurück.

Das soll alles gewesen sein?

Zur Belohnung öffnete sich nun der Vorhang, denn die Nacht der Überraschungen nahte. Das Stück zum Ableben des *duck-man* (heutzutage...) war ein voller Erfolg und Kassenschlager, wozu nicht zuletzt die reizende Conférencière, Britta-Girl, beitrug. Vieles über Entenhausen wurde da enthüllt und in Frage gestellt, die Darsteller (in den Hauptrollen die ehemaligen Präsidenten Gerstner & Gerstner, der Zeremonienmeister Gerstner, der Wahlberliner Vorwerk, der Schlafberliner Zisenis, mitwirkend auch der Chef der Berliner Donaldisten Aust und viele weitere Donaldisten auf den drei beweglichen Bühnen und hinter den Kulissen) durften donnernden Applaus als schönsten Künstlerlohn einheimsen.

Der Zeremonienmeister hatte Zeremonien ohne Ende versprochen und dies schien er auch halten zu wollen. Der nächste Punkt im Veranstaltungskalender war das große Kürbisschnitzen, aus dem unerwartet, trotz aus Hamburg eingeflogener Konkurrenz durch Bildhauergrößen wie Pissinasso, das, oder Bassogrotto, der, der brutopische Konsul als Sieger hervorging. Kommentar des Genies, das dabei bescheiden und wohlerzogen blieb: „Michelangelo ist nichts dagegen!“



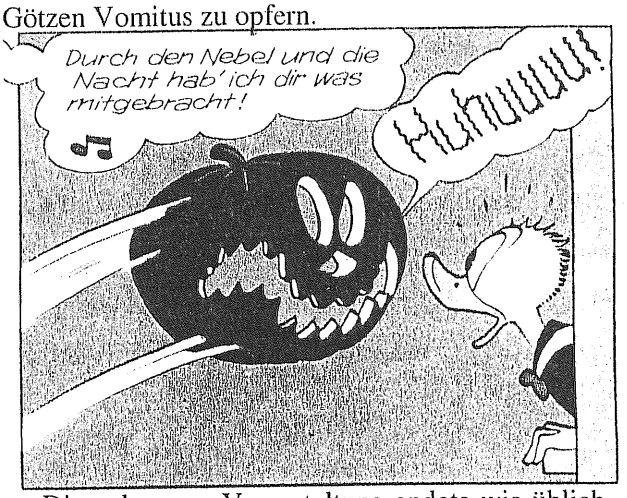
Voilá! Wenn Künstler werkeln!

Als nächstes sollte die beste Verkleidung prämiert werden. Anerkennung erhielt dabei der junge Sellheim für sein Koboldskostüm in *Irish*-grün, doch die Siegespalme ging diesmal an die Hansestadt. Maikel Das triumphierte als brutales Monster über heimtückische Hexen und rote Teufel. Auch der haarige Harry aus Braunschweig mußte sich mit einem Listenplatz zufriedengeben.

Sieger sehen anders aus!

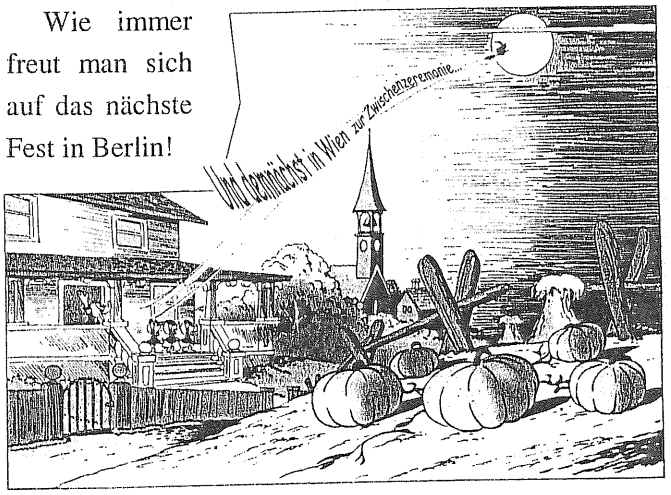
Nämlich so!

Das ausgezeichnete Buffet aus dem Reiche des Maharadschas von Majoran (Vorspeise: Kaviarimitat aus Blei; Suppe: Mullagatoony-Soup; Erster Gang: Curry; Zweiter Gang: Curry; Zwischengang: Curryhäppchen; Dritter Gang: Currygemüse; Vierter Gang: Mango-Chutney auf Curry) leitete zum letzten Ereignis des Abends über: Die Wahl der abscheulichsten Nachspeise! Als Testperson stellte sich freundlicherweise ein stadtbekanntes Berliner Waisenkind, Alexandra, genannt Bucka, Frowin-Gerstner zur Verfügung. Desserts von erlesenem Ekel und berauschender Abscheulichkeit wurden geboten. An chemisch bunten Kokoshäppchen konnte nur ein so vertrackter Geschmack wie der des Konsuls Gefallen finden, die Präsidente, die ebenfalls aus Wien angereist war, bot Spinnengetier in undefinierbarer Zubereitung auf, ein wabbeliger bleich-rosa Schädel wetteiferte mit sumpfigen Sahneschälchen, doch letztendlich kürte die befrackte und zylindrierte Jury noch ein bläulich-greuliches Gemenge, Augenzeugenberichten zufolge entstiegen dem Hexengebräu aus dem Hause noch Sumpfgaswolken, zum gräßlichsten Gaumengrauen, bevor sie sich schnell in die Naßzelle begeben mußte, um dem Götzen Vomitus zu opfern.



Die gelungene Veranstaltung endete wie üblich am Sonntag mit einem Besuche in der Eisdiele Venezia, wo ausgelassene Donaldisten in Erdbeereis badeten. Besonders kulturbeflissene machten sich noch unter der kundigen Führung des kunstsinnigen Studenten Vorwerk auf, das neue Filmmuseum nahe dem Potsdamer Platz zu besichtigen.

Wie immer freut man sich auf das nächste Fest in Berlin!



Gangolf Seitz:

Das donaldische Quiz

You can't always get what you want
The Rolling Stones

You can get it if you really want
Jimmy Cliff

Er war ein Träumer mit schlichtem Gemüt. Lange Zeit konnte er in der Sonne sitzen und seiner Fantasie freien Lauf lassen, sich wenigstens in Gedanken von den Unzulänglichkeiten seines irdischen Daseins lösen und ein wunderbares Leben führen, das ihm hienieden verwehrt war. Dann sah er sich auf edlem Rappen über endlose Prärien jagen, mit schnittiger Yacht vor den Küsten eines tropischen Landes kreuzen, im Düsenflugzeug über die Kontinente eilen. Schnell, effektiv, mit kühler Intelligenz ausgestattet, wo nötig erbarmungslos zupackend, so stellte er sich den Ich-Helden seiner Tagträume vor. Schon als Knabe hatte er sich seine fiktiven Welten erschaffen, hatte in seinen Gedanken aus Büchern und Filmen Heldengestalten extrahiert, die er übergangslos in seine Träume eingliederte und deren Eigenschaften er selbst nach Bedarf annehmen konnte. Mit Old Shatterhand war er durch die Rocky Mountains geritten, mit James Bond hatte er eine mörderische Autoverfolgungsjagd hingelegt, mit Sherlock Holmes hatte Indiz auf Indiz gehäuft und schließlich, wie in all seinen bunten Fantasien, das Böse zur Strecke gebracht. Denn immer drehten sich, wie bei vielen Männern, seine Träume um das Eine, die Jagd nach dem Bösen, und immer winkte ihm der Erfolg und zuweilen sogar Hand und Herz einer rassigen Schönheit. Mochten es Viehdiebe im Wilden Westen sein, Atomspione an der Riviera, Eisenbahnräuber im hohen Norden – er brachte sie alle zur Strecke, in seinen Träumen zumindest.

Bei seiner schlichten Struktur war es ihm indes nicht immer gelungen, facts und fiction sauber zu trennen. In der naiven Hoffnung, auch das Leben sei nur einer seiner schönen Träume, hatte er sich auch beruflich der Verbrecherbekämpfung verschrieben. Wie er schnell feststellen musste, hatte die Realität aber allerlei unangenehme Überraschungen bereit, die in seinen Träumen nicht vorgekommen waren. Hatte er zuvor noch als einsamer Held am Steuer eines luxuriösen Sportwagens millionenschwere Diamantenschmuggler gestellt, so galt es jetzt höchstens, das Dienstfahrzeug zu wienern. Hatte er zuvor noch auf einer rasenden Jagd über mehrere Kontinente einen östlichen Diplomaten dingfest gemacht, der sich die Weltherrschaft unter den Nagel reißen wollte, so war sein Aktionsradius jetzt begrenzt durch den Gumpenfluss, das Entenhausener Hafenbecken und die Grenze zur Gemeinde Gösselstedt. Nur schwer vermochte er die Tristesse seines Daseins mit der glänzenden Rolle zur Deckung zu bringen, die er in seinen Träumen spielte. Immer häufiger legte sich die Fantasiewelt über den grauen Alltag, und oft sah man ihn im Büro sinnend über seinen Schreibtisch hinweg auf das milchglasgefüllte Fenster starren, das, gnädig genug, die Realität aussperrte.

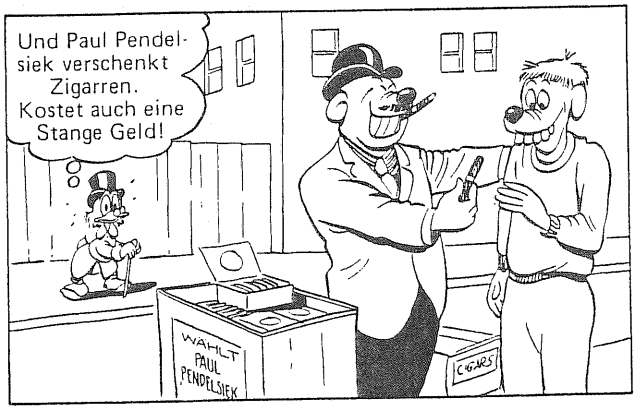
In der hierarchisch geordneten Struktur des öffentlichen Dienstes ist einem solchen Mann keine große Chance gegeben. Seine Vorgesetzten duldeten ihn als harmlosen Spinner, doch der Aufstieg in den gehobenen Dienst blieb ihm verwehrt. Und wenn es - selten genug - in seinem Bezirk zu einer veritablen Verbrecherjagd kam, dann beschränkte sich seine Rolle, hierin einem seiner Vorbilder allerdings nicht unähnlich, darauf, schon mal den Wagen zu holen.

Wer war's?

Wer sich an der Auflösung des Quizzes beteiligen und möglicherweise ein prächtiges DoKug gewinnen möchte, der schicke seine Lösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Rossweg 15a, 35094 Lahntal. Alternativ auch per Fax an 06423-3804 oder als Elektrobrief an g.seitz@mailer.uni-marburg.de. Die Auflösung und die GewinnerIn werden im DER DONALDIST Heft 115 bekannt gegeben.

Auflösung vom letzten Mal:

Es war



Paul Pendelsiek (U$ 8, TGDD 85)

Leider, lieber oxoxo123 aus t-online, war es nicht Eitel Friedrich Eidergans. Du hättest aber sowieso nicht gewinnen können, weil Du keine Postadresse für die Zustellung des Gewinns angegeben hast. Noch werden reale Prächtigkeiten und keine Dateien gewonnen. Richtiger lagen da schon die 13 (sic!) anderen Quizteilnehmer. Bemerkenswert ist die zunehmende Beliebtheit elektronischer Post. Nur noch sechs EinsenderInnen, vorwiegend gestandene Altdonaldisten, vertrauen auf das geschriebene Wort und den nimmermüden Hilfspostboten. In den Zeiten, als noch besondere Briefmarken für Einschreibebriefe im Handel waren, hat man unter Post eben was anderes verstanden. Zur Mode wird auch die Beschimpfung des Quizmasters. Kleine Anmerkungen wie HH's „Wanketal wäre besser gewesen" können allerdings die Kriterien nicht erfüllen. MO's Angebot, gegen 30 Kr pro Stunde erstklassige Beschimpfungsarbeit zu leisten, wurde wegen Finanzknappheit erst mal an die Ausschüsse verwiesen. Bleibt nur noch die Bekanntgabe des Gewinners. Es ist (juchhu!) Markus Pape aus Bremen. Er erhält ziemlich pünktlich zum Mai 2001 ein noch originalverpacktes Mairennen-1991-T-shirt. Hiermit beweist sich erneut die natürliche Überlegenheit des Dezimalsystems. Die Quizredaktion gratuliert.

There and back again

Ein Reisebericht von Uwe Lambach

Am 29.März 1901 wurde Carl Barks in Merrill, Oregon, geboren. Den Gesetzen des – wie wir unter anderem durch ihn erfahren haben – natürlich überlegenen Dezimalsystems zufolge hätte er in diesem Jahr seinen 100.Geburtstag feiern können, wenn sein Blut noch etwas länger mitgemacht hätte. Hat es aber nicht, und so wurde aus der Reise, die ich schon seit längerer Zeit an diesem Datum geplant hatte, eine Pilgerfahrt zu Unca Carls Grab.

Meine Reise begann vor etwa einem Vierteljahrhundert, als mir mein Vater meine ersten Comics kaufte. Damals war ich noch weit davon entfernt, den Namen Carl Barks zu kennen, auch von der D.O.N.A.L.D., die sich gerade in Hamburg gründete, hatte ich noch nichts gehört. Ich war sechs Jahre alt und froh, daß ich die Chance bekam, das Verbotene Tal, den Traumstern, Tabu-Yama oder auch das Himalaya-Gebirge kennenzulernen. Daß ich dabei noch viel mehr lernte, über das Wesen des Ducks zum Beispiel– und damit auch über mich selbst – oder auch über altiranische Onomastik, wurde mir erst wesentlich später bewußt.

Abb. 1: Einreise in die USA

Am 26.März kam ich zusammen mit meinen beiden Reisebegleitern Martin Lhotzky, Honorarkonsul von Brutopien, und dem Protodonaldisten Alexander Pawlak in San Francisco an. Die diplomatische Immunität des Konsuls ermöglichte uns eine reibungslose Einreise in die USA trotz früherer Aufenthalte in Rußland, Kuba oder im Iran von einzelnen Mitgliedern der Reisegruppe (Abb. 1).

Die vorbildliche Ausschilderung amerikanischer Schnellstraßen (Abb. 2)

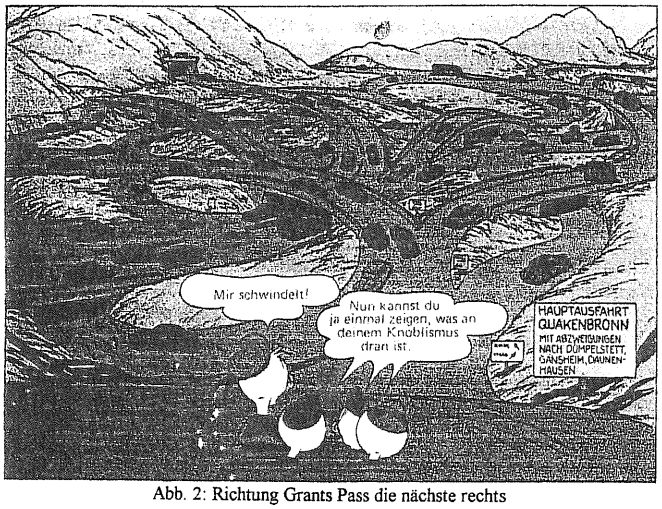


Abb. 2: Richtung Grants Pass die nächste rechts

ermöglichte es uns, zügig den Weg nach Grants Pass, Oregon, zu finden, wo Barks zur letzten Ruhe gebettet worden war. Auf unserem Weg wechselte die Szenerie so rasch, wie man es sonst nur aus der Umgebung von Entenhausen kennt, Straßenschluchten und Hafengegenden wurden zur Hügellandschaft, Wüste wich weitläufigen Waldgebieten, tiefblaue Seen luden zum Wettangeln ein (Abb. 3) und gewaltige Berge schimmerten rötlich im Abendlicht. Die etwa siebenstündige Fahrt wurde dadurch zwar nicht weniger anstrengend, aber das allgegenwärtige Abbild Entenhausens entschädigte doch für so manches.

In Grants Pass angekommen, fanden wir herzlichste Aufnahme im ersten Motel am Ort (Abb. 4). Nach einer wohlverdienten Nachtruhe ließen wir

Abb. 3: Häuptling Schwarze Nase zieht einen weiteren 60-Pfünder an Land

Abb. 4: Sie lernen zu schnell – bitte einen Kreditkartenabzug hinterlegen

uns zunächst von den einfachen, aber herzensguten Leuten an der Rezeption einige *directions* geben. Im Ort stießen wir zunächst auf das *It's the climate*-Schild, das auf einigen Postkarten als die größte Attraktion von Grants Pass bezeichnet wird (Abb. 5).

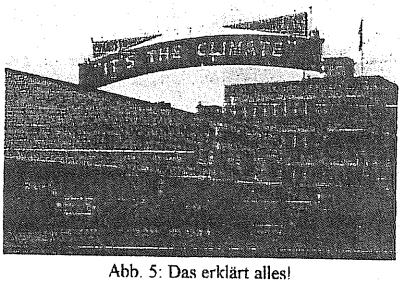
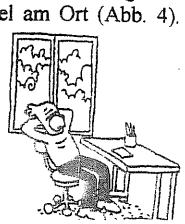


Abb. 5: Das erklärt alles!

Eigentlich waren wir auf der Suche nach einer Guitahre, um sie getreu unserer Hymne auf sein Grab legen. Außer Zyklopen und Drachen hielt diese Suche alle Hindernisse und Überraschungen für uns parat, die man auch in den antiken Vorbildern finden kann. Schrottsammler und Heilsarmee, Musikläden und Antiquitätengeschäfte (*antique hunting* scheint an der Westküste momentan schwer in Mode zu sein) haben wir abgeklappert, eine angemessene *battered gittar* jedoch konnten wir in ganz Grants Pass nicht auftreiben. Von allen Einwohnern dieser Kleinstadt, mit denen wir auf dieser Suche sprachen, kannte nur eine einzige überhaupt den Namen Carl Barks, nämlich die Besitzerin des örtlichen *Collectibles*-Ladens namens *Blue Moon*, wo er vor einigen Jahren ein paar seiner Werke signiert hatte (Abb. 6). Sie erinnerte sich vor allem noch daran, daß er „ein sehr großer Mann mit sehr großen Händen" war,



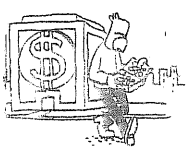


Abb. 6: Carl Barks – His Life and Times

und trotzdem in der Lage, so feine Zeichnungen zu produzieren.

So fuhren wir ohne angemessene Trauerausstattung zum *Hillcrest Memorial Park* (Abb. 7). Die Grabstellen waren, wie auf den meisten amerikanischen

Abb. 7: Zwei Männer – ein Schild

Friedhöfen, uniform und bestanden nur aus einer 30 mal 60 Zentimeter großen Platte. Die wenige Gräber, die geschmückt waren, wiesen höchstens einen kleinen Blumenstrauß oder auch eine kleine amerikanische Fahne auf. Wir hatten nach unseren ernüchternden Erfahrungen mit den Einheimischen weder mit einer Ansprache des Bürgermeisters noch mit der Enthüllung eines Ehrenstandbildes für den größten Sohn von Grants Pass gerechnet. Daß es jedoch nahezu unmöglich war, das Grab des nach Einschätzung vieler Menschen größten Comiczeichners aller Zeiten unter Hunderten gleichartiger Gräber herauszufinden, war doch ein herber Schlag. Nicht einmal ein kleiner Herr im Hasenkostüm wies uns den Weg. Wir mußten uns also in der Verwaltung des Friedhofes den Weg weisen lassen und waren dem Anschein nach auch die ersten, die an diesem Tag an dieses Grab wollten.

Carl Barks liegt am Rande des Friedhofes neben seiner zweiten Frau Gare Barks begraben. Seine Grabplatte trägt neben seinem Namen und seinen Lebensdaten nur noch den Titel *The Good Artist* (Abb. 8). Er ruht wie er gelebt hat, bescheiden und unaufdringlich.

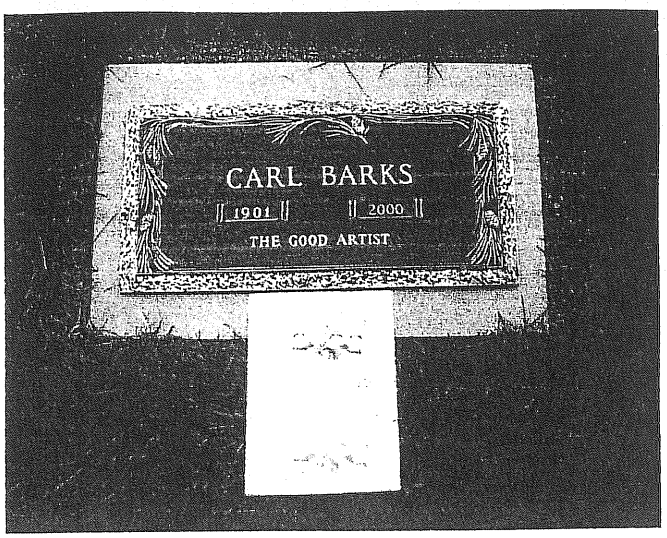


Abb. 8: *Oh, bury me thar ...*

Nach einer Schweigeminute legten wir in Ermangelung einer Guitahre lediglich eine kleine Denkschrift nieder. Es war ein kühler Frühlingsnachmittag in Oregon, niemand sah uns gehen. Beim Verlassen des Friedhofsgeländes schreckten wir zwei Enten auf, die sich aus einem kleinen Tümpel in die Luft erhoben. Es war, als sei – in Umkehrung des mittlerweile legendären Ausspruchs von PaTrick Bahners – der Mensch wieder Ente geworden.

Wir verließen Grants Pass am nächsten Tag in dem sicheren Gefühl, daß auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten das *It's the climate*-Schild die größte Sehenswürdigkeit von Grants Pass bleiben wird, und machten uns auf unseren Weg zurück nach San Francisco, wo es – wie wir auch unter anderem von Carl Barks gelernt haben – jede Menge Verrückte gibt (Abb. 9). Doch das ist eine andere Geschichte.

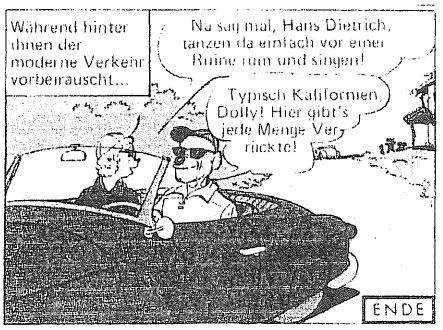
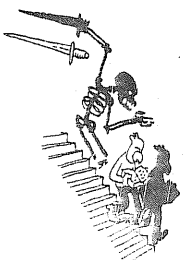


Abb. 9: Yi yi yi

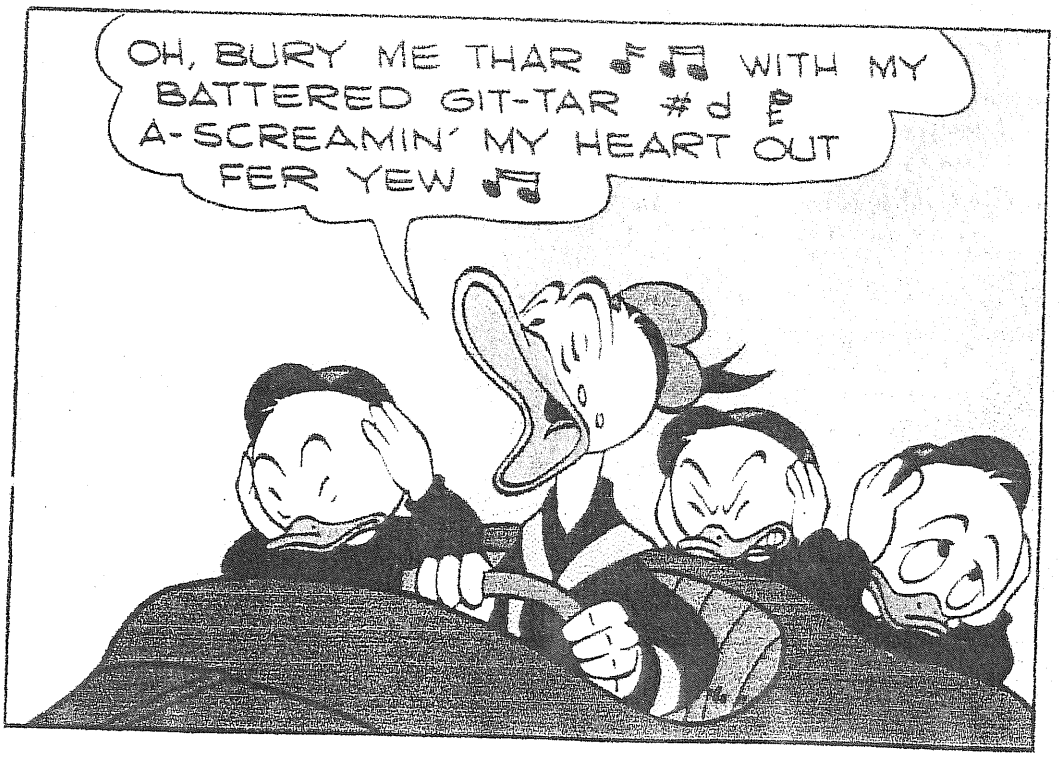
In Entenhausen, so hat Uwe Mindermann schon vor einigen Jahren gezeigt, wird nicht gestorben, es wird geerbt. Carl Barks mag von uns gegangen sein, aber er wird in Entenhausen ewig weiterleben. Und wir haben Entenhausen von ihm geerbt.

The Road goes ever on and on
Down from the door where it began.
Now far ahead the Road has gone,
And I must follow, if I can.



TO CARL BARKS IN LOVING GRATITUDE FROM ALL MEMBERS OF D.O.N.A.L.D. (German Organisation of non-commercial followers of pure Donaldism).

FÜR CARL BARKS IN EWIGER DANKBARKEIT VON ALLEN MITGLIEDERN DER D.O.N.A.L.D. (Deutsche Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauteren Donaldismus).

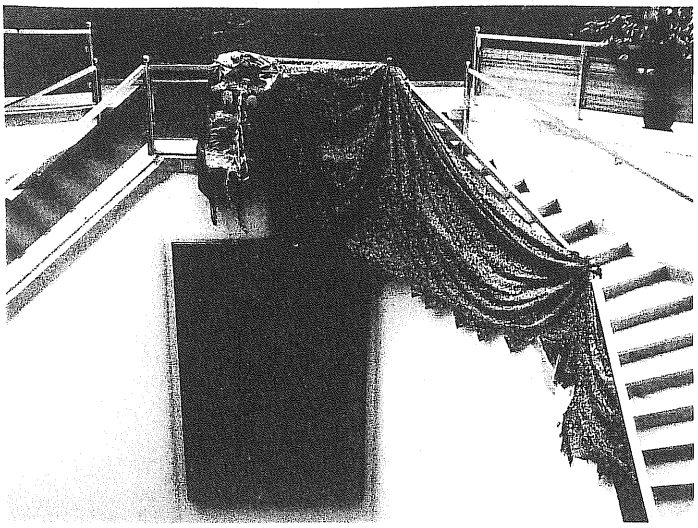


Der Kongreß tanzt, Carl ruht

Bericht von Johnny A. Grote

Donaldist, kommst Du nach Karlsruhe, dann ergeht es Dir nicht anders, als anderen in Aachen. Die Hunde, sie flehen untertänig: »Gib uns einen Fußtritt, o Fremdling, das wird vielleicht uns zerstreuen ein wenig.«
So kommt es einem vor, wenn man nach langer Fahrt, an einem Freitag Abend, einem fröhlichen Beisammensein entgegenstrebt und um die Ecken kurvt. Aber man wäre ja nicht Donaldist, wären da nicht Donaldisten, die Zeichen setzten und zwar deutliche. Mitten in der Stadt prangt überdeutlich ein mächtiges Transparent: „24. KONGRESS DER D.O.N.A.L.D.", hier bin ich Donaldist, hier darf ich's sein.
Im „Alter Brauhof", der wahrlich nicht Auerbachs Keller ist, finden sich die Mitstreiter und nur der Bedienung ist Kurzweile zu verdanken, auch am Abend danach. Allerdings verstehe ich unter „Mausi" etwas anderes.
Was steht uns bevor? Der erste Kongreß, im Bewusstsein, dass jener, dem wir die Berichte zu verdanken haben, aus denen wir nun fast ein viertel Jahrhundert so tief schöpfen, nicht mehr da ist. Ruht Carl?
Zweifel plagen mich. Haben jene recht, die unserer weltumspannenden Organisation die Existenzberechtigumg mit dem Ende der Existenz unseres ersten Ehrenmitglieds absprechen wollen? Wohl kaum, denn wer gesehen hat, mit welcher Akribie, Detailbesessenheit und Liebe die Ausstellung „Biodiversität in Entenhausen" (Barks' Thierleben) vorbereitet wurde, der kann sich nicht vorstellen, dass der donaldistische Forscherdrang in absehbarer Zeit erlöscht.
Lebende Beispiele für unermüdlichen Einsatz bei der Verankerung des Donaldismus im Bewusstsein der Öffentlichkeit, sind die Gebrüder Martin, die, zusammen mit ihren nicht minder engagierten Helferlein, alle Ausstellungsbereiche des Museums aufs vortrefflichste donaldisiert haben. Hut ab, meine Herren! Betritt man die Hallen des Museums begrüßt einen die Seeschlange von der Empore herunter und lädt einen zum Besuch der Ausstellung ein. Zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Getier anzutreffen und es gilt unzählige Ausstellungsräume zu durchstreifen, um ihre Vielfalt zu erahnen. Aber das eigentlich faszinierende an dieser unglaublich schönen Idee ist die Entdeckung, dass Barks' Berichte über Entenhausen, zu nahezu allen Arten unseres Universums eine Entsprechung präsentieren können.
Der Wermutstropfen, den es im Zusammenhang mit dieser Ausstellung zu beklagen gibt, wird wohl noch lange nachwirken, denn, wie zu Ausstellungen üblich, sollte ein Ausstellungskatalog zum Erwerb zur Verfügung stehen. Bis heute liegt dieses Druckwerk, welches diesem DD als Sonderheft beiliegen sollte, nicht vor, und ob er jemals in den Händen zu halten sein wird, das weiß noch nicht einmal Patrick Martin.

Würden Sie diesen Herren Ihren Kongreß anvertrauen? Wir schon!

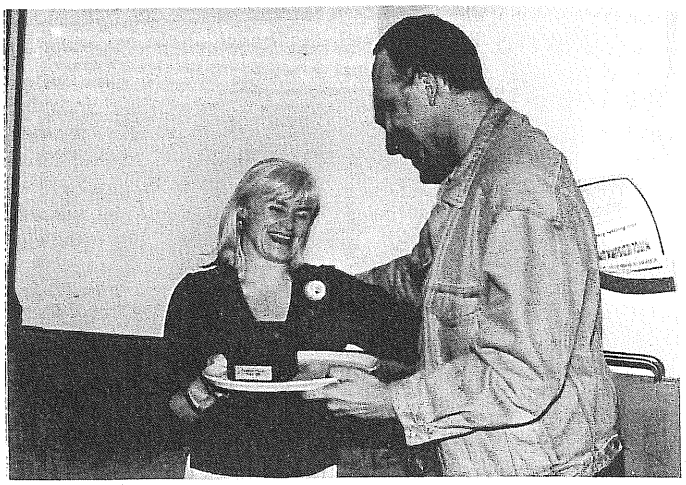


Ich denke, Seeschlangen gibt's nicht.

Ungewöhnlich pünktlich, um zwölf Uhr am Samstag, dem 31. März 2001, begann der 24. Kongreß der D.O.N.A.L.D. mit der Begrüßung durch den Zeremonienmeister Koko Gerstner und den Kongressorganisator PaTrick Martin. Rituelles Hymnenabsingen war die Folge.
Neun von zehn Donaldisten würden „Gao Xingjian" wahrscheinlich eher für ein Mittel zum Einreiben als für etwas Essbares halten, aber Hajo Aust belehrte das Auditorium eines besseren und illustrierte das Gedicht „Walzer" des chinesischen Literaturnobelpreisträgers mit Szenen aus Entenhausen. Ein geglückter Versuch zu belegen, dass Barks archetypische Lebenssituationen darstellt, die für jeden Kulturkreis zutreffen.
Man braucht schon ein „Who's Who", um sich in Erinnerung zu rufen, wer der „kleine Manfred" ist. Wer reaktionäre Vorstellungen von Erziehungsmethoden hat, der würde dieses zurückgebliebene Wunderkind wohl als missratenes Ergebnis zu lasch gehandhabter Anleitung seitens seiner Mutter Hedwig ansehen. Viola Dioszeghy-Krauß hat eine Stunde lang „Der kleine Manfred - Über die Traumatogenese der Intelligenz" vorgetragen, und außer Arvid Rapp oder zufällig anwesenden Kennern psychologischen Spezialwissens, konnten sicherlich nicht alle Zuhörer gänzlich folgen. Soviel sei jedoch gesagt: „Nur wer am richtigen Ende der Nahrungskette sitzt, der kann entrinnen!". So etwas muß man schriftlich vor sich haben. Die Rede war von 360 Dias, ob das der Wahrheit entspricht ist unklar, aber es hat über zehn Minuten gedauert, alle Dias komplett neu zu sortieren, da sie doch stark kopflastig waren.
Kaum eine halbe Stunde dagegen brauchte Uwe Lambach, um schlüssig darzulegen, welche Fähigkeiten die Entenhausener Tierwelt aufweist, um zu kommunizieren. „Schlechte Zeiten Kamerad" hieß sein Vortrag, der darin gipfelte, dem indischen Plaudervogel [wissenschaftlicher Name: Cracula papperlapappa] die Krone aufzusetzen, denn dieser Vogel kann nicht nur mit fast allen anderen Tierarten kommunizieren, sondern auch sprechen und sogar lesen.

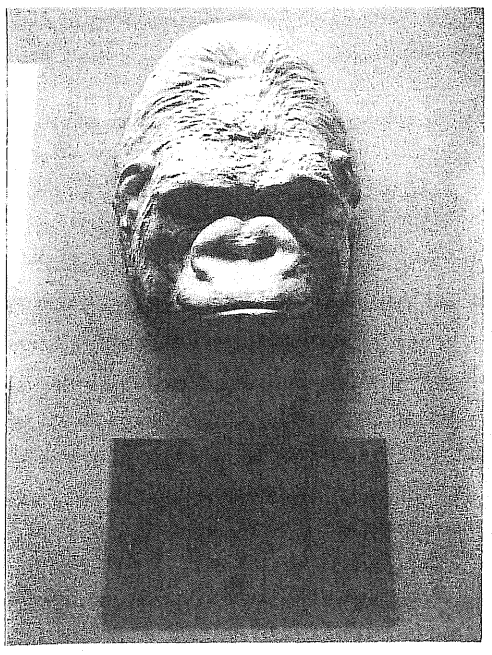
Ich schick' dir ein Telegramm, Plapperkrähe, wenn ich dich brauche.

Der diesjährigen Verleihung des Professor Püstele-Preises vorangestellt war eine erhellende Ausführung über das Leben und Sterben des Namensgeber dieses Preises. Erstaunlicherweise war der Vortragende in der Lage, sich auf das Wesentliche zu beschränken und innerhalb einer Stunde eine Vielzahl offener Fragen über den Entdecker der viereckigen Eier zu erörtern und auch zu beantworten. So scheint es außer Frage, daß Püstele den Bewohnern Eckenhausens seinen Kompaß in der vollen Absicht stiftete, in den Hochnebeln der Anden den Freitod zu suchen: PaTrick Bahners - „Der Wanderer über dem Nebelmeer".



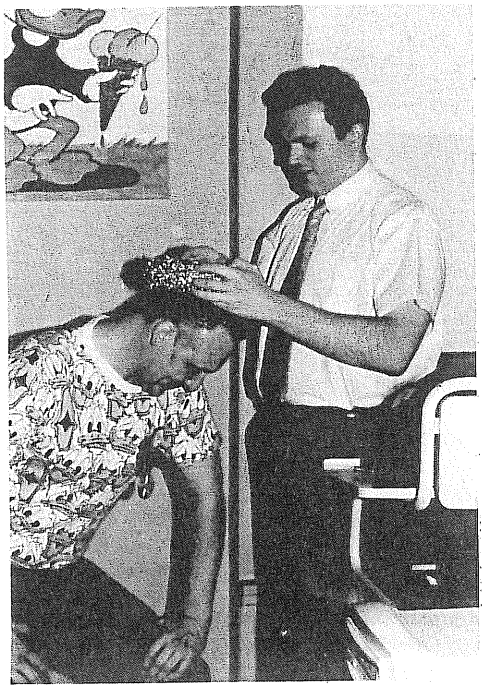
So ist's brav, PaTrick! Immer schön anstupsen!

Eine akademische Viertelstunde nahm sich die „Akademie der donaldistischen Wissenschaften" Zeit, um die Verleihung des Professor Püstele-Preises 2001 durchzuführen. Zur Wahl standen die Arbeiten von a) PaTrick Martin: „Die Quanten-Quintessenz", b) Viola Dioszeghy-Krauß: „Tiefpunkte in der Sinuskurve des Seins oder die wahre Kampfkunst in Entenhausen" (siehe DD 111), c) Matthias Oppermann: „Die Ente als Citoyen" (siehe DD 112) und d) Gerd Syllwasschy: „Carl Baks-Index der Carl Barks Library in Color" (siehe Link unter www.donald.org). Allen Kandidaten ist die Aufnahme (ewige Mitgliedschaft) in der Akademie der donaldistischen Wissenschaften sicher und in diesem Jahr bestand der Preis aus einer Metallplastik „Das viereckige Ei". Sieben abgegebene Stimmen ergaben bei einer Enthaltung und einer ungültigen Stimme (PräsidEnte Nicola Waldbauer), dass sich Viola und PaTrick die Ehrung dieses Jahr teilen müssen, aber der Preis (Metallviereckei) bei Viola verbleibt, da Patrick schon alleiniger Preisträger war.



Was ficht Dich an, Du Untier?

Nach der Pause wurde der Börsengang der Unternehmung „rieselgold.com" angekündigt. Die Bookbuildingspanne der Aktien dieser Unternehmung mit Schwerpunkt auf dem e2m-Business [Earth to Mars-Business] wurde, ebenso wie die Erstnotierung am EDUX, in Aussicht gestellt. Trotz der Präsentation der Anteilsscheine mit brillantem Layout aus dem Hause Plum und regem Interesse seitens der Anleger, hat sich der Emittent, in Absprache mit der konsortialführenden Bank, wegen der momentan schlechten Stimmung an den Finanzmärkten dazu entschlossen, den Börsengang auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Es wird befürchtet, so ein Sprecher der Unternehmung, dass der Kurs momentan, aufgrund des desaströsen Marktumfeldes, den wahren Wert der Unternehmung, zum Nachteil des Image, nicht widerspiegeln würde.



Wer keine weiche Birne hat...

Das hielt Peter Jacobsen um 16:10 Uhr jedoch nicht davon ab, seinen Vortrag „Entenhausener Evolutionsprozesse" zu halten. Er ging der Frage nach, welche Evolutionsfaktoren im Entenhausener Universum von besonderer Bedeutung für die allmähliche Anpassung und Höherentwicklung der Fauna sind. Eine Solche Frage lässt sich in 25 Minuten kaum abschließend erörtern, daher bleibt auch nach diesem Vortrag die stammesgeschichtliche Entwicklung der Entenhausener Tierwelt voller Rätsel.

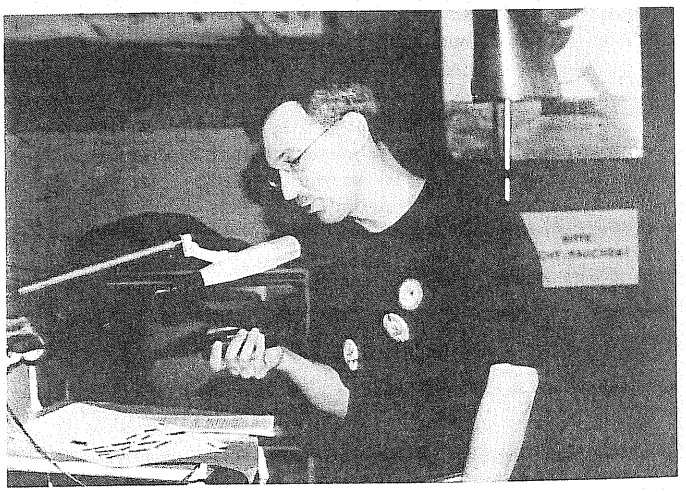
Frikadellen! Ach nein, das sind ja Fleischklopse.

Das Phantom des Kongreß', Hartmut Hänsel.

Schmerzhaft in Erinnerung rufen Martin Lhotzky und Uwe Lambach den Tod von Carl Barks mit ihrem Reisebericht „There and back again". An seinem 100. Geburtstag weilten sie an seinem Grab und mussten feststellen, dass sich anscheinend sonst niemand für Onkel Carl aufgemacht hat. Leider wurden sie in keinem Motel wie König Oskar empfangen und hatten auch nichts von Zimmerprellerei und dreckigen Handtüchern zu berichten, so sind sie halt, die jungen Leute.

„Es muß nicht immer Kaviar sein" meinte PaTrick Bahners um fünf. Das Rezept für die „Schwarze Suppe von Sparta", die den Entenhausenener in den Berichten von Carl Barks gleich zwei mal unterkommt, ist nicht bekannt bzw. es stellt sich die Frage nach der Authentizität der Zubereitung. Kaviar war es auch beim anschließenden Abendessen nicht, aber es war nahe dran, denn das Buffet war üppigst ausgestattet.

Die zu diesem Zeitpunkt amtierende PräsidEnte Nicola Waldbauer leitete den Abend mit ihrer eigenwilligen Bebilderung zu Joachim Witt's Lied „Die Flut" ein.



Etliche Jahre Kassenwartschaft sind sicherlich eine löbliche Leistung, aber wer fragt eigentlich danach, wie viele Jahre Martin Lhotzky jetzt schon dem Ordensverleihungsausschuß vorsteht? Er selbst hat der größten Orden verdient, und daher sollte man ihm die Brutopische Geißel am goldenen Band verleihen. Die Zahl der Ordensempfange und -fänger an dieser Stelle aufzuführen, würde den Bericht sprengen aber die Tatsache, dass der OVA sich über eine halbe Stunde dafü genommen hat, spricht für ausführlichste Ehrungen mit Unmengen a Orden und Ehrenzeichen.

Zwölf Minuten Kassenberichterstattung, soviel Bericht war selten un der Geldhai der D.O.N.A.L.D., unser mittlerweile allseits hinreichen bekannter Kassenwart Thorsten Bremer scheint die Gelder de D.O.N.A.L.D. und des DD fest im Griff zu haben.

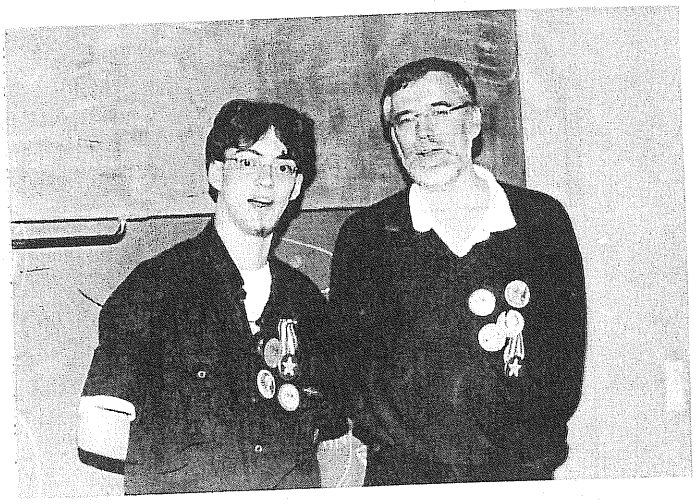
Der ganze Barks soll es sein. Wenn es nach Joachim Janz geht, dan nicht in Dosen, sondern auf CD oder demnächst sogar auf DVD, ma weiß so wenig. Mehr zu der höchstlöblichen Scan-Aktion des BafDo KuGs unter **http://bafdokug.dyndns.org/donald/hilfen.html**.

Peter Jacobsen's „Der Kongreß vergeht wie im Fluge" schloß sich dara an und dauert exakt sieben Minuten.

Ex-PresidEnte

Den letzten wissenschaftlichen Glanzpunkt dieses Kongresses setzte Andreas Platthaus mit seinen „Fingerübungen". Haben Sie schon einmal versucht mit Daumen und Zeigefinger zu schnippen? Dazu noch elegant und beidhändig? Entenhausen, oh, Du Wunderwelt, wo jedes Wesen einer Grazie gleicht! Da geht das und noch viel mehr!
Der Vereinsteil mit den abschließenden Wahlen der Würdenträger hatte, wie seit einigen Jahren, kaum Spannung zu bieten. Weder Dispute, Ämterneid, noch Anfeindungen waren zu beobachten, da sich die jeweiligen Amtsinhaber geradezu bitten, ja bisweilen drängen lassen mussten, und das meist nicht nur einmal. Es ist mit Sorge zu betrachten, dass ein donaldistisches Amt, die Ausrichtung des Kongresses oder die Erledigung einer Aufgabe, wie z.B. die Kalendermacherei, scheinbar keine Ehre, sondern nur nach Last bedeutet.

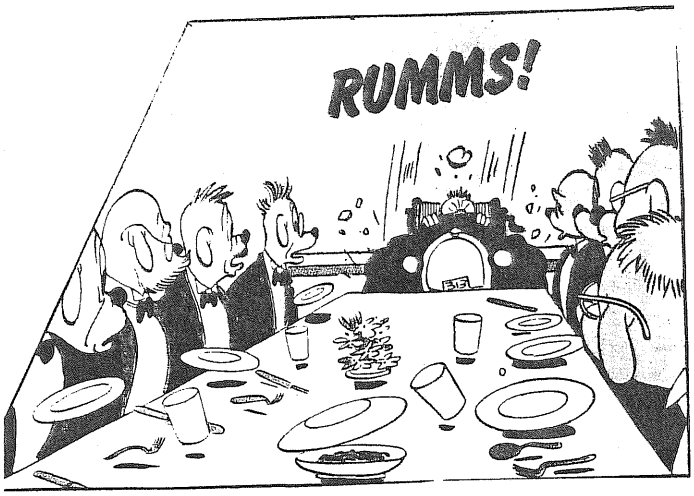
Nun denn, RedMifüMi ist Thorsten Geber, den Kalender 2001/2002 macht Gangolf Seitz, der BafDoKug wird von Joachim Janz mit Johann, Uwe und Friedrich Mindermann nebst Malte Mindermann betreut, der EMA, der aus Respekt vor Carl Barks dieses Jahr kein neues Ehrenmitglied ernannt hat, besteht weiterhin aus allen Ehrenmitgliedern und Ehrenpräsidenten, OVA bleibt bei Martin Lhotzky, als Kassenwart führt wiederum Thorsten Bremer die Geschicke der Kasse, Zeremonienmeisterin ist Nicola Waldbauer und der Kongreßort 2002 wird Hamburg sein. Als kleinen Vorschuß für die Ausrichtung erhält Maikel Das die Wanderjacke der D.O.N.A.L.D. und das Mairennen ist dieses Jahr mangels Masse ausgefallen.
Die Kandidaten für die Wahl zur PräsidEnte der D.O.N.A.L.D. waren: 1. Michael Fink (für ihn Sprach A. Platthaus) und er erhilet im ersten Wahlgang 16 Stimmen, 2. PaTrick/Oliver Martin (selbst): 17, 3. Constantin Gerstner (selbst): 15, 4. Koko Seitz (selbst): 19, 5. Alexander Herges (selbst): 17 und 6. Joachim Janz (Johnny Grote): 19.
Die **Stichwahl zur PdD** zwischen Koko Seitz und Joachim Janz entschied Joachim Janz um 21:28 Uhr mit 25 zu 18 für sich.
Herzlichen Glückwunsch, klatsch, klatsch, klatsch!



Widerlich, wie der sich anwanzt! So was nennt man Stimmenkauf.

DIE ZWISCHENZEREMONIE

EINE EINZIGE SCHNITZELJAGD



KOMMT AUS ALLEN HIMMELSRICHTUNGEN!

New Aspects in Cryptogamic Research. Contributions in Honour of Ludger Kappen.
B. Schroeter, M. Schlensog & T.G.A. Green (eds.): Bibl. Lichenol. 75: 289-305
J. Cramer in der Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung. Berlin - Stuttgart, 2000

Kälteresistenz, Anabiose und andere ökophysiologische Parallelen zwischen Flechten und Enten, dargelegt am Beispiel des Donald Duck und seiner Entenhausener Sippe

PETER JACOBSEN

Abstract: ***Cold resistance, anabiosis, and other common features in the ecophysiology of lichens and ducks, with special reference to Donald Duck and his relatives from Duckburg.*** -- Based on the outstanding work of Carl BARKS, evidence for the occurrence of lichens in the Duckburg universe is presented. Comparison of selected ecophysiological and morphological features in lichens and ducks revealed striking similarities, suggesting a closer evolutionary relationship than previously assumed. A re-definition of "anabiosis" is proposed. – Further investigations by members of D.O.N.A.L.D. (German Organization of Non-Commercial Supporters of Pure Donaldism) are under way.

Vorbemerkung

Carl BARKS, 1901 in Oregon geboren, verfaßte und zeichnete von 1942 bis 1974 für den Disney-Konzern etwa 600 meisterhafte Abhandlungen über Donald Duck und seine Verwandtschaft (Biographie: BARRIER 1994, Bibliographie: GROTE 1995). Die Virtuosität und die Detailfreude, mit der er die Charaktere und ihren Lebensraum gestaltete, begründeten seinen Ruf als "The Good Artist", dessen Werke sich aufgrund ihrer besonderen Qualität von ähnlichen Veröffentlichungen abheben. BARKS gilt zu Recht als eigentlicher Schöpfer des Entenhausener Universums.

Seit 1977 bemüht sich die Deutsche Organisation Nichtkommerzieller Anhänger des Lauteren Donaldismus (D.O.N.A.L.D.) erfolgreich um die Verbreitung donaldistischen Gedankenguts sowie um die wissenschaftlich exakte Erforschung der Verhältnisse in Entenhausen. Die Donaldisten sind überzeugt, daß die Berichte von Carl BARKS - nicht zuletzt dank der kongenialen Übersetzung durch Frau Dr. Erika FUCHS - für alle denkbaren Fragen eine zuverlässige Antwort bereithalten. Die vorliegende Festschrift zu Ehren von Prof. Dr. Ludger KAPPEN bietet daher einen würdigen Rahmen, um unter Benutzung der BARKSschen Quellen einige faszinierende Aspekte der vergleichenden Ökophysiologie zu erhellen.

Kosmologische Rahmenbedingungen

Die exakte Position Entenhausens und die Herkunft seiner Bewohner liegen trotz langjähriger Forschung weiterhin im Dunkeln. Tatsache ist, daß die weitere Umgebung der Stadt Entenhausen unübersehbare Ähnlichkeit mit dem US-Bundesstaat Kalifornien besitzt. Auch die Details der übrigen von BARKS geschilderten Länder und Kontinente stimmen mit der uns bekannten Topographie überein, so dass bei

nüchterner Betrachtung nur zwei Erklärungen in Frage kommen. Die eine Theorie besagt, daß die Entenhausener Zivilisation in einer fernen, post-atomkatastrophalen Zukunft angesiedelt ist, was das Auftreten tierähnlicher, offensichtlich mutierter Intelligenzen erklären würde. Die andere Theorie, die sich in Fachkreisen mehr und mehr durchsetzt, postuliert die Existenz eines Paralleluniversums, das dem unseren bis auf einige Details (z.B. die Gestalt der Bewohner) ähnelt. Dort, auf "Stella anatium", gelten die meisten der uns vertrauten Naturgesetze, so daß der Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden prinzipiell nichts im Wege steht.

Die Monospezies-Polymorphie-Theorie von P. DARWIN

Die Frage nach der ökophysiologischen Konstitution der Entenhausener ist eng mit der Erforschung ihres anatomisch-morphologischen Aufbaus und ihrer stammesgeschichtlichen Herkunft verknüpft. Schon das Grundproblem, ob nämlich die Ducks als intelligente Enten anzusprechen sind, bereitet Kopfzerbrechen. Enten können normalerweise nicht - wie Donald - Dampforgeln verkaufen oder Weltraumflüge zum Mond unternehmen. Donald kann nicht nur alles dieses, sondern obendrein noch rückwärts einen Kanal durchschwimmen, während er gleichzeitig eine Pampelmuse auf einer Makkaroni-Nudel balanciert. Dieses enten-untypische Verhalten bei gleichzeitiger äußerer Entenähnlichkeit muß verblüffen.

DARWIN (1998) hat die biologische Entwicklung der anatiden Bewohner Entenhausens ausführlich analysiert. Seine durch zahlreiche Belege gestützte *Monospezies-Polymorphie-Theorie* besagt, daß sowohl die Anatiden als auch die Caniden, die Hominiden und die restlichen Morphotypen der BARKS-Berichte Vertreter einer einzigen intelligenten Spezies sind, deren Erscheinungsbild durch die Ausgestaltung eines speziellen äußeren Deckgewebes geprägt wird. Dieses *Morphothel* zeichnet sich durch enorme gestaltliche Vielfalt und besondere (vegetative) Verformbarkeit aus; Form und Konsistenz des gesamten Körpers sind zudem häufig spontanen Änderungen unterworfen. Nach DARWIN sind menschliche Abstammung und anatide Körperfunktionen durchaus vereinbar. Es handelt sich also nicht um einen Akt des Kannibalismus, wenn die Familie Duck einen Gänsebraten verspeist, zumal die dafür typischen Verhaltensweisen fehlen (WENNRICH 1975).

Allgemeines über Flora und Fauna im Entenhausener Universum

Das für die Topographie und für die physikalische Beschaffenheit des Duckschen Universums Gesagte gilt in gleicher Weise für die Pflanzen- und Tierwelt. So besteht beispielsweise eine erstaunliche Übereinstimmung zwischen der Vegetation der näheren Umgebung Entenhausens und derjenigen des westlichen Nordamerika unseres Planeten. Mit der Fauna verhält es sich nicht anders. Die wenigen, aber signifikanten Unterschiede im Artenbestand betreffen dramaturgisch wichtige Spezies wie Gurkenmurkser, Riesenseeschlange oder Brisanzbremse (JACOBSEN 2000). Es ist allerdings noch zu klären, ob die scheinbaren Unterschiede möglicherweise doch nur eine Folge der unzulänglichen Erforschung unseres eigenen Erdballs darstellen. Gesichert ist hingegen die Erkenntnis, daß die meisten Tier- und Pflanzenarten, mit denen es die Ducks zu tun bekommen, auf unserer Welt in gleicher Weise existieren. Hier wie dort benehmen sich Bären wie Bären, Wale wie Wale und Spechte wie Spechte.

Fundiertes botanisches und zoologisches Wissen ist für die Entenhausener eine Selbstverständlichkeit, auch wenn Donald mitunter Artischocken und Frikadellen zu

den Gartenblumen zählt (WDC 214). Die Kenntnis charakteristischer Floren- und Faunenelemente exotischer Weltgegenden reflektiert nicht etwa nur eingepauktes Schulwissen, sondern verrät vielmehr tiefe Einsicht in das Zusammenspiel zwischen Umweltfaktoren und der ökologischen Anpassung der Organismen (Fig. 1 und 2).

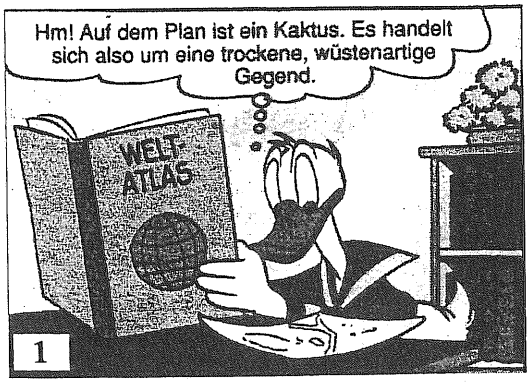


Fig. 1 (WDC 81): Rasche Identifizierung arider Gebiete anhand vegetationskundlicher Kriterien.
Fig. 2 (US 17/2): Auch antarktische Lebensformen werden gewissenhaft studiert.

Hinweise auf die Existenz "niederer Pflanzen" in Entenhausen

Welche Informationen gibt es über die Existenz von Kryptogamen im Entenhausener Universum? Was primitive, prokaryotische Lebensformen betrifft, so ist zunächst das Vorkommen von *Bakterien* bemerkenswert (Fig. 3), weil es nicht nur beweist, daß die Evolution der Organismen dort ähnliche Stadien durchlaufen hat wie hierzulande, sondern auch das Auftreten von *Cyanobakterien* ("Blaualgen") impliziert. Letztere gehören bekanntlich zu den häufigen Symbiosepartnern der flechtenbildenden Pilze.

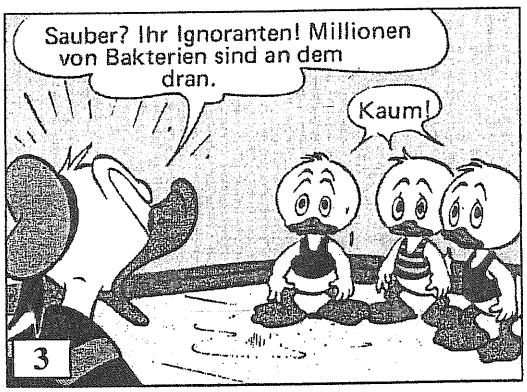


Fig. 3 (WDC 142): Keime, Kokken, kranke Kinder: Auch in Entenhausen beunruhigen Bakterien die Erziehungsberechtigten.

Fig. 4 (WDC 243): Puter, Pilze, Preiselbeeren: Prima Proviant für prachtvolle Parties.

Auch für das Auftreten von *Pilzen* finden sich eindeutige Belege. So schwärmt man unter anderem bei der "Jagd auf Truthähne" (Fig. 4) davon, daß in früheren Zeiten die Jäger ihre Familien mit Wildbret und Pilzen verwöhnten. Ein anderes Mal bereiten sich Donalds Neffen Tick, Trick und Track zur Walpurgisnacht einen Hexentrank und verwenden hierfür Satanspilze vom Sudelfeld (Fig. 5). Auch das Vorkommen von Hefe ist aus mehreren Berichten bekannt.

Auch mit verschiedenen Arten von *Algen* sind die Entenhausener vertraut. Terrestrische Algen bilden rutschige Überzüge auf Gestein (Fig. 6), und das Vorkommen mariner Großalgen ist unter anderem im Bericht "Der Geist der Grotte" überliefert, in dem die Familie Duck ihren Lebensunterhalt durch das Ernten von Seetang verdient (FC 159/1).

Fig. 6 (US 13/2): Achtung, glitschig! Lebende, labberige Luftalgen speichern leider literweise Luftfeuchtigeit.

Fig. 5 (DD 26/2): Achtung, giftig! Uhufedern und Satanspilze verwandeln eine harmlose Brühe in geradezu gräßliches Gebräu.

Ein außergewöhnliches *Moos*, das nur in unzugänglichen Regionen des Himalaya wächst, bildet die einzige verträgliche Nahrung für das dort lebende Einhorn (FC 263/3). Interessanterweise ist an einer Stelle des zitierten Berichts von "Moosflechten" die Rede (Fig. 7). Entweder handelt es sich um eine begriffliche Ungenauigkeit, oder aber - was wahrscheinlicher ist - um eine präzise Beobachtung des scharfsichtigen Neffen: In der Tat besiedeln zahlreiche Flechtenarten des Himalaya mit Vorliebe Moospolster (siehe z.B. POELT & GRUBE 1993), so daß die Schilderung von BARKS durchaus plausibel ist.

Fig. 7 (FC 263/3): Spärliches Futterangebot für die scheuen, schwindelfreien Fabeltiere.

Wie wir u.a. aus Donalds bitteren Erfahrungen über seine Handelsversuche mit Rentierbutter (WDC 275) und aus dem Bericht "Baldur, das Rentier" (WDC 208) wissen, gibt es im Duckschen Universum Rentiere (Fig. 8). Da sich Rentiere während der ungünstigen Jahreszeit in beträchtlichem Umfang von "Rentierflechten" (*Cladonia*-Arten) ernähren, ist das Vorkommen von Rentieren ein unwiderlegbarer Beweis für das Vorkommen der entsprechenden Futterflechten.

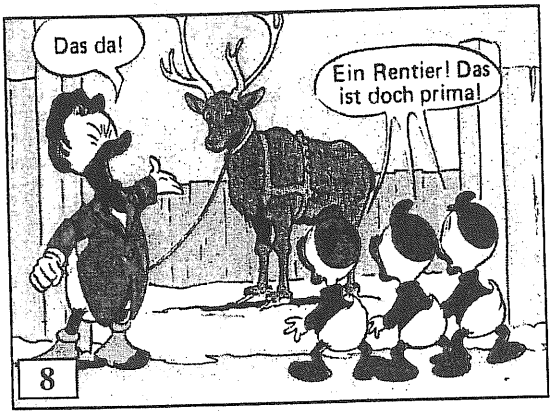


Fig. 8 (WDC 208): Wo es Rentiere gibt, können lebensnotwendige Rentierflechten nicht weit sein.

Überraschenderweise findet man in den Berichten von BARKS von Zeit zu Zeit Hinweise auf die *"Bryologisch-Lichenologische Arbeitsgemeinschaft Mitteleuropa"* (BLAM), die Vereinigung der mitteleuropäischen Moos- und Flechtenforscher (Fig. 9 und 10). Der Grund für die mehrfache Erwähnung der BLAM ist unklar und erschließt sich auch nicht aus der werkgeschichtlichen Betrachtung. Möglicherweise handelt es sich um eine reine Gefälligkeit gegenüber einem befreundeten Lichenologen.

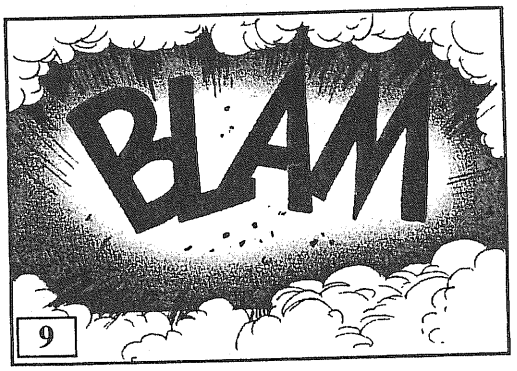


Fig. 9 (WDC 220), **Fig. 10** (FC 256/2): Erwähnung der *Bryologisch-Lichenologischen Arbeitsgemeinschaft Mitteleuropa* (BLAM) ohne ersichtlichen Grund.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß in der BORDINI-Erzählung "Expedition ins Glitzersteintal" (Walt Disney's Lustige Taschenbücher 116, Stuttgart 1986) Flechten ausdrücklich genannt werden (Fig. 11). Da es sich jedoch nicht um einen Bericht von BARKS, sondern um eine ganz und gar erfundene Phantasie-Geschichte handelt, ist die Angabe über den angeblichen Flechtenfund unglaubwürdig. Zum Glück sind die übrigen Belege (s.o.) aussagekräftig genug, um das Vorkommen von Flechten in Entenhausen zweifelsfrei zu beweisen.

Fig. 11 (Quelle siehe Text): Dubioser Fund nützlicher, natürlicher Nahrungsmittel.

Die Immissionssituation in Entenhausen als begrenzender Faktor für das Vorkommen von Flechten

Die Luftschadstoffbelastung in Entenhausen läßt sich mit wenigen Worten als fatal, überdimensional und katastrophal kennzeichnen (Fig.12):

Fig. 12 (US 18/2): Die "Politik der hohen Schornsteine" hat Entenhausen offensichtlich noch nicht erreicht. Der Immissionsschutz scheint noch in den Kinderschuhen zu stecken.

Das desaströse Ausmaß der Luftverschmutzung steht in auffälligem Gegensatz zu den lufthygienischen Ansprüchen der anatiden Bevölkerung. Das Beispiel des Dagobert Duck und seiner Geschäftsfreunde macht die ambivalente Einstellung der Entenhausener zu dieser Thematik besonders deutlich. Der Zustand der Umwelt wird nur dort kritisch hinterfragt, wo das eigene Wohlbefinden unmittelbar betroffen ist (Fig. 13). Ansonsten ist der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen für Herrn Duck, immerhin Fantastilliardär und reichster Mann der Welt, Nebensache (Fig. 14). Diese umweltpolitische Einstellung ist keine Ausnahme in einer Stadt, in der beim Autorennen ein Sonderpreis für das lauteste Auto mit den giftigsten Auspuffgasen ausgesetzt wird (siehe US 34/3).

Fig. 13 (US 38/4): Blanker Egoismus bestimmt das Interesse an aktuellen Immissionsdaten.

Fig. 14 (WDC 194): Unwichtige Umweltfrage.

Flechten als Symbioseorganismen aus Pilz- und Algenkomponente sind aus verschiedenen Gründen sehr anfällig gegenüber Luftschadstoffen. Besonders sensibel reagieren Flechten auf Spitzenbelastungen, wie sie in Entenhausen z.B. regelmäßig am legendären "Schwarzen Mittwoch" auftreten (Fig. 15).

Fig. 15 (WDC 230): Der Schwarze Mittwoch: Schwindelerregender Mief, schwüle Mittagszeit, schwitzende Menschen, schwindende Mitfahrgelegenheiten.

So ist wohl zu befürchten, daß empfindliche Arten im Entenhausener Stadtgebiet nicht vorkommen. Aber auch in Gegenden, in denen die Luft so rein ist, "daß man sie in Flaschen abfüllen und in Entenhausen verkaufen sollte" (Dagobert Duck), sind keine Flechten zu entdecken. Vielleicht ist die verborgene Entwicklung der Flechtenlager innerhalb des Substrats, also z.B. Wachstum im Gestein, auf Stella anatium weiter verbreitet als bei uns. Kleinwüchsigkeit als Reaktion auf katastrophale Ereignisse wie den "Schwarzen Mittwoch" ist eine weitere mögliche Erklärung für die wahrhaft kryptische Charakterisierung der Flechten durch BARKS.

Ökophysiologische und funktionelle Übereinstimmungen zwischen Flechten und Enten

In der Resistenz gegenüber Extremtemperaturen und Umweltnoxen, in der Streßbewältigung, im Wasserhaushalt, im inneren und äußeren Körperbau sowie in der Lebensformstrategie gibt es sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen anatiden und lichenoiden Organismen. Die auffälligsten Parallelen sollen hier genannt werden.

Kälteresistenz

Genau wie die Flechten zeigen auch die Ducks noch bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt eine beeindruckende Stoffwechselaktivität. Es existiert sogar ein quantitativer Beleg für das Ertragen extremer Kälte (Fig. 16), wobei in Donalds Fall die Grenze zwischen *avoidance* und *tolerance* schwer zu ziehen ist. Kleinere motorische Handicaps (Fig. 17) betonen die Flechtenähnlichkeit, denn Blutarmut und Bewegungsunfähigkeit bei Kälte sind auch unter Flechten sehr verbreitet.

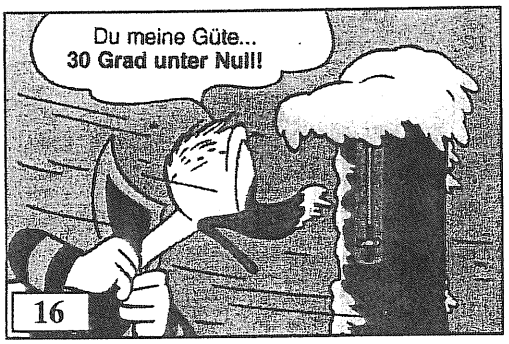


Fig. 16 (WDC 88): Munterer Metabolismus bei Minusgraden und meterhohem Schnee.

Fig. 17 (WDC 280): Blutmangel bewirkt Bewegungsblockaden und bleibende Blässe.

Aus zahlreichen Abenteuern der Familie Duck wissen wir, daß fortgesetzte Unterkühlung von Eiszapfenbildung sowie heftigem Schnattern begleitet wird. Ob bei sehr niedrigen Temperaturen auch intrazelluläre Eisbildung auftritt, geht aus den uns bekannten Schilderungen nicht sicher hervor. In einem dramatischen Kapitel des Berichts "Under the Polar Ice" (WDC 232) ist das Gewebe des Entenkörpers jedenfalls so verhärtet, daß es einem Eisblock gleicht. Ein Eisbär, der sich am steifgefrorenen Donald die Zähne ausgebissen hat, muß enttäuscht abziehen, und der Selektionsvorteil des kaltblütigen Entenhauseners liegt auf der Hand.

In einer Abhandlung, die sich mit klimatisch bedingten Veränderungen der Avifauna befaßt, stellte H. SEILKOPF (1951) schon vor längerer Zeit fest, daß Enten und andere Wasservögel gegenüber Kälteeinwirkung relativ unempfindlich sind. Ihre geographische Verbreitung wird primär nicht durch Temperaturverhältnisse, sondern durch andere Faktoren determiniert, so daß Enten keine guten Indikatoren für klimatische Veränderungen darstellen. Ohne auf die eindrucksvolle Parallele zu den Enten einzugehen, konstatierten auch schon KAPPEN & LANGE (1972) für die meisten der von ihnen untersuchten Flechtenarten eine fehlende Korrelation zwischen Kälteresistenz und geographischer Verbreitung. Die Widerstandsfähigkeit gegenüber extrem niedrigen Temperaturen ist vielmehr als generelles Merkmal der gesamten Organismengruppe anzusehen.

Neben ihrer hohen natürlichen Kälteresistenz profitieren die Ducks noch von ihrer Fähigkeit, außergewöhnliche Hitze- und Kältegrade additiv zu transformieren und auf ein biologisch erträgliches Durchschnittsniveau zu bringen (Fig. 18). Ein weiteres, bisher wenig beachtetes Phänomen der anatiden Thermoregulation betrifft das Verhältnis zwischen Karriere und Kälteresistenz: Der Gedanke an sein Beamtenverhältnis hilft Donald, große Kälte ertragen (Fig. 19). Es handelt sich hier nicht um einen ökophysiologischen, sondern eher um einen soziophysiologischen Mechanismus, der den Flechten naturgemäß nicht zur Verfügung steht.

Fig. 18 (WDC 88): Kälte und Kaminfeuer sorgen für angenehme Durchschnittstemperaturen.

Fig. 19 (WDC 174): Das Beamtentum als Geheimnis der Duckschen Kälteresistenz.

Hitzeresistenz

Wie bei den zahlreichen Wüstenabenteuern der Familie Duck immer wieder ersichtlich wird, sind die dortigen Strapazen weniger eine Frage der Hitzeresistenz als vielmehr eine Frage der Austrocknungsresistenz, d.h. ein Problem des Wasserhaushalts (siehe unten: Kapitel *Wasserhaushalt und Gasaustausch*).

Daß Donald direkte Hitzeexposition nicht scheut, belegen seine mutigen Einsätze als Feuerwehrmann (z.B. WDC 86). Gegen die feuchte Hitze eines Geysirs dagegen hilft nur eilige Flucht (Fig. 20). Diese Reaktion korrespondiert mit den Ergebnissen von Beobachtungen an Flechten, die die unmittelbare Nähe der "steam vents" im geothermisch aktiven Areal von Puhimau, Hawaii, meiden (KAPPEN & SMITH 1980).

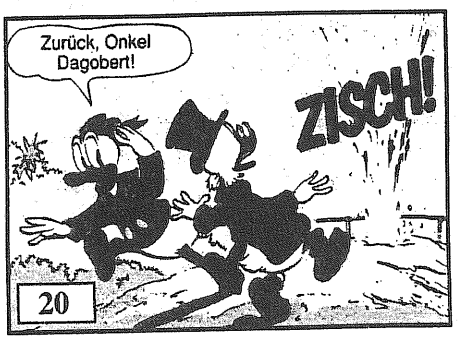


Fig. 20 (US 17/2): Geothermale Gefahren.

Resistenz gegenüber Schwermetallen und Radionukliden

Die bekannte Schwermetalltoleranz der Flechten findet ihre Entsprechung in der Physiologie der Ducks. Legendär ist Dagoberts Angewohnheit, täglich ein Goldbad in seinem Geldspeicher zu nehmen, was ihm jugendliche Frische verleiht (Fig. 21). Spätfolgen dieses exzessiven Verhaltens beruhen nicht auf toxischen Reaktionen, sondern auf Behinderungen des Gasaustauschs (Fig. 31). Weniger bekannt ist die Unempfindlichkeit des anatiden Organismus gegenüber innerlich aufgenommenen Schwermetallen: Demonstrativ verschluckt Donald in dem Bericht "Trick or Treat" den Schlüssel zur Vorratskammer, um in der Halloween-Nacht seine Süßigkeiten vor den Nachstellungen der Hexe Hedwig zu schützen (Fig. 22).

Fig. 21 (FC 386/2): Begeisterter Bankier bei belebendem Bad in beachtlichem Bargeld-Bestand.

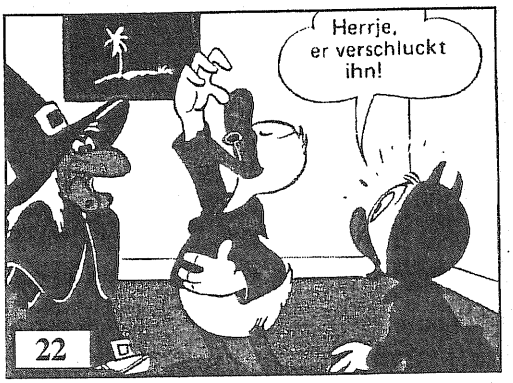


Fig. 22 (DD 26/2): Gutgelaunter Gastgeber genießt schlingend und schluckend seine Schlüsselposition.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der biologischen Reaktion auf radioaktive Substanzen. Ebenso wie die Flechten, die ja in großem Umfang Radionuklide ohne sichtbare Schädigung akkumulieren können, haben auch die Entenhausener ein unbefangenes Verhältnis zur Radioaktivität. Die allgemeine Sorglosigkeit im Umgang mit nuklearem Material zeigt sich u.a. darin, daß Labor-Behälter mit getrockneten Atomkernen ungesichert herumstehen (WDC 93). Donald, der Praktiker, geht noch einen Schritt weiter: Um den Aufenthaltsort seiner Neffen auch in unübersichtlichen Naturparks jederzeit feststellen zu können, befestigt er an ihren Mützen kleine Uranknöpfchen, die mittels Geigerzähler leicht zu orten sind (WDC 191). Begebenheiten wie diese führten zu der - inzwischen überholten - Hypothese, die Ducks könnten als Mutanten an eine völlig verstrahlte Umgebung adaptiert sein (vgl. HORST 1982: "Unser Freund - das Atom").

Extreme Streßwirkungen, Ruhe- und Schockzustände, Anabiose

Donald Ducks körperliche Konstitution ist gekennzeichnet durch einen häufigen Wechsel von schweren Schockzuständen und anschließenden Erholungsphasen (psychische und physische Regeneration). Den Lichenologen fällt hier sofort die Parallele zu den ökophysiologisch ähnlich gearteten Flechten auf, die ja ebenfalls auf ungünstige äußere Bedingungen mit einer Herabsetzung der Lebensfunktionen antworten, um kurz darauf wieder zu voller Aktivität zu gelangen. Die Vermutung liegt nahe, daß auch die Ducks die Fähigkeit besitzen, in einen Zustand latenten Lebens zu fallen, um sich übermäßigem Streß zu entziehen. Extreme Belastungen führen zur Reduzierung des Stoffwechsels oder, wie die Neffen Tick, Trick und Track es ausdrücken, zum "Kurzschluß", der den Körper zunächst ruhigstellt.

Üblicherweise wird der Begriff "Anabiose" verwendet, um die Fähigkeit mancher Organismen zu beschreiben, Zeiten ungünstiger Umweltbedingungen (z.B. Trockenperioden) in Form eines Dauerstadiums oder mit stark reduzierten Stoffwechselfunktionen zu überstehen. Diese konventionelle Begriffsbestimmung ist sehr allgemein und greift daher zu kurz. Im donaldistischen Sinne ist Anabiose (lat. *anas* = Ente, griech. *bios* = Leben) ein Sammelbegriff für alle schweren Auswirkungen körperlich-seelischer Stressoren und Strapazen, die sich bei den Ducks in Form von gekreuzten Augenschlitzen oder bunten Blasen über dem Kopf äußern (Fig. 23 bis 25). An die Beendigung des anabiotischen Zustands schließt sich in der Regel ein Zornausbruch oder eine Phase tiefer Depression an.

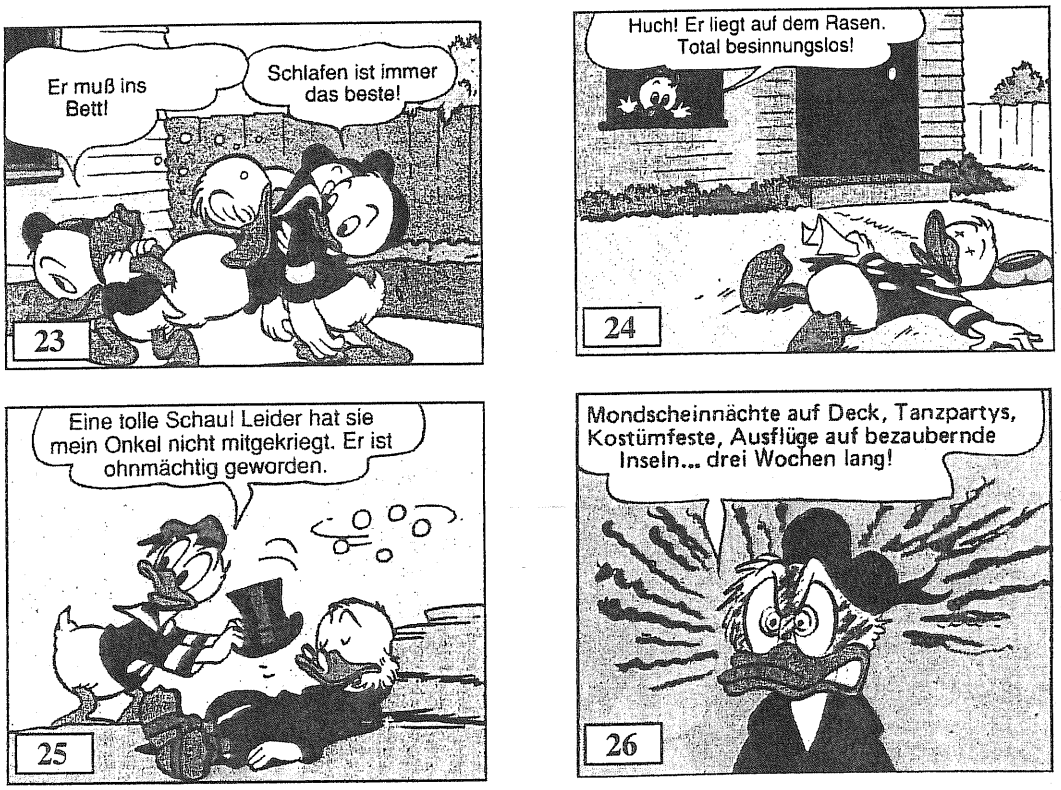


Fig. 23 (WDC 106), **Fig. 24** (WDC 250), **Fig. 25** (US 13/2): Kreisende, blasenähnliche Gebilde über dem Kopf und kreuzförmig geschlitzte Augenöffnungen sind sichere Zeichen für drastisch reduzierte Stoffwechselfunktionen (Anabiose) infolge extremer Streßbelastung. - **Fig. 26** (WDC 312): Streß erzeugt Strahlung. Die vom Schädel ausgehenden Hitzewellen zeigen einen völligen Zusammenbruch der normalen thermoregulatorischen Funktionen des anatiden Körpers an.

Unterhalb der anabiotischen Schwelle finden wir eine große Vielfalt streßbedingter Reaktionen vor. Extreme Auswirkungen der Gefühlswelt auf die Physis sind zu beobachten, wenn Zorn spontane Hitzeentwicklung hervorruft (Fig. 26) oder starke Erregung sich in enormer Leistungssteigerung des gesamten Organismus äußert. CZISKE (1996) führt hierzu zahlreiche Beispiele an.

Interessanterweise nennt BAUMANN (1993) erhöhte Adrenalinkonzentration als eine der Ursachen für streßbedingte Polydaktylie (Vielfingrigkeit) bei den Entenhausenern. Er geht also davon aus, daß die intelligenten Bewohner von Stella anatium uns in neuroendokrinologischer Hinsicht gleichen. Das traditionelle Streß-Konzept bezeichnet in der Tat die Ausschüttung adrenaler Glukokortikoide als elementare Reaktion höherentwickelter Organismen auf ungünstige Umweltbedingungen. Da die Adrenalinproduktion in Flechten allerdings noch wenig erforscht ist, kommt für Vergleichszwecke eher das umfassendere Streß-Modell von BROOM & JOHNSON (1993) in Frage, das grundsätzlich auch auf Flechten übertragbar ist. Daß Umwelteinflüsse die Regulationsmechanismen eines Individuums überfordern und auf diese Weise zu einer Reduzierung der Leistungsfähigkeit führen, läßt sich im Falle der Flechten und der Ducks an zahlreichen gleichgearteten Beispielen sehr präzise nachvollziehen. So ist z.B. bekannt, daß viele Blatt- und Strauchflechten unter ungünstigen Immissionsbedingungen zur Kleinwüchsigkeit neigen. SEITZ (1994) hat intensiv dargestellt, welche Erniedrigungen Donald Duck aufgrund seiner geringen Körpergröße erdulden muß. Auch hier liegt die Annahme des streßbedingten Minderwuchses - ausgelöst durch mangelnde soziale Zuwendung - sehr nahe; man vergleiche die Ausführungen von SAPOLSKY (1996) zum Thema "psychosocial dwarfism" und die dort zitierte weiterführende Literatur. Daß der Teufelskreis "Streß durch Kleinwüchsigkeit" ↔ "Kleinwüchsigkeit durch Streß" und Donalds ständige Furcht vor weiterem Einschrumpfen (z.B. FC 238/2) von Zeit zu Zeit durch anabiotische Ruheperioden unterbrochen werden, ist Ausdruck bemerkenswerter Anpassung an eine feindliche Umwelt.

Wasserhaushalt und Gasaustausch

Müssen auch anatide Intelligenzen atmen? Falls ja, welche Transportwege sind für einen geregelten Gasaustausch notwendig, und finden sich hier möglicherweise weitere physiologische Übereinstimmungen zwischen Flechten und Enten? Zur generellen Funktionsweise des Duckschen Metabolismus führt WAIS (1977) an, daß die Ducks offenbar für längere Zeit auf Sauerstoff verzichten können, da sie selbst auf längeren Interstellarreisen (z.T. per Tretflugzeug) keinen Sauerstoffhelm trügen. Dem widersprechen jedoch andere Berichte, in denen die Ducks z.B. während eines Bathyskaph-Tauchgangs erkennbar unter Sauerstoffmangel leiden.

WAIS (s.o.) schließt aus den mitunter rasend schnellen Laufbewegungen der Entenhausener weiter, daß Entenblut keine normalen, sauerstoffbindenden Blutkörperchen enthalten kann, da andernfalls das Gemisch aus Erythro- und Thrombozyten bei hohen Beschleunigungen sedimentieren müßte. Dies hätte Gefäßverschluß und Embolie zur Folge. Photosynthese als energieliefernder Prozeß scheidet nach WAIS aus, da die vorhandene Oberfläche im Verhältnis zum Körpervolumen zu klein und außerdem weiß (lichtreflektierend) ist. Dagegen erscheint die WAISsche Theorie, daß die Anatiden fakultativ anaerob existieren können, plausibel. Unter Sauerstoffmangel vergären die Ducks demnach Substrate, was die zum Teil gewaltigen Mahlzeiten erklärt (z.B. WDC 264: Donalds Frühstück besteht aus mindestens 51 großen, mit Büffelbutter bestrichenen Pfann-

kuchen).

Genau wie bei den Flechten: Steigt der Wassergehalt, kommt der Gaswechsel zum Erliegen.
Fig. 27 (WDC 66) zeigt das auch als "10A-Effekt" bekannte Phänomen (Absehbare Anabiose als Auswirkung akuter Atmungsprobleme anläßlich aquatisch-anaerober Aktivitäten).
Fig. 28 (WDC 282) demonstriert, daß übermäßiger Wassergehalt zum Kollaps führt. Nur gründliche Entwässerung kann die wichtigsten Körperfunktionen wiederherstellen. NB: In beiden Abbildungen sind typische Symptome des anabiotischen Zustands auszumachen (kreisende Blasen über dem Schädel, gekreuzte Augenschlitze).

Unabhängig von der Art der Energiegewinnung ist es verblüffend, daß die Beziehung zwischen Wasserhaushalt und Gasaustausch bei den Ducks exakt dieselbe ist wie bei den Flechten (Fig. 27 und 28): Ein hoher Wassergehalt des Organismus erhöht den internen Diffusionswiderstand, der zur Erlangung einer positiven Gesamtbilanz des Stoffwechsels einen kritischen Wert nicht übersteigen darf (siehe beispielsweise LANGE & GREEN 1996). Dies erklärt, warum die Entenhausener in allen Lebenslagen sehr darauf bedacht sind, den Wassergehalt ihres Körpers im Optimum zu halten (Fig. 29 und 30). Allzu leicht wird darüber jedoch vergessen, daß auch verstopfte Poren den Diffusionswiderstand heraufsetzen (Fig. 31).

Fig. 29 (US 7/2), **Fig. 30** (WDC 202): Die Kontrolle der internen und externen Wasserverhältnisse ist für die Ducks eine ständige Notwendigkeit. Es drohen Austrocknung und Übersättigung.

Sowohl bei Flechten als auch bei Enten finden wir Oberflächenstrukturen (kompakte Rinde / Federkleid), die eine allzu rasche Austrocknung verhindern, aber gleichzeitig den Gasaustausch über die Körperoberfläche beeinträchtigen. Manche Flechtenarten haben daher spezielle Atemporen, z.B. Pseudocyphellen, entwickelt, die der Außenluft den Durchtritt ins Innere des Flechtenthallus erleichtern.

Fig. 31 (US 8/2) Irritierter Industrieller, mißtrauischer Mediziner: Gewöhnlicher Goldstaub gefährdet Gasaustausch.

Betrachtet man verschiedene Stoffwechselprozesse bei den Ducks, so wird klar, daß im anatiden Körper die *Ohren* exakt dieselbe Funktion erfüllen wie die Atemporen der Flechten - und sogar noch einige mehr (Fig. 32 bis 34).

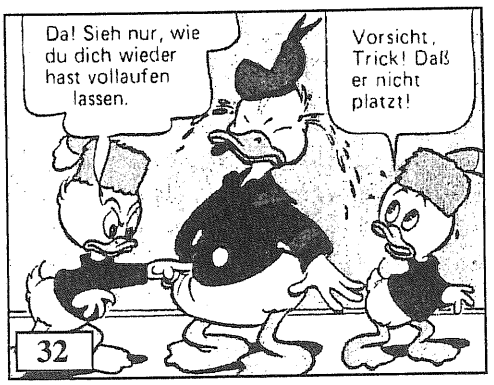


Fig. 32 (WDC 282), **Fig. 33** (US 18/2), **Fig. 34** (WDC 278): Die Ohren der Ducks sind multifunktionale Entwässerungs-, Entlüftungs- und Entschlackungsorgane. Die Gehöröffnungen arbeiten nützlicherweise nicht nur als flotter Abfluß für überschüssige Blubberlutsch-Limonade (Fig. 32) und als Rauchabzug (Fig. 33), sondern dienen auch der Exkretion von Feststoffen, in diesem Fall der Ausscheidung von Knusperflocken der Firma Knurrmann (Fig. 34).

Zahlreiche Blütenpflanzen verlieren bei Einwirkung gasförmiger Schadstoffe die Kontrolle über den Regulationsmechanismus ihrer Spaltöffnungen (MANSFIELD & PEARSON 1996). Beruht die Furcht der Entenhausener vor Immissionsbelastungen aller Art etwa auf derselben physiologischen Anfälligkeit, da doch die Bedeutung gut funktionierender Ventilations-, Entwässerungs- und Gehöröffnungen für das Ducksche Wohlbefinden evident ist (Fig. 31 bis 33)? Zur Klärung dieser Kernfrage anatider Ökophysiologie wäre ein mehrjähriges, interdisziplinäres Forschungsprojekt (Arbeitstitel: "Verstopfte Poren, offene Ohren") erforderlich.

Zur Rolle der abiotischen Faktoren ist noch zu ergänzen, daß zwischen Lichtgenuß und Stoffwechselaktivität keineswegs eine lineare Beziehung besteht. Zwar scheinen die meisten Einwohner Entenhausens bei hellem Tageslicht generell aktiver zu sein als nachts; ein extremes Strahlungsangebot führt aber nicht zu einer

entsprechenden Steigerung der metabolischen Aktivität und der guten Laune (Abb. 35), da schon vorher ein Sättigungszustand erreicht wird. Erneut werden erstaunliche biologische Parallelen zwischen Flechten und Enten erkennbar.

Morphologisch-anatomische Besonderheiten: Verformbarkeit und Stabilität

DARWIN (1998) schildert beeindruckende Beispiele für die enorme Verformbarkeit des Morphothels, das allen Entenhausener Intelligenzwesen zu eigen ist. Die Anschmiegsamkeit, die Donalds Körper in Extremsituationen demonstriert (Fig. 36), erinnert an die Plastizität, mit der sich langsamwüchsige Blatt- oder Krustenflechten der Oberfläche ihres Substrats anpassen und sie schließlich überwuchern.

Fig. 35 (WDC 281): Ist die Lichtsättigung erreicht, hat eine Steigerung der Bestrahlungsintensität keine positiven Auswirkungen auf den Stoffwechsel mehr. Genauso ist es auch bei den Flechten.
Fig. 36 (WDC 220): Die Verformbarkeit des anatiden Körpers (bzw. des plastischen Morphothels) erinnert an die Flexibilität, mit der sich Krustenflechten der Form ihrer Unterlage anpassen.

Ungewöhnliche Festigkeit erlangt der anatide Leib jedoch unter dem Einfluß von Versteinerungsstrahlen, die ein eigenbrötlerischer Professor zur Verteidigung der Kohldampf-Insel gegen unwillkommene Besucher einsetzt (US 8/2). Dies ist aus der Perspektive der vergleichenden Ökophysiologie besonders interessant, denn ein versteinerbarer, siliziophiler Organismus impliziert einen hohen stoffwechselinaktiven Anteil an der Biomasse, d.h. viele lebensnotwendige Stoffe sind in metabolisch inaktiven Strukturelementen gebunden - genau wie bei vielen Pilz- und Flechtenarten (vgl. SUNDBERG & al. 1999). Abermals ähneln sich Enten und Flechten auf wundersame Weise.

Lebensformstrategie: Langlebigkeit und Genügsamkeit

In Entenhausen ist der konstante Wechsel der Jahreszeiten zu beobachten, die Jahre vergehen, aber die Ducks scheinen nicht älter zu werden. Die Frage, warum Donald und seine Verwandten trotz jahrzehntelanger Abenteuer, trotz regelmäßiger Geburtstagsfeiern und trotz langwieriger interplanetarer Weltraumreisen keine Anzeichen von Wachstum oder Alterung zeigen, gehört zu den größten Geheimnissen, mit denen sich der wissenschaftliche Donaldismus auseinandersetzen muß. Die Lösung des Rätsels wird sichtbar, wenn man die grundlegenden ökophysiologischen Gemeinsamkeiten zwischen Flechten und Enten betrachtet: Beide gehören einem Lebensformtyp an, der durch Langlebigkeit, Genügsamkeit und niedrige Stoffwechselraten charakterisiert ist (vgl. GRIME 1977). Insbesondere die Genügsamkeit des geizigen Dagobert Duck, dessen spartanischer Lebensstil ja sprichwörtlich geworden ist, entspricht exakt der biologischen Strategie, die VERMEIJ (1987) für Bewohner von "low-energy environments" skizziert hat (langsames Wachstum, geringe Zahl von Nachkommen, lange individuelle Lebensspanne).

Symbiose ohne Hose: Konsequenzen für die Evolutionsforschung

Angesichts der zahllosen ökophysiologischen und funktionellen Übereinstimmungen zwischen Flechten und Anatiden kann von zufälligen Ähnlichkeiten oder Analogien keine Rede mehr sein. Schon die Nomenklatur beweist es: In vielen Flechten-Gattungsnamen finden wir die Wortstämme "Ente" (z.B. in *Enterographa*), "anas" (z.B. in *Anaptychia*) oder "Duck" (z.B. in *Ducktylina*, fälschlich auch *Dactylina* geschrieben). Daß Nomen in Entenhausen viel mehr sind als nur Omen, hat schon PLUM (1985) sehr überzeugend dargelegt.

Es gibt noch weitere Indizien dafür, daß es sich auch bei den Enten von Stella anatium um Symbioseorganismen handelt, die flechtenähnliche Vorfahren aufweisen. So schwankt Donalds Schnabelfarbe im Vergleich mehrerer Berichte mitunter zwischen einem reinen Gelb und einem dunklen Orange. Derselbe Effekt ist uns von Licht- und Schattenformen von Flechten der Gattungen *Caloplaca, Xanthoria* u.a. bekannt. Die Färbung der Schnäbel beruht also offenkundig auf ihrem Gehalt an Parietin, einem Pigment, das den Lichteinfall in die Algenschicht des Flechtenthallus reguliert und als UV-Filter dient (HILL & WOOLHOUSE 1966).

Zumindest die Schnäbel und die gleichermaßen gefärbten unteren Extremitäten kommen demnach als photosynthetisch aktive Körperregionen in Betracht. Kein Wunder also, daß hin und wieder grünliche Verfärbungen des Gesichts auftreten, die auf verstärktes Algenwachstum zurückzuführen sind (und unter Wissenschaftlern Anlaß zu irreführenden Interpretationen geben, s. Fig. 38). Falls der Ducksche Bein- und Fußbereich symbiotische Algen beherbergt, ist damit auch zwanglos erklärt, warum Donald und seine Verwandten auf das Tragen von Beinbekleidung verzichten. Für Donalds persönliche Garderobe gilt demnach das Motto "Oben Matrose, unten Symbiose ohne Hose". Nach eigener Einschätzung des Herrn Duck sind seine Füße übrigens Gebilde von recht lappiger Struktur (Fig. 37), d.h. sie ähneln in ihrer Beschaffenheit den Thalluslappen von Blattflechten.

Fig. 37 (DD 60/2): Füße von lappiger Struktur - ein weiteres Indiz für flechtenähnliche Vorfahren.
Fig. 38 (WDC 249): Hier irrt der Wissenschaftler. Erstens erscheint nicht Herr Duck, und zweitens würde ein grünlicher Teint bestenfalls von übermäßigem Wachstum symbiotischer Algen zeugen.

Trotz der bahnbrechenden Ergebnisse von DARWIN (1998) hat die Evolutionsforschung noch nicht befriedigend erklären können, warum das menschenähnliche Verhalten, das entenähnliche Äußere und der flechtenähnliche Metabolismus der Ducks so harmonisch ineinandergreifen. Auf fossile Funde von sogenannten "missing links", also Übergangsformen mit ausgeprägter Flechtengestalt, wird man

wohl vergeblich hoffen. Mehr Erfolg bei der Aufklärung der Verwandtschaftsverhältnisse versprechen experimentelle ökophysiologische Untersuchungen, die z.B. die von KAPPEN & al. (1995) angesprochenen Fragen der jahreszeitlichen Aktivitätsschwankungen, der Wasserverteilung im Organismus und der Reaktionen auf Frost und Unterkühlung aufgreifen und der Quantifizierung allgemeiner Erkenntnisse dienen. Die staatliche Forschungsförderung ist aufgerufen, sich künftig in derartigen Vorhaben von donaldistischer Relevanz stärker zu engagieren.

Danksagung

Dem Jubilar, Herrn Prof. Dr. Ludger KAPPEN, danke ich für vielfältige Anregungen und (im besten Sinne) interdisziplinäre Diskussionen in zurückliegenden Jahren. Seine Arbeiten über die Ökophysiologie der Flechten erfüllen, ebenso wie seine gesamte Persönlichkeit, den Anspruch, stets über den Tellerrand des eigenen Arbeitsbereichs zu schauen. Für eine bibliographische Angabe danke ich Herrn Boemund von HUNOLTSTEIN (Grassau). - Angeregt wurde die vorliegende Arbeit durch die seit vielen Jahren in Vorbereitung befindliche Publikation "Fische der Arktis und Flechten der Antarktis: Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Ein ökologischer Vergleich" von Dieter PIEPENBURG und Burkhard SCHROETER.

Quellen

Abkürzungen: DD = Donald Duck, FC = Four Color Comic, US = Uncle Scrooge, WDC = Walt Disney's Comics and Stories. Bibliographische Angaben zu Nachdrucken siehe GROTE (1995). - Das Copyright für alle verwendeten Abbildungen liegt bei *The Walt Disney Company*. Alle donaldistisch relevanten Barks-Berichte sind in einer deutschen Werkausgabe enthalten, die der Ehapa-Verlag, Stuttgart, seit 1992 als "Barks Library" herausgibt (ca. 120 Alben).

DD 26/2: Trick or Treat (1952). **DD 60/2**: Water Ski Race (1957). **FC 159/1**: Donald Duck and the Ghost of the Grotto (1947). **FC 223/2**: Lost in the Andes (1948). **FC 238/2**: Voodoo Hoodoo (1949). **FC 256/2**: Luck of the North (1949). **FC 263/3**: Trail of the Unicorn (1949). **FC 386/2**: Only a Poor Old Man (1952). **US 7/2**: The Seven Cities of Cibola (1954). **US 8/2**: The Mysterious Unfinished Invention (1954). **US 13/2**: Land Beneath the Ground! (1955). **US 17/2**: A Cold Bargain (1956). **US 18/2**: Land of the Pygmy Indians (1956). **US 34/3**: Chugwagon Derby (1960). **US 38/4**: Much Luck McDuck (1961). **WDC 66**: The Master Ice-Fisher (1946). **WDC 81**: On Target (1947). **WDC 86**: Fireman Donald (1947). **WDC 88**: Wintertime Wager (1947). **WDC 93**: Rocket Race to the Moon (1948). **WDC 106**: Plenty of Pets (1949). **WDC 174**: Iceboat to Beaver Island (1954). **WDC 191**: Camping Confusion (1955). **WDC 194**: Smoke Writer in the Sky (1955). **WDC 202**: Kakimaw Country (1956). **WDC 208**: The Code of Duckburg (1958). **WDC 214**: Fearsome Flowers (1956). **WDC 220**: Weemite (1958). **WDC 230**: Black Wednesday (1958). **WDC 232**: Under the Polar Ice (1959). **WDC 243**: Turkey Trouble (1960). **WDC 249**: Stranger than Fiction (1960). **WDC 250**: Boxed-in (1960). **WDC 264**: Master Wrecker (1962). **WDC 275**: Zero Hero (1962). **WDC 278**: Have Gun, Will Dance (1963). **WDC 280**: Double Masquerade (1963). **WDC 281**: Feud and Far Between (1963). **WDC 282**: Bubbleweight Champ (1963). **WDC 312**: The Not-So-Ancient Mariner (1966).

Literatur

BARRIER, M. (1994): *Carl Barks - Die Biographie*. Brockmann und Reichelt Verlag. Mannheim.

BAUMANN, E. (1993): Spontane Polydaktylie in Streßsituationen. *Der Donaldist* **84**: 4-7.

BROOM, D.M. & JOHNSON, K.G. (1993): *Stress and Animal Welfare*. Chapman & Hall. London.

CZISKE, R. (1996): Emotionen in Entenhausen und ihre physiologischen und mo-

torischen Folgen. *Der Donaldist* **93**: 22-27.
DARWIN, P. (1998): Über die Entstehung der intelligenten Arten durch natürliche Zuchtwahl. *Der Donaldist* **104**: 16-26.
GRIME, J.P. (1977): Evidence for the existence of three primary strategies in plants and its relevance for ecological and evolutionary theory. *American Naturalist* **111**: 1169-1194.
GROTE, J.A. (1995): *Carl Barks - Werkverzeichnis der Comics*. Ehapa Verlag. Stuttgart.
HILL, D.J. & WOOLHOUSE, H.W. (1966): Aspects of the autecology of *Xanthoria parietina* agg. *Lichenologist* **3**: 207-214.
HORST, E. (1982): "Unser Freund - das Atom". Teil I: Die Wahrheit über Entenhausen. *Der Hamburger Donaldist* **34**: 3-7.
JACOBSEN, P. (2000): "Ach so, Ihr seid Backenhörnchen! Das ist was anderes." - Faunistischer Firlefanz, zoologische Zweideutigkeiten, dubiose Daten. *Der Donaldist* (in Vorbereitung).
KAPPEN, L. & LANGE, O.L. (1972): Die Kälteresistenz einiger Makrolichenen. *Flora* **161**: 1-29.
KAPPEN, L. & SMITH, C.W. (1980): Heat tolerance of two *Cladonia* species and *Campylopus praemorsus* in a hot steam vent area of Hawaii. *Oecologia* **47**: 184-189.
KAPPEN, L., SOMMERKORN, M. & SCHROETER, B. (1995): Carbon acquisition and water relations of lichens in polar regions - potentials and limitations. *Lichenologist* **27**: 531-545.
LANGE, O.L. & GREEN, T.G.A. (1996): High thallus water content severely limits photosynthetic carbon gain of central European epilithic lichens under natural conditions. *Oecologia* **108**: 13-20.
MANSFIELD, T.A. & PEARSON, M. (1996): Disturbances in stomatal behaviour in plants exposed to air pollution. In: YUNUS, M. & IQBAL, M (eds.): *Plant Response to Air Pollution*. 179-193. John Wiley & Sons. Chichester.
PIEPENBURG, D. & SCHROETER, B. (in Vorber.): Fische der Arktis und Flechten der Antarktis: Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Ein ökologischer Vergleich.
PLUM, T. (1985): Alliteration im Tierreich - Der Stabreim in seiner Funktion als zoologische Klassifikationsmethode. *Der Donaldist* **54**: 39.
POELT, J. & GRUBE, M. (1993): Beiträge zur Kenntnis der Flechtenflora des Himalaya VIII. *Lecanora* subgen. *Placodium*. *Nova Hedwigia* **57**: 305-352.
SAPOLSKY, R.M. (1996): *Warum Zebras keine Migräne kriegen.* Piper Verlag München.
SEILKOPF, H. (1951): Änderungen des Klimas und der Avifauna in Mitteleuropa. *Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens* **4**: 97-110.
SEITZ, G. (1994): Put! Put! oder Die Last des Kleinen. *Der Donaldist* **89**: 267-276.
SUNDBERG, B., EKBLAD, A., NÄSHOLM, T. & PALMQVIST, K. (1999): Lichen respiration in relation to active time, temperature, nitrogen and ergosterol concentrations. *Functional Ecology* **13**: 119-125.
VERMEIJ, G.J. (1987): *Evolution and Escalation. An Ecological History of Life.* Princeton University Press. Princeton, N.J.
WAIS, U. (1977): Es ist ja alles falsch. *Der Hamburger Donaldist* **6**: 15-16.
WENNRICH, G. (1975): Verhaltensweisen beim Kannibalismus. *Archiv für Geflügelkunde* **39**:78-83.

Original und Fälschung

In diese beiden Impressen, die auf den ersten Blick fast identisch wirken, haben sich 5 Fehler eingeschlichen. Wer von Ihnen, liebe Leser, die 5 Fehler entdeckt und die richtige Lösung zum aktuellen Redaktionsschluß einschickt (bitte nur ausreichend frankierte Postkarten), dem winkt als erster Preis: **10 Kalender aus dem Jahr 2000.**

Auflösung im DD 115

Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Kassenwarte und Ex-Kassenwarte sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Der Donaldist 114 - Impressum -

Aufgaben

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauteren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidente Joachim Janz) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialismus.

Herausgeber

Der Donaldist (DD) wird von fünf Redaktionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Redaktionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.
Der Donaldist (DD) Nr. 114 wird von der *Redaktion Berlin* herausgegeben, c/o Edda Gerstner, Flotowstraße 9, 10555 Berlin
25ter Jahrgang; Juli 2001; Erscheinungsweise: vierteljährlich

Die anderen Redaktionen lauten:
Redaktion Hessen (DD 115)
c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752
Redaktion Achim/Bremen/Oldenburg (DD 116)
c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202/1807
Redaktion Köln (DD 117)
c/o Johnny A. Grote, Eupener Straße 1, 50933 Köln, 0221/9473957
Redaktion Hamburg (DD 118)
c/o Torsten Gerber, Angelnstraße 16D, 22049 Hamburg
Die anderen Redaktionen lauten:
Redaktion Berlin (DD 119)

Redaktionen

Photos und Abbildungen aus Primärliteratur:
DONFOT/ Lahntal,
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423/7752
Bavaria Bilderdienst,
Ernst Horst, Postfach 900535, 81505 München, 089/44900350

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Feuilleton:
Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311

Leserdiskussion:
Elke Imberger, Harmsstraße 35, 24114 Kiel, 0431/676938

Wissenschaftlicher Donaldismus:
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Barksismus:
Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, 33803 Steinhagen, 05204/3953

Literatur und andere Zeichner:
Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 66663 Merzig, 06861/2105

Sonderhefte des DD:
Johnny A. Grote, Käthe-Kollwitz-Straße 12, 50259 Pulheim, 0221/9472787

D.O.N.A.L.D. im Internet [http://www.donald.org]:
Thomas Plum, Bismarckstraße 70, 50672 Köln, 0221/521977

Copyright

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *The Walt Disney Company*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Die Bilder stammen von *DONFOT/Lahntal* und *Bavaria Bilderdienst.*

Bezug/Inkassotechnische Abwicklung

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis DM 7,-, für andere Leute DM 8,- (inkl. Versandkosten). Das Jahresabo (vier Ausgaben) kostet DM 28,- für Mitglieder, für andere Leute DM 32,-. Nachbestellungen älterer Ausgaben sind, sofern noch lieferbar, zum gleichen Preis möglich.
Ansprechpartner ist der Geizhals des DD: Thorsten Bremer, St.-Magnus-Str. 70, 28217 Bremen, Fon: 0421/39099980, E-Mail: GdDD@donald.org
Bankverbindung des DD: DER DONALDIST
Deutsche Bank 24 Köln, BLZ 370 700 24, Kontonummer: 113 313 101

Redaktionsschluß für das DD 115 ist der 15.09.2001

Der Donaldist 114 - Impressum -

Aufgaben

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lauteren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o Präsidente Joachim Janz) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialismus.

Herausgeber

Der Donaldist (DD) wird von fünf Redaktionen ohne Gewinnabsicht herausgegeben. Die Redaktionen wechseln sich von Ausgabe zu Ausgabe ab.
Der Donaldist (DD) Nr. 114 wird von der Redaktion Berlin herausgegeben, c/o Edda Gerstner, Flotowstraße 9, 10555 Berlin
25ter Jahrgang; Juli 2001. Erscheint nach Möglichkeit.

Die anderen Redaktionen lauten:

Redaktion Hessen (DD 115)
c/o Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752
Redaktion Achim/Bremen/Oldenburg (DD 116)
c/o U.J.F. Mindermann, Am Vorbruch 21, 28832 Achim, 04202/1807
Redaktion Aachen (DD 117)
c/o Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311
Redaktion Hamburg (DD 118)
c/o Torsten Gerber, Angelnstraße 16D, 22049 Hamburg
Redaktion Berlin (DD 119)
c/o Edda Gerstner, Flotowstraße 9, 10555 Berlin, 030/3927452

Redaktionen

Photos und Abbildungen aus Primärliteratur:
DONFOT/ Lahntal,
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal, 06423/7752
Bavaria Bilderdienst,
Ernst Horst, Postfach 900535, 81505 München, 089/44900350

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Feuilleton:
Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 52072 Aachen, 0241/174311

Leserdiskussion:
Elke Imberger, Adam-Olearius-Weg 8, 24837 Schleswig, 04621/977833

Wissenschaftlicher Donaldismus:
Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 35094 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

Barksismus:
Klaus Spillmann, Finkenstraße 10, 33803 Steinhagen, 05204/3953

Literatur und andere Zeichner:
Thomas Vorwerk, Sanderstraße 18, 12047 Berlin

Sonderhefte des DD:
Johnny A. Grote, Käthe-Kollwitz-Straße 12, 50259 Pulheim, 0221/9472787

D.O.N.A.L.D. im Internet [http://www.donald.org]:
Thomas Plum, Bismarckstraße 70, 50672 Köln, 0221/521977

Copyright

Das © für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei *The Walt Disney Company*, das für die Texte bei den Herausgebern oder - sofern angegeben - bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Die Bilder stammen von *DONFOT/Lahntal* und *Bavaria Bilderdienst.*

Bezug/Inkassotechnische Abwicklung

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis DM 7,-, für andere Leute DM 8,- (inkl. Versandkosten). Das Jahresabo (vier Ausgaben) kostet DM 28,- für Mitglieder, für andere Leute DM 32,-. Nachbestellungen ältere Ausgaben sind zum gleichen Preis möglich, sofern noch lieferbar.
Ansprechpartner ist der Geizhals des DD:
Thorsten Bremer, St.-Magnus-Straße 70, 28217 Bremen
Fon: 0421 / 39099980, Fax: 0421 / 39099981, eMail: GdDD@donald.org
Bankverbindung des DD: DER DONALDIST
Deutsche Bank AG Köln, BLZ 370 700 24, Kontonummer: 113 313 101

Redaktionsschluß für das DD 115 ist der 15.10.2001

Ramschaktion!

Die Lager des "Der Donaldist" quellen über, deshalb senken wir die Preise.
Alles muß raus!

30 alte DD-Ausgaben	**60,00 €**	(117,35 DM)
20 alte DD-Ausgaben	**45,00 €**	(88,01 DM)
10 alte DD-Ausgaben	**25,00 €**	(48,90 DM)

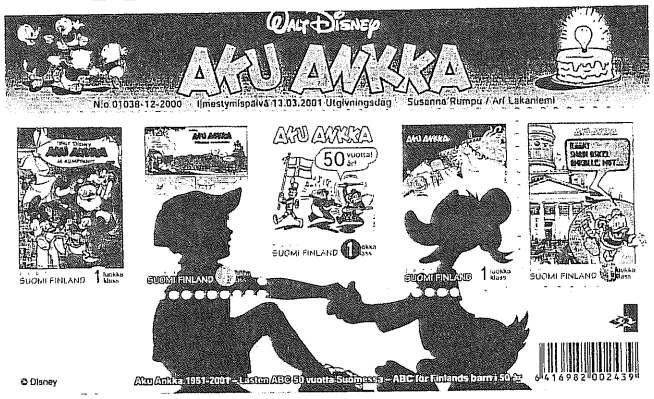
Ihr habt freie Wahl aus allen noch lieferbaren Ausgaben des "Der Donaldist"! Eine Übersicht findet Ihr unter **http://www.donald.org/DD/** oder ich sende sie Euch auf Anfrage zu.

Ramschaktionspreise gelten für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. und für Nichtmitglieder gleichermaßen. Preise inkl. Porto und Verpackung und nur, so lange Vorrat reicht.

Bestellungen sind an den Geizhals des DD zu richten:

Der Donaldist; c/o GdDD Thorsten Bremer; St.-Magnus-Straße 70; 28217 Bremen
Fon: 0421 / 390 999 80; Fax.: 0421 / 390 999 81; eMail: GdDD@donald.org

Aku Ankka - Briefmarken aus Finnland



Zum 50sten Geburtstag des Comicheftes "Aku Ankka" (Donald Duck) erschien am 13. März 2001 in Finnland ein Block mit 5 Disney-Briefmarken, auf denen u.a. das erste finnische Aku Ankka-Heft sowie Motive von Carl Barks und Don Rosa zu sehen sind. Die Barks-Marke zeigt das erste Panel von "Die fabelhafte Hasenpfote", der ersten Geschichte die Barks ganz alleine geschrieben und gezeichnet hat. Die Rosa-Marken zeigen Motive aus "Die Jagd nach der Goldmühle".

Die finnische Post bietet im Internet einen Online-Shop, die Lieferung erfolgt auch ins Ausland. Allerdings werden für kleine Mengen hohe Aufschläge erhoben, große Bestellungen werden hingegen portofrei ausgeliefert.

Aus diesem Grund hatte ich im Mai eine Sammelbestellung organisiert, die bereits ohne Probleme abgeschlossen werden konnte. Aufgrund der großen Nachfrage möchte ich eine weitere Runde der Sammelbestellung durchführen.

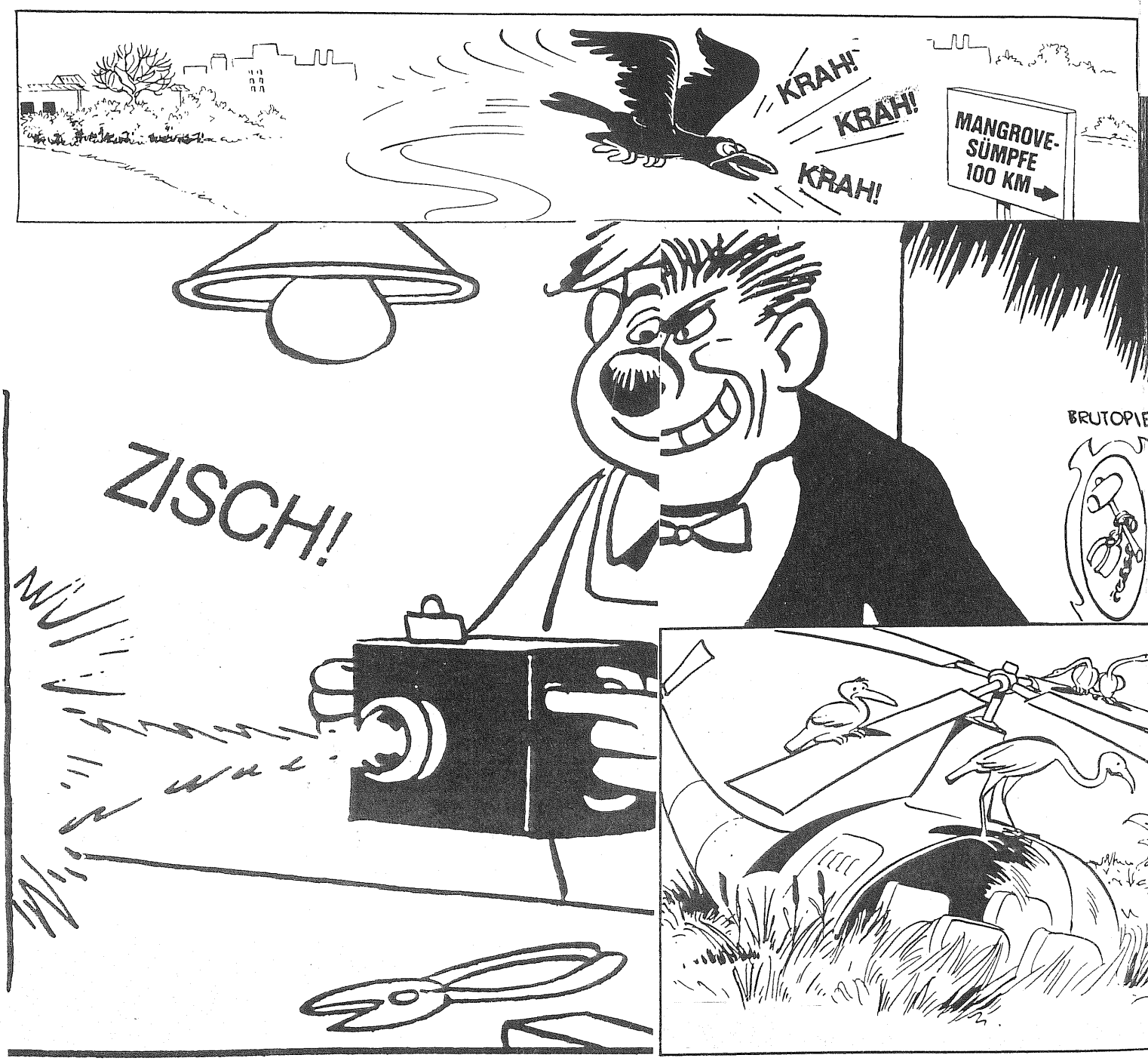
Ein Aku Ankka-Briefmarkenbogen kostet 18,00 FIM, dies sind umgerechnet und mit allen sonstigen Kosten insgesamt 6,15 DM (3,14 €). Hinzu kommen noch die inländischen Portokosten von 1,10 DM, dies ist ausreichend für ca. 8 Markenbögen. Wer mehr Bögen möchte, muß 2,20 DM für Porto ansetzen. Diese Portokosten gelten auch fur den Versand innerhalb Europa, für Übersee kostet das Porto 3,00 bzw. 4,00 DM.

Der Gesamtpreis setzt sich damit also zusammen aus den 6,15 DM pro Markenbogen plus die einmaligen Portokosten pro Lieferung. Ich werde eine Rechnung beilegen, eine Vorauskasse ist nicht nötig.

Bestellungen für diese Aktion sind bis 15.09.2001 bitte an mich per Brief, Fax oder eMail zu richten:

Thorsten Bremer; St.-Magnus-Straße 70; 28217 Bremen
Fax: 0421 / 390 999 81; eMail: gdd@donald.org

Keine Angst, Struppi! Es tut nicht weh.



SCHWARZER KASTEN BRUTOPIEN